Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke.

№ 63. Halle, Sonntag den 14. März. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.) 1880.

** Faustpfandrecht für Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen.

Da die Individualhypothek wegen der Schwierigkeit der Uebertragung und der Einziehung der Forderungen für das wirthschaftliche Bedürfniß des Realkredits im Laufe der Zeit sich als ungenügend erwies, so traten als Vermittler zwischen Grundbesitz und Kapital die Realkreditinstitute auf. Indem dieselben bei Gewährung des Kapitals — meist auf lange Zeit — die Hypotheken selbst erwerben, bieten sie in den von ihnen auf Grund dieser oder als Valuta gegebenen Schuldverschreibungen, den sog. Pfandbriefen, ein leicht übertragbares Papier. Ausgegangen ist dies Pfandbriefsystem von den 1769 unter staatlicher Mitwirkung gebildeten preußischen „Landschaften". Diese genossenschaftlichen Kreditverbände der Landschaften befriedigten indeß wegen der Beschränkung derselben auf bestimmte räumliche Gebiete, wegen des gänzlichen Ausschließens einzelner Grundstücke und wegen der Kostspieligkeit der zu minutiösen Gutsabschätzungen das Kapitalsbedürfniß der Grundbesitzer in durchaus nicht ausreichendem Maße. Seit dem Anfange der sechsziger Jahre, der Zeit der großen Hypothekennoth, traten deshalb Hypothekenbanken in's Leben, die statutengemäß den Realkredit dadurch vermitteln, daß sie in eigenem Namen an Grundbesitzer hypothekarische Darlehne meist unkündbar gewähren und auf Grund ihrer Hypothekenforderungen Pfandbriefe und ähnliche Schuldverschreibungen ausgeben. In neuerer Zeit nun hat die Individualhypothek durch die Reformation der vordem so schwerfälligen Hypotheken- und Subhastationsgesetzgebung neues Vertrauen gewonnen, während auf der andern Seite erhebliche Zweifel darüber aufgekommen sind, ob das Deckungsverhältniß zwischen den Pfandbriefen und den ihrer Ausgabe zu Grunde liegenden Hypothekenforderungen eine die Pfandbriefinhaber gegen Verfügungen der Anstalt und gegen die Konkurrenz anderer Gläubiger sichernde rechtliche Geltung erlangt habe. Um der hierdurch hervorgerufenen Minderung der Kapitalsanlage in Pfandbriefen entgegenzutreten, petitionirte die preußische Hypothekenaktienbank zu Berlin und mit ihr achtzehn andere Hypothekenbanken aus ganz Deutschland an den Reichstag: unzweifelhafte Bestimmungen zur Sicherung der Pfandbriefgläubiger an die Concursordnung aufzunehmen oder diese Frage durch ein besonderes Reichsgesetz zu regeln. Da die Frage entschieden den Rahmen der Concursordnung überschritt, konnte nur der letzte Weg beschritten werden. In diesem Sinne sprach sich auch eine Resolution des Reichstags d. d. 21. December 1876 aus, die, dann vom Bundesrath am 4. Januar 1877 dem Reichskanzler überwiesen, den Antrieb zu dem vorliegenden Gesetzentwurf gegeben hat, der Corporationen, Actiengesellschaften u. s. w. die Befugniß einräumen will, den Pfandbriefgläubigern an den hypothekarischen Forderungen unter bestimmten Modalitäten ein Faustpfandrecht im Sinne des § 40 der Concursordnung zu gewähren. So wünschenswerth auch eine baldige Regelung dieser Materie noch vor Zustandekommen des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs im Interesse des Realkredits ist, so wünschenswerth ferner auch eine reichsgesetzliche Regelung ist, die der Landesgesetzgebung nur einen begrenzten Spielraum läßt, so sehr ist ein Uebereilen mit dem Zustandekommen dieses mit den vitalsten Interessen des Grundbesitzers eng verbundenen Gesetzes zu vermeiden. Ist auch der von uns angeführte Kern des Gesetzes ein gesunder und zu billigender, so muß doch auch vor Allem dafür Fürsorge getroffen werden, daß er mit einer schützenden Schale versehen werde, und daß es verhindert werde, daß er mit scharfen Ecken der eigentlichen Frucht Fleisch zerschneide. So bedarf es einer eingehenden Prüfung, wie dem Uebelstande abzuhelfen ist, daß andere Gläubiger als Pfandbriefgläubiger durch dieses Vorrecht beeinträchtigt eventuell ganz leer ausgehen. Es kann hiergegen nicht eingewendet werden, daß jeder sich bei Zeiten vorsehen und salviren können — dann wäre die Regelung des Verhältnisses der Pfandbriefinhaber ja auch unnöthig. Auch der Einwand ist nicht stichhaltig, daß durch dies Gesetz nur die juristische Stellung, nicht aber die wirthschaftliche getroffen werden solle, denn eben diese juristische Bestimmung hinsichtlich der Pfandbriefe soll ja nur zur Erleichterung und Fixirung eines wünschenswerthen wirthschaftlichen Verhältnisses getroffen werden. Es ist allerdings zuzugeben, daß bei der im einzelnen so verschiedenartigen Gestaltung der Creditvereine ein Vermeiden dieses Uebelstandes äußerst schwierig ist. Es ist aber nicht unmöglich, dieser Calamität zu steuern. Bei der großen wirthschaftlichen Bedeutung der ganzen Frage ist daher wohl zu hoffen, daß ein Weg gefunden wird, der zum Guten führt, ohne in nächster Nähe zugleich auf einen Uebelstand weisen zu müssen, und im Interesse des Realkredits ist zu erwarten, daß die zur Berathung des Entwurfs vom Reichstag demnächst einzusetzende Commission denselben nicht begräbt, sondern durch Verbesserungen in der angedeuteten Richtung lebensfähig und lebenskräftig macht.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. März. Nach dem mit dem ungarischen Finanzminister Szapary getroffenen Uebereinkommen übernimmt die Kreditanstalt nur die Hälfte der Theißanleihe im Betrage von 20 Mill., fest zum Course von 90,9 und behält sich auf die zweite Hälfte, im Betrage von 20 Mill., die Option zum Course von 92 vor.

— Das Abgeordnetenhaus beschloß mit großer Majorität, in die Spezialdebatte betreffend den Gesetzentwurf über den Bau der Arlbergbahn einzutreten. Bei der Berathung erklärte der Handelsminister den Bau der Bahn für eine Staatsnothwendigkeit, damit man durch den Ausbau des Eisenbahnnetzes, unabhängig von anderen Staaten, zum Schutze der heimischen Produktion in die Konkurrenz mit der Massenproduktion Amerikas und Rußlands eintreten könne.

Bukarest, 12. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz, wodurch den Städten Galacz und Braila für weitere zehn Jahre die Rechte und Privilegien als Freihäfen belassen, den Häfen Kultscha und Kustendsche die nämlichen Rechte für dieselbe Zeit verliehen und die Freihafen-Rechte Sulinas bestätigt werden. — Der Minister-Präsident Bratiano ist nach Berlin abgereist. Der Minister des Innern, Cogalniceanu, führt interimistisch den Vorsitz im Ministerkonseil, der Kriegsminister Lecca hat interimistisch die Führung der Geschäfte im Arbeitsministerium übernommen.

Konstantinopel, 12. März. Die russische Botschaft hat auf Grund vom Reichskanzler Fürsten Gortschakoff eingegangener Weisungen die exemplarische Bestrafung des Mörders des Obersten Kumerau verlangt; der Großvezir hat in Folge dessen angeordnet, daß die eingeleitete Untersuchung schleunigst zu Ende geführt werde.

London, 12. März. Gladstone hat an die Wähler von Mid-Lothian ein Schreiben gerichtet, welches im Ganzen die in dem gestern gemeldeten Manifeste Hartington's vorgezeichnete Richtung verfolgt, aber sich energischer gegen die Politik der Regierung wendet, namentlich gegen deren Indifferentismus in Bezug auf die inneren Angelegenheiten des Landes. Was die von Lord Beaconsfield behauptete Suprematie Englands in dem Rathe Europas betreffe, so glaube er (Gladstone), das Prinzip der Gleichheit unter den befreundeten unabhängigen Mächten revindiziren zu müssen. Im Uebrigen könne man ein Beispiel der Suprematie der englischen Regierung in der Türkei sehen, wo ein Minister, dessen Entfernung von England verlangt worden sei, eine besondere Beförderung erhalten habe.

— Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke antwortete auf eine Anfrage Mac Iver's, die Regierung sei in Bulgarien für die Ausführung der Bestimmung des Berliner Vertrages betreffend die Bernaer Eisenbahn eingetreten und erwiderte auf eine weitere Anfrage Dilke's, die türkisch-griechische Grenzkommission werde aus Vertretern der vermittelnden Mächte bestehen, es sei nicht beabsichtigt, die Türkei unter Ausschluß Griechenlands zu der Kommission zuzulassen.

— Die in dem gestern Abend eingebrachten Budget mit 81486000 Pfd. Sterl. etatisirten Ausgaben erhöhen sich auf 82075000 Pfd. Sterl., da von der schwebenden Schuld von 8 Millionen Pfd. Sterl. Schatzbonds, welche sämmtliche Defizits, auch dasjenige des laufenden Jahres umfassen, 6 Millionen durch kündbare Annuitäten zu decken sind. Der im Budget veranschlagte Gesammtüberschuß von 774000 Pfd. Sterl. reduzirt sich in Folge dessen auf 184000 Pfd. Sterl.

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Alle Briefe aus der Provinz berichten, daß dort anläßlich der Verwerfung des Artikels 7 große Aufregung herrsche. Ueberall verlangt man die Anwendung der Gesetze gegen die religiösen Genossenschaften. Die vier Vereinigungen der Linken bilden mit 360 Stimmen die parlamentarische Mehrheit und alle vier wollen nach der Kriegserklärung des Senats von allen Meinungsverschiedenheiten absehen und sich zu gemeinsamem Vorgehen verbünden. Die Jesuiten zeigen große Besorgniß wegen

---

19]

Paganini.

Original-Novelle von K. Wally.

(Schluß.)

Hier sprach er kein Wort und sagte Niemanden etwas von dem erschütternden Ereigniß, das er so eben erlebt hatte; wie ein Betäubter setzte er sich einsam in sein Zimmer und starrte vor sich hin. Gianetta war das einzige Wesen gewesen, welches er je in seinem Leben geliebt hatte, und so war sie ihm entrissen worden, durch seine eigene Schuld! Was er Schlechtes gethan hatte, er that es nur, um sie zu besitzen, und wenn er danach gestrebt hatte, auch durch schlechte Mittel sein Vermögen immer mehr zu vergrößern, so that er es am meisten nur deshalb, daß er ihr ein angenehmeres Leben bereite.

Nun war Alles, Alles umsonst! Sie war todt! sie war ertrunken durch seine Schuld. Sinnend saß der Unglückliche stundenlang da, gequält von den furchtbarsten Gewissensbissen, und von der unendlichen Traurigkeit, die sein Herz umfangen hielt.

VI.

Gianetta war todt. Die schöne junge Frau war eines gewaltsamen Todes gestorben. Ertrunken in der Elbe. Schnell hatte sich das traurige Gerücht am folgenden Tage in Dresden verbreitet und dunkel drang dabei eine Geschichte von Paganini mit unter die Menge. Wie Gianetta aber dabei ertrunken sei, wußte Niemand recht zu sagen.

Wie konnte auch Jemand etwas Gewisses kennen? Vermochte doch nur die unglückliche Gestorbene über Alles Auskunft geben, was kurz vor ihrem Tode Trauriges geschehen war. Ach aber der Mund der schönen, lieblichen Gianetta war geschlossen für immer.

Ihren Leichnam hatten am nächsten Morgen Schiffer ganz in der Nähe von Dresden gefunden; er war von den Fluthen auf eine überschwemmte Wiese getragen worden und dort an einem Baume hängen geblieben. Sie brachten ihr in die Stadt und trugen ihn in das Haus des Barons von Sorent. Hier wurde die unglückliche Frau in weiße Gewänder gehüllt und in einem offenen Sarge mitten in ein großes Zimmer gestellt. Blühende Blumen standen um sie her, Fächerpalmen standen ihr zu Häupten und neigten ihre großen Blätter trauernd über ihr schönes, bleiches Antlitz. Rosen standen an ihrer Seite, und über sie und um sie her waren die duftenden, lieblichen Frühlingsblumen ausgestreut. Sie aber konnte von dem Allen nichts sehen, sie merkte nicht, daß himmlische Wohlgerüche sie umschwebten, und sie empfand nicht, daß die Blicke so vieler Menschen trauernd auf ihr ruhten, auf ihr, die wie eine weiße, geknickte Rose unter den blühenden, leuchtenden Boten des Frühlings lag.

An ihrem Sarge stand die Fürstin klagend, daß so viel Liebreiz und Anmuth so bald und so plötzlich vertilgt worden sei. „Ach", sagte sie zu den Umstehenden mit Thränen in den Augen, „wer hätte das denken können, daß uns die Liebliche würde so bald entrissen werden. Ich weiß nicht, wie wir ferner ohne Gianetta uns freuen sollen. Ihr heiteres Lachen, ihren fröhlichen Sinn, ihr tiefes Gefühl, ihr bezauberndes Wesen, wie werde ich es vermissen auf Schritt und Tritt und mit Trauer und Klagen daran zurückdenken. Wer wird noch so bezaubernd spielen und so liebliche Lieder singen."

Die Gräfin von Bora legte weiße Rosen auf ihre Brust und sagte mit leiser Stimme: „Liebliche Gianetta, schlafe sanft. Wie schön siehst Du noch aus auch im Tode. Ruhe süß, denn das Leben war Dir nicht immer hold."

Auch der Kapellmeister Schuberth stand an ihrem Sarge. Er war so erschüttert durch ihren plötzlichen Tod, daß er kaum wieder zu erkennen war. Was war aus dem heiteren, fröhlichen Manne geworden! Gebeugten Hauptes stand er an dem Sarge und trocknete sich die langsam herabfließenden Thränen. Jetzt erst fühlte er so recht, wie sehr ihm diese Frau an das Herz gewachsen war, und wie sie eigentlich mit einen Bestandtheil seines Lebens bildete. Wie die Zukunft werden sollte, konnte er sich kaum vorstellen. An jedem Tage war er in diesem Hause ein gern gesehener Gast gewesen, und das liebliche Wesen Gianettas hatte es ihm vergessen machen, daß er einsam auf dieser Erde dastand. Die Stunden, welche er in diesem Hause verbracht hatte, waren die schönsten in seinem Alter gewesen. Wie? wenn er nun nicht mehr dieses Haus betreten konnte, wenn er hier nicht mehr eine Erholung von seinen Mühen fand! Fremd und kalt sollte er fernerhin da vorüber gehen, wo er einst am liebsten stundenlang geweilt hatte. Es war zu traurig! Wer hätte denken sollen, daß sie, die junge, blühende Frau eher aus dem Leben scheiden werde, als er, der ältliche Mann, der schon mehr als 60 Sommer gesehen hatte?

Der Baron von Sorent war an seine Seite getreten und sah schweigend auf das schöne bleiche Antlitz seiner unglücklichen Gemahlin. Da wandte sich der Kapellmeister an ihn, nahm einen Zettel aus seiner Brieftasche und sagte mit leiser Stimme: „Dies sind die letzten Worte Gianettas, auf meinem Schreibtische habe ich sie gefunden."

Schweigend las sie der Baron und sagte dann leise vor sich hin: „Ich will Deinen letzten Wunsch erfüllen, liebliche Gianetta, keine Feindschaft, kein Gefühl der Rache soll mehr bestehen zwischen mir und Nicolo Paganini." —

Die Nachricht von dem Tode Gianettas war an demselben Tage auch bis zu Paganini gedrungen. Kaum erfuhr der Künstler die erschütternde Trauerbotschaft und hörte, daß man Gianetta in dem Sarge sehen könnte, als er sofort beschloß, die Geliebte noch einmal zu erblicken; er mußte noch einmal in ihr liebliches Antlitz schauen, bevor ihr Körper für immer der dunklen Erde übergeben wurde. Was that es, wenn er auch dabei mit seinem Todfeinde zusammentraf; um Gianetta noch einmal zu sehen, wollte er Alles über sich ergehen lassen.

Gestützt auf seinen treuen Diener legte er langsam die wenigen Schritte bis zu der Wohnung des Barons zurück und betrat dann das große Zimmer, in welchem die Todte lag.

Verwundert richteten die Anwesenden ihre Blicke auf die Gestalt des eintretenden Künstlers. Paganini sah bleicher aus als je, und unheimlich funkelten seine dunklen Augen, als er sich stumm in dem Zimmer umblickte und dann langsam an den Sarg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0001

der Maßregeln, deren Ausführung die Kammer jetzt von der Regierung verlangen will. Du Lac, Vorsteher der Jesuitenschule der heiligen Genovefa, begab sich am 10. zum päpstlichen Nuncius, um mit ihm die Maßnahmen zu besprechen, die im Falle der Austreibung der Jesuiten zu treffen sein würden. Der Papst hat Jules Simon und Dufaure durch den Nuncius wegen ihrer Reden für die Freiheit des Unterrichts beglückwünschen lassen. Am 11. d. M. hatte sich eine große Mengenmenge um das Palais Bourbon angesammelt, weil man glaubte, es werde doch noch in der Deputirtenkammer zur Interpellation wegen der Jesuiten kommen.

Die Sprache von Gladstones Wahlaufruf ist ebenso scharf, wie die Beaconsfields. Er sagt, diejenige Partei bedroht den Bestand der Union, welche in Irland eine fremde Kirche ungerechte Landgesetze und geringere Freiheiten, als die unsrigen erhält. Bezüglich der Kolonien spricht er das Befremden der Liberalen aus, deren Handel und den organisirten großen Plan der Vereinigung aller amerikanischen Kolonien unberücksichtigt zu sehen. Die jetzige Regierung vernachlässigte die heimische Gesetzgebung, stürzte die Finanzen, welche ihnen in besonders gutem Zustande übergeben wurden, in eine unendliche Reihe von Defizits. Nach Außen schwächten sie das Reich durch unnöthige Kriege, durch unfruchtbare Eroberungen. Sie entehrten England in den Augen Europas, indem sie Cypern stahlen, sie vergrößerten Rußland, lockten die Türkei auf den Weg der Zerstückelung und führten überall unnöthige Kriege. — Es ist fatal, daß das Budget, welches soeben vom Schatzkanzler eingebracht worden ist, mit seinem Defizit von nahezu vierthalb Millionen Pfund Sterling die englischen Steuerzahler, soweit sie für die Macht- und Ruhmespolitik Lord Beaconsfield's schwärmen, daran mahnt, daß sie auch die Unkosten derselben in den Kauf nehmen müssen. Allerdings hat Sir Stafford Northcote ihnen die bittere Defizitpille durch die Heranrechnung eines Ueberschusses für das nächste Finanzjahr in etwas verfüßt — mit welchem Erfolg, wird die Zukunft lehren.

Der Berliner Times-Korrespondent erfährt aus bester Petersburger Quelle, die Expedition gegen die Turkomanen sei aufgeschoben, theils weil Skobeleff das Kommando ablehnte, theils wegen der Gefahr ernster Komplikationen mit China.

Die jüngsten Meldungen über das Befinden des von einer Räuberbande bis zum Eintreffen des Lösegeldes gefangen gehaltenen Obersten Synge lauten befriedigend.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. März.

Se. Majestät der König haben geruht: den Sergeanten Knaup und Kroneberg im Magdeburgischen Jäger-Bataillon Nr. 4 die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen fürstlich reußischen silbernen Verdienst-Medaille zu ertheilen.

— Se. Majestät der König haben ferner geruht: dem praktischen Arzt ꝛc. Dr. med. Georg Wilhelm Wiegand zu Mansfeld im Mansfelder Gebirgskreise den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Auch der Hannoversche Courier bringt einen Nachtrag zu dem Bericht über das parlamentarische Diner, welches am Montag bei dem Reichskanzler stattfand. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Gelegentlich der Besprechung der Militär-Vorlage theilte der Fürst ein Gespräch mit, welches er zur Z it des Krimkrieges mit König Wilhelm von Württemberg gehabt, zu dem er gesandt worden sei, ihn zu bewegen, sich der preußischen Politik gegen Frankreich anzuschließen. Der König habe dies ablehnend auf der Landkarte gezeigt, wie kurz der Weg von Weißenburg nach Stuttgart sei; die Franzosen könnten in Stuttgart sein, ehe Preußen Hilfe dahin bringen könnte, und bei aller guten Gesinnung werde er dann, um sein Land von den Drangsalen zu befreien, Frieden mit Frankreich schließen müssen, „da das Hemd einem näher ist als der Rock." In Betreff der von Frankreich verweigerten Auslieferung Hartmanns sagte Bismarck noch, er würde wohl, wenn er russischer Minister wäre, den Antrag auf Auslieferung nicht gestellt haben, weil er sich hätte sagen müssen, daß die französische Regierung nach Lage der Verhältnisse sie nicht bewilligen könne, da sie sonst die Radikalen vor den Kopf stoße und innere Gefahren herbeiführe. Der Vorgang möge jetzt eine Verstimmung zwischen Rußland und Frankreich herbeiführen, werde aber nicht hindern, daß Rußland und Frankreich sich zusammenfinden, wenn sie vielleicht nach sechs bis sieben Jahren gegen Deutschland hinlänglich gerüstet zu sein glauben. Als die Rede auf den Handelsvertrag mit Oesterreich kam, bemerkte er, er habe an Oesterreich erklärt, das Aeußerste, wozu Deutschland in Bezug auf den Zolltarif sich verstehen könne, werde sein, den deutschen Zolltarif von 1879 Oesterreich gegenüber zum Konventionaltarif zu machen, so daß Oesterreich von etwaigen anderen Nationen gegenüber eintretenden Erhöhungen nicht betroffen werde. Er werde aber keine Herabsetzung des Tarifs im Handelsvertrage bewilligen. Rütteln an den eben festgestellten Grundsätzen sei für die Volkswirthschaft das Schlimmste. Daher sei er auch gegen die Aufhebung des Zolles für Flachs, aber sei er dafür, den leinenindustriellen durch Erhöhung der Zölle auf Leingarn u. s. w. zu Hülfe zu kommen.

— Der Reichskanzler soll sich dahin geäußert haben, daß die etwaige Ablehnung der jetzt dem Reichstage vorgelegten neuen Steuerprojekte ihm wenig Kummer bereite, da diese „Brocken" doch nicht von Einfluß auf die Finanzlage des Reiches werden könnten. Sein Ideal bleibe das Tabaksmonopol. In Reichstagskreisen glaubt man denn auch, daß die Bescheerung desselben für die nächste Session unausbleiblich sei, und was den Bundesrath betrifft, so ist jetzt weniger als je daran zu zweifeln, daß er diesmal Ja und Amen zu dem Projekte sagen wird, nachdem die einzelstaatlichen Regierungen sich wohl oder übel haben überzeugen müssen, daß von den Reichs-Ueberschüssen aus den Zoll- und Steuererträgen für sie so gut wie gar nichts abfallen will. Da nun auch die Ablehnung der Quittungssteuer als ziemlich sicher gilt, da ferner die Wehrsteuer noch im weiten Felde steht, so wird sich von Ueberschüssen und Steuererleichterungen noch lange nichts zeigen, und unter diesen Umständen wird denn die deutsche Tabaksindustrie abermals auf eine harte Probe gestellt werden.

— Auf Grund des Artikels 6 der Verfassung ist von dem Kaiser der Geheime Ober-Regierungsrath und vortragende Rath in der Reichskanzlei Tiedemann zum Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden.

— Der Bundesrath hielt am Freitag Nachmittag 2 Uhr im Reichstagshause eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Die Vorlagen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, den Entwurf einer Verordnung über die Gewährung von Tagegeldern Fuhrkosten und Umzugskosten an Beamte der Militär- und Marineverwaltung und die Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Tabaks gingen an die Ausschüsse. Der Antrag des Justizausschusses, betreffend den Entwurf eines Gesetzes gegen den Wucher, wurde mit einigen Modificationen angenommen. Ferner wurden mündliche Ausschußberichte über die Vorlage, betreffend die Verwendung von Surrogaten bei Herstellung von Tabaksfabrikaten und über die Vorlage, betreffend die anderweite Festsetzung der Aversa für die Zollausschüsse, angenommen. Im Uebrigen wurden laufende Geschäfte erledigt.

— In nächster Zeit werden hier mehrere bundesstaatliche Finanzminister eintreffen, um, wie man hört, über Reichssteuerfragen zu conferiren. Zunächst werden sich die Berathungen an die Vorlage über Reichsstempelsteuern anlehnen.

— In einer Reihe von Reichstagswahlkreisen, welche durch nationalliberale Abgeordnete vertreten sind, wird eine lebhafte Agitation gegen die Militärvorlage in's Werk gesetzt. So z. B. in Danzig, Magdeburg, Görlitz, Nordhausen. Aus der Gleichartigkeit wie der Gleichzeitigkeit der von den verschiedenen Punkten bemerkbaren Erscheinungen erhellt zur Genüge, daß es sich nicht um eine von selbst entstandene Bewegung handelt, sondern daß dieselbe von der fortschrittlichen Centralleitung in Berlin aus gemacht ist. Der Plan ist einfach und durchsichtig. Aller Wahrscheinlichkeitsberechnung nach würde es einiger zwanzig Stimmen von nationalliberaler Seite bedürfen, um die Militärvorlage zu Falle zu bringen. Um diese Zahl zu erreichen, versucht man nun, in denjenigen Wahlkreisen, in welchen die Fortschrittspartei verhältnißmäßig stark vertreten ist, einen entsprechenden Druck auf die Abgeordneten auszuüben. Es ist selbstverständlich, daß derartige Terrorisirungsmanöver nur auf das Gegentheil des beabsichtigten Zweckes hinauskommen können. Aber es ist nöthig, den Plan der fortschrittlichen Centralleitung öffentlich zu kennzeichnen. Derselbe kann nicht ohne Rückwirkung bleiben auf das ganze Verhältniß zwischen nationalliberaler und Fortschrittspartei. Möge darum von vornherein festgestellt sein, von welcher Seite die Initiative zu neuen Feindseligkeiten ergriffen ist.

— Aus Karlsruhe wird gemeldet: Der Minister von Stoesser hatte wegen des ihm von der zweiten Kammer ertheilten Mißtrauensvotums sein Entlassungsgesuch eingereicht. Der Großherzog hat dasselbe jedoch, wie der Ministerpräsident Turban in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer mittheilte, nicht genehmigt.

— Auf das Gesuch des Vereins deutscher Tabaksfabrikanten und Händler um Vermehrung der steuerfreien Niederlagen für Tabak ist an den Vorstand folgendes Schreiben gelangt: „Das von Ew. ꝛc. an den Bundesrath gerichtete Gesuch vom 8. December v. J. um Vermehrung der steuerfreien Niederlagen für Tabak ist dem Bundesrath vorgelegt worden. Derselbe hat in seiner Sitzung vom 9. d. M. beschlossen, die Eingabe ablehnend zu bescheiden. Der Reichskanzler. J. V.: Eck."

— Wie die „Kieler Ztg." erfährt, ist die Konzession zur Vornahme der Vorarbeiten für einen Nord-Ostsee-Kanal nach dem Projekte des Herrn Dahlström ertheilt worden.

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Abänderung der bayerischen Uebergangsabgaben- und Rückvergütungssätze für Bier, vom 3. März 1880.

— Die mittelst Bekanntmachung vom 23. Januar d. J. angekündigte neue Ausgabe des Handbuchs für das Deutsche Reich auf das Jahr 1880 ist erschienen.

Deutscher Reichstag.

(17. Sitzung vom 12. März.

Der Reichstag setzte heute die Berathung des Reichshaushaltsetats fort und genehmigte zunächst die an die Budgetkommission zurückverwiesene Position betreffend die Kosten für die Offizierpferdeanstalten in Lichterfelde. Hieran knüpfte sich die Berathung des Nachtrags-Etats zu dem Etat der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, in welchem das Gehalt für einen dritten Direktor mit 15 000 ℳ gefordert wird

Staatssekretär Stephan begründete die Nothwendigkeit dieser Verstärkung der oberen leitenden Kräfte durch die gesteigerten Anforderungen, welche an die Centralverwaltung in Folge der neuerdings eingetretenen Hebung des Verkehrs gestellt würden.

Der Abg. Richter (Hagen) bemängelte die Motivirung der Regierungsforderung als ungenügend ꝛnd empfahl die Ablehnung der Position.

Zum schloß sich der Abg. Lingens im Namen des Centrums an. In der darauf folgenden Abstimmung wurde die Forderung der Regierung mit 107 gegen 105 Stimmen bewilligt.

Der Abg Richter (Hagen) sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Briefbestellung am Sonntag in so erheblichem Umfange beschränkt werden solle, daß nicht einmal die in Berlin des Morgens um 7½ Uhr ankommenden Briefe ausgetragen würden. Es sei dringend wünschenswerth, daß wenigstens auf die Bedürfnisse des Verkehrs so viel Rücksicht genommen werde, daß alle am Morgen aus der Provinz eintreffenden Sendungen noch in die Hände der Adressaten gelangen.

Abgg. Stumm und Lingens konstatiren, daß die Postbehörde lediglich einem Wunsche des Hauses entsprochen habe, wofür sie Dank verdiene.

Es sprechen noch die Abgg. Möring, Sonnemann, Windthorst (welcher die meiste Schuld der Verwöhnung des Publikums beimißt) Dr. Frege, Dr. Lasker (der alles Reden für vergeblich hält, so lange sich die Volksstimme nicht ändern) Dr. Windthorst, Frhr. v Maltzahn-Gültz, worauf die Diskussion geschlossen wird. Im Verlaufe der Berathung werden von verschiedenen Seiten Wünsche zum Ausdruck gebracht, die sämmtlich auf die Verbesserung des Loses der Beamten sich beziehen.

Staatssekretär Stephan ist für diese Zeichen von Wohlwollen und Interesse dankbar, warnt aber doch, Hoffnungen zu erwecken, die sich zum Theil gar nicht, zum Theil nur noch in Jahren würden erfüllen lassen.

Die Kosten der Debatte trägt (herkömmlicher Weise) der Abg. Dr. Lingner in überwiegendem Maße.

Der Abg. Lüders erörtert das Verfahren bezüglich der Ermittlung der Postpackete über 10 ℔, für welche den Bahnen eine Vergütung zu bezahlen ist. Diese Ermittlung finde im Monat Mai statt, obgleich dieser nicht als Durchschnitts-Monat zu erachten sei. Man betrachte diese Maßregel unter dem Gesichtspunkt, daß man den Bahnen das Leben möglichst schwer mache, um sie der Verstaatlichung zuzuführen.

Dieser Anschauung trat jedoch der Regierungs-Kommissar Geheimer Postrath Cramm, mit Entschiedenheit entgegen. Es sei eher anzunehmen, daß den Bahnen früher zu viel gezahlt sei.

Abg. Richter (Hagen) citirte eine Stelle aus der „Nordd. Allg. Ztg." bezüglich der Musterung der Postillons und deren Verwendung bei Festlichkeiten.

Staatssekretär Stephan weist diese Sache als nicht hierhergehörig zurück.

Die Kommission hat die Resolution eingebracht: Den Herrn Reichskanzler aufzufordern, im nächsten Etat eine Trennung des Tit. 42 nach den Kosten für Unterhaltungs- bezw. für Verlegung und Vervollständigung der Telegraphenanlagen vorzunehmen. Die Resolution wird angenommen.

Abg. Dr. Majunke bespricht das amtliche Annoncenwesen, in welcher Hinsicht sich der Staatssecretär nach dem bekannten Beschluß des preuß Staatsministeriums vom Jahre 1875 zu richten scheine.

Der Staatssecretär Stephan erwidert, daß die amtlichen Annoncen nur d n Blättern zugestellt werden, welche dieselben gratis abdrucken.

Es sprechen noch die Abgg. Windthorst, Richter (Hagen), Majunke und Frhr. v. Schorlemer-Alst.

Bei Tit. 50 wird auf Antrag der Commission resolvirt, das zur Errichtung eines reichseigenen Postgebäudes in Offenbach a. M. in Aussicht genommene Grundstück nur dann anzukaufen, sofern sich nicht ein mehr geeigneter Bauplatz erwerben läßt. — Die Sitzung wird mit dem Rest der heutigen Tagesordnung auf morgen Nachmittag 1 Uhr vertagt. Schluß 4¼ Uhr.

Lokales.

Halle, den 13. März.

Von den 18 Ober-Primanern, die sich zum diesmaligen Abiturienten-Examen an der lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen hierselbst gemeldet hatten, traten zwei bereits nach der schriftlichen Prüfung freiwillig zurück und sechs, deren Namen wir schon in der gestrigen Nummer dieses Blattes mitgetheilt haben, konnten von der mündlichen dispensirt werden. Letztere selbst fand nun am gestrigen Tage unter dem Vorsitze des Herrn Universitäts-Professors Dr. Keil statt und dauerte nur bis zum Abend, obgleich für dieselbe ursprünglich zwei Tage in Aussicht genommen waren. Das Resultat derselben war, daß sämmtlichen noch übrigen zehn Examinanden die Reife für die Universität zuerkannt wurde. Dieselben sind Kühn und Pohlmann aus Halle, Deichmann aus Teicha, Günther aus Weißenfels, Herrmann aus Kalbsried, Hoffmann aus Merseburg, Jacobs aus Druxberge, Kühne aus Brachwitz Kunz aus Merseburg und Lange aus Kroppenstedt.

—Vom Fleischbeschauer, Optikus Hagedorn hier wurden gestern wieder in 3 amerikanischen Speckseiten Trichinen gefunden.

— Am 9. d. Mts. Vormittags stürzte der 5½ Jahr alte Sohn des Mützenmachers D. große Wallstraße 32 in einem unbewachten Augenblicke in den mit kochendem Wasser angefüllten eingemauerten Waschkessel und erhielt dadurch so bedeutende Brand-Verletzungen, daß er gestern in der königl. Klinik gestorben ist.

Vermischtes.

[Die Duelle der ungarischen Redacteure] sind noch immer an der Tagesordnung. Am vergangenen Sonnabend schlug sich in Kecskemet der Redakteur des dortigen Blattes mit einem Professor der Rechtsakademie wegen eines gegen letzteren geschriebenen Artikels auf krumme Säbel. Der Redacteur wurde mit einem schweren Kopfhieb abgeführt.

[Zum Schutze der Bahnübergänge], namentlich solcher, wo Landstraßen sich mit Secundärbahnen kreuzen, an denen bekanntlich keine Wärter zum Schließen der Barrièren vorhanden sind, hat man in Frankreich jetzt eine sehr sinnreiche Einrichtung getroffen. Etwa 1 km von der Uebergangstelle entfernt befindet sich auf der Bahn ein Stift; derselbe wird von den Rädern der Locomotive niedergedrückt und hierdurch ein Läutewerk an der Kreuzungsstelle in Bewegung gesetzt, welches so lange ertönt, bis der Zug vorüber ist. Gleichzeitig erscheint auch neben dem Bahnübergange über einem Kasten eine Warnungstafel mit dem Worte „Gesperrt". Sobald das Läutewerk aufhört zu arbeiten, verschwindet auch die Warnungstafel wieder in ihrem Kasten.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

Der Aufsichtsrath der Deutschen Handelsgesellschaft beschloß nach Vorlage der Bilanz pro 1879, die Generalversammlung vom 27. k. M. einzuberufen und derselben die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. vorzuschlagen.

Gianettas trat. Lange stand er an ihrem Haupte, die Augen starr auf ihr liebliches Antlitz gerichtet. Keine Thräne trat in seine Augen, finster und fest war sein Mund geschlossen. Wie großes Leid bewegte wohl jetzt die Brust dieses Mannes, als er das schöne Wesen vor sich liegen sah, sie, die er geliebt hatte von seiner Jugend an, wachend und träumend, in Leid und Freude mehr als sich selbst!

Sie war todt, die ihn zu dem glücklichsten Menschen gemacht hatte, als er sie noch besaß, die sein einziger Trost, seine einzige Hoffnung in dem größten Unglück gewesen war, die ihm wie ein Stern geleuchtet hatte in die dunkelste Nacht hinein. Gianetta wieder zu finden und wieder zu besitzen, war sein höchstes, ja sein einziges Ziel gewesen, war der einzige Gedanke gewesen, der ihn noch aufrecht erhielt, ihn noch länger sein unglückliches Leben ertragen ließ. Nun mit ihrem Tode war Alles vorbei, er wußte nicht mehr, warum er noch länger leben sollte. Nur ein Gefühl hatte er noch in seiner Brust, das Gefühl der Rache, der glühendsten Rache gegen den Mann, der ihnen Beiden das Lebensglück zerstört hatte, und der jetzt an ihrem frühen Tode Schuld war.

Je länger Paganini an Gianettas Sarge stand, um so mehr begann jenes Rachegefühl in ihm über Hand zu nehmen und die eigentliche Trauer aus seinem Herzen zu verdrängen. Er hatte gesehen, daß der Baron von Sorent ihm mit dem Kapellmeister gerade gegenüber stand, und dies Gefühl der unmittelbaren Nähe seines Todfeindes nahm seine Sinne endlich so gefangen, daß er sich nicht mehr bemeistern konnte. Er richtete seine Blicke plötzlich fest auf den Baron, streckte seine rechte Hand über das Haupt der Todten aus und rief mit bebender Stimme:

„Fluch über Dich Verräther, der Du mein Leben vergiftet hast und das des schönen unschuldigen Weibes, welche hier todt vor uns liegt. Vor keiner Sünde bist Du zurückgeschreckt, und keine Missethat hast Du gescheut, um uns Beide zu den unglücklichsten Geschöpfen auf dieser Erde zu machen. Dafür soll Dich die Strafe treffen, woher sie auch immer kommen mag, und ich flehe empor zu dem ewigen Himmel, daß er uns an Dir rächen möge tausendfältig. Keine ruhige Stunde sollst Du von nun an mehr haben, weder bei Tage noch bei Nacht. Immer soll das Bild des durch Dich getödteten Weibes vor Deinen Augen schweben, ihre weißen Arme soll sie gegen Dich ausstrecken und mit gellender Stimme Dir zurufen: Fluch über Dich Verräther!"

Immer lauter war die Stimme Paganinis geworden, als er den gräßlichen Fluch gegen seinen Todfeind schleuderte, seine Gestalt schien dabei zu wachsen, und in unheimlichen Feuer funkelten seine Augen. Ein Schauer hatte die Anwesenden ergriffen, und der Baron selbst stand da bleich und mit niedergeschlagenen Augen wie ein Verbrecher.

Einen Augenblick blieb Paganini noch an dem Sarge stehen. Dann wandte er sich und verließ mit langsamen Schritten das Zimmer. Sobald er in seinem Hotel angekommen war, ließ er augenblicklich seine Pferde anspannen und verließ sogleich Dresden. Einsam und ungeliebt zog der Unglückliche wieder in die Welt hinaus, treu in seinem Herzen das Bild der lieblichen Gianetta bewahrend. Erst allmählig vernarbte die Wunde, welche ihm durch den Verlust Gianettas geschlagen worden war, finster und schweigsam ist er immer geblieben. Es war an ihm der Fluch seiner Geige in Erfüllung gegangen, den der Graf, welcher sich einst in dem Mädchen bei Genua erschoß, über sie ausgesprochen hatte: „Die Geige soll über Jeden, der nach mir auf ihr spielt, so viel bitteres Leid bringen, als sie über mich gebracht hat."

Gianetta, die unglückliche Gianetta wurde in Dresden begraben, fern von ihrem geliebten Genua. Treue Freunde pflegten ihr Grab, und jährlich blühten darauf die schönsten Blumen. Nach vielen Jahren kam auch Paganini wieder nach Dresden und besuchte die Stelle, wo seine Geliebte ruhte. Und so oft er späterhin die schöne Elbstadt wieder aufsuchte, niemals konnte er es unterlassen, an dem Grabe Gianettas zu weinen und zu beten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0002

Bekanntmachungen.

Apollinaris

Natürlich kohlensaures Mineral-Wasser.

Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

JÄHRLICHER VERSANDT 8–9 MILLIONEN FLASCHEN UND KRÜGE.

Auf Empfehlung der Académie de Médecine in Paris hat die Französische Regierung durch besonderes Decret den Verkauf des Apollinaris-Wassers in Frankreich gestattet.

Absolut rein, angenehm, erfrischend und gesund; als Tafelwasser zum täglichen Gebrauch für Gesunde und Kranke empfohlen durch:

Prof. Dr. von Nussbaum, München, Prof. Dr. Virchow und Prof. Dr. Oscar Liebreich, Berlin, Geh. Sanitätsrath Dr. G. Varrentrapp, Frankfurt a. M., Prof. Dr. M. J. Oertel, München, Prof. Dr. F. W. Beneke, Marburg, Sanitätsrath Dr. G. Thilenius, Soden a. Taunus, Prof. Dr. Leichtenstern, Tübingen, und in England, Frankreich und den Vereinigten-Staaten durch die ersten Autoritäten in der Medicin und Chemie.

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern etc.

Bekanntmachung.

Von den in dem Handelsregister eingetragenen Handels- und Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind nach der, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1880 je **sieben Pfennige** von jeder Mark des Jahresbetrages der Gewerbesteuer an Handelskammerbeiträgen zu entrichten.

Die Betheiligten werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere Kämmerei II. abzuführen.

Halle a/S., den 9. März 1880. **Der Magistrat.**

Aufforderung.

Die Rectorstelle an unsern Stadtschulen wird am **1. Juli** d. Js. vacant und soll von da ab wieder besetzt werden.

Das Gehalt dieser Stelle beträgt jährlich 2100 Mark.

Candidaten, welche das Examen pro rectoratu gemacht haben, werden hierdurch aufgefordert, sich bei uns persönlich oder schriftlich unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu dieser Stelle zu melden.

Querfurt, den 9. März 1880. **Der Magistrat.**

Depositen- und Cheques-Verkehr.

Den an meiner Casse seit längeren Jahren eingerichteten Geldverkehr empfehle ich zur geneigten Benutzung.

Geldeinzahlungen auf Rechnungsbücher werden wie folgt verzinset:
mit 2 %, wenn ohne Kündigung rückzahlbar,
mit 3 %, nach einmonatlicher Kündigung rückzahlbar,
mit 4 %, nach dreimonatlicher Kündigung rückzahlbar.

Prospecte über die Handhabung des Verkehrs und die mit demselben verbundenen Vortheile werden an meiner Casse ausgegeben.

Halle a/S. **H. F. Lehmann,** Bank- und Wechsel-Geschäft.

Höchst vortheilhafter Gasthofs-Verkauf. In einer größeren Regier.- u. Garnison-Stadt ist ein seit langer Zeit besteh., **in der Hauptstr. gelegener, sehr rentabeler Gasthof mit allem Zubehör,** Stallung zu ca. 100 Pferden u. 1 Morgen Wiese, Familienverh. halber unter günstigen Bedingung. zu verkaufen und event. **sofort** zu übernehmen. Näheres durch den Kr.-Auct.-Commissar **Rindfleisch** in **Merseburg.**

Eisernes Bau-Material

liefert als langjährige Specialität billigst

E. Leutert,
Halle a/S. (Giebichenstein),
Eisengiesserei & Maschinenfabrik.

Bahnhofstraße 8. **Halle a. S.**

Die Brückenwaagenfabrik **J. Drieselmann** empfiehlt ihre gutgearbeiteten **Decimal- und Centesimalwaagen, Viehwaagen** nach bewährtester Construktion, **Tafelwaagen, Federwaagen, Gewichte, Winden** aller Größen, **Sackkarren** von **Holz** u. **Eisen** zu den **solidesten Preisen.**

Alle **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt.

Preis-Courante gratis und franco.

M. Wegner, Schkeuditz,

empfiehlt den Herren **Landwirthen** zur **Frühjahrsbestellung: Chili-Salpeter, aufgeschl. Peru-Guano,** 7 und 9½ %, **Superphosphate pp.** bei bekannter Garantie und **billigem** Preise.

Die erste Thüringer Herdfabrik
Gebrüder Demmer,
Eisenach,
offerirt ihre
Spar-Kochherde,
sowie **alle sonstigen Koch-** und **Backapparate** in **solider** und **geschmackvoller Ausführung** und übernimmt **volle Garantie** für **vorzügliche Leistung.** — Wiederverkäufer gesucht. Preiscourante gratis.

Oekonomie-Inspector.

Zur selbständigen Bewirthschaftung einer noch erpachteten Domaine suche ich zu Johannis einen durchaus tüchtigen Inspector, der auch den Zuckerrübenbau genau kennen muß. Meldungen werden schriftlich unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse erbeten.

Borschütz bei Mühlberg a/Elbe.
A. Lücke, K. Amtsrath.

Ein oder zwei junge Mädchen, welche das Kochen erlernen wollen, finden Stellung. Wo? ist bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. zu erfahren.

Gegen Husten u. Heiserkeit

behalten von allen **Malzpräparaten** die rühmlichst bekannten und anerkannt besten **Helmschen Malzbonbons** den **Vorzug.** Zu haben bei **W. Schubert,** große Stein- und Ulrichsstr.-Ecke 1.

Ein gebildeter junger Mann, der gesonnen ist, die Landwirthschaft zu erlernen, wird unter annehmbaren Bedingungen auf dem Rittergut Ostramondra bei Cölleda gesucht.
R. Spilcke.

Technikum **BUXTEHUDE** b. Hamburg.
Frequenz 1879/80: 392 Techniker.
Bautechniker- und Maschinenbau-Abtheilung.
Programme f. d. Sommersemester versendet gratis: Dir. Hittenkofer.

Frauen-Industrie-Schule

des Director **Karl Weiss.**

In die Nähschule, practische Schneiderei, Maschinennähen und Wäschezuschneiden, sowie sämmtliche feineren Arbeiten, werden zum 1. April wieder Schülerinnen aufgenommen.

Auswärtige finden **gute Pension!** Leipzigerstr. 62. III.

Kaufm. Unterrichts-Institut,

Privat-Handels-Schule,
Schulberg 1 I.

Beginn neuer Curse in allen handelswissenschaftlichen Disciplinen am **15. d.**

Prospecte zu Diensten.
Hermann Kühne.

Press-, Bohr- und Perkins-Röhren.

Von schmiedeeisernen
Gas- und Wasserleitungs-Röhren
mit **Gewinde** u. **Muffen** und allen
Verbindungsstücken,
patentgeschweissten schmiedeeis. **Röhren**
für **Locomobil-** u. **Röhrenkessel, Dampf-, Wasser-** u. **Saft-Leitungen**
halte großes Lager zu billigen Preisen.

Otto Linke in Halle a/S.,
Königsplatz No. 6.

Flanschen, Bordscheiben, Rohrstutzen. Messing-Gasleitungs-Theile, Brenner.

Alle Röhren-Bearbeitungs-Werkzeuge.

Modes de Paris.

PUTZ- & MODE-HANDLUNG

Anfertigung
eleganter und einfacher Damen-Garderobe.

A. & E. Duvinage,
Barfüsser-Strasse No. 6.

Das Neueste in **Frühjahrshüten** empfehlen und bitten um baldige Zusendung der Waschhüte.

Wir suchen ein Geschäftslokal, Laden oder hohes Parterre, zum 1. Oktober d. J.

Ein junges Mädchen in den 20er Jahren sucht in einer gebild. Familie per sofort oder später Stellung als Stütze der Hausfrau oder auch als Gesellschafterin. Dieselbe würde eine liebevolle Behandlung hohem Gehalt vorziehen. Werthe Adr. bitte bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bl. niederzuleg. unter B. K. 24.

Annoncen aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen befördert durch **J. Barck & Co.,** gr. Ulrichsstrasse 47.

Familienverhältnisse wegen beabsichtige ich mein hiesiges rentables **Fabrikgeschäft** (Destillation rc.) mit schönem großen Wohnhaus u. Garten billig zu **verkaufen.** Das Geschäft ist leicht und angenehm zu führen und erfordert ein Baarvermögen von 30 bis 40,000 ℳ. Off. unter W. F. 728 bef. d. Central-Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co., Nordhausen.**

Auf Rittergut **Dieskau** sind 12 Stück 1- u. 2jährige zahme **Schwäne** preiswerth zu verkaufen.

Inventar-Auction
in **Zöberitz** bei **Zörbig.**

Dienstag den 16. März von Morgens 10 Uhr an soll im **Pietschke'schen** Gute in **Zöberitz** wegen Aufgabe der Wirthschaft sämmtliches Inventar, bestehend aus:
6 Pferden,
24 Stück Rindvieh,
Schweinen,
Dresch-, Drill-, Häcksel-, Schnippel- und Reinigungs-Maschinen,
4 Ackerwagen,
1 Kutschwagen,
1 Rennschlitten,
Pflügen, Eggen, Walzen und vielen andern zu einer completten Wirthschaft gehörenden Gegenständen, sowie einer Parthie Stroh und Schnitzeln öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Ein praktischer **Steiger,** welcher seit längeren Jahren in der Hallischen u. Magdeburger Gegend als Betriebsführer fungirt hat, sucht Stellung.
Steiger G. Klostermann
in Lichtenau in Schlesien.

Metallgiesser.

In meiner Gießerei-Abtheilung ist Stelle für einen tüchtigen Gelbgießer, der in Maschinentheilen gearbeitet, im Drehen fähig ist und selbständig arbeiten kann, frei.
Gottl. Heerbrandt
in **Raguhn** bei Dessau.
Metalltuchfabrik u. Metallgiesserei.

Eine thätige **Oekonomentochter,** 22 Jahr alt, wünscht Stelle zur weiteren Ausbildung auf 1 Rittergut, ohne oder wenig Lehrgeld. Näh. d.
Frau Binneweiss,
gr. Märkerstraße 18.

Die Strohhutfabrik
von **A. Lehmann,**
jetzt Schmeerstraße 14,
empfiehlt sich im Waschen, Färben und Modernisiren aller Arten **Filz-** und **Strohhüte** nach den neuesten Façons.

Giftfreie Eierfarben
in neun prachtvollen **Nüancen,**
à Päckchen 10 ₰, empfehlen
Helmbold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstr. 109.

Confirmanden-Anzüge
von 11 Mark an,
Frühjahrs-Ueberzieher,
große Auswahl, von 12 ℳ an,
Frühjahrs-Anzüge
für Saison 1880, von 27 ℳ an,
Schlafröcke
von 11 Mark an,
Kinder- u. Knabenanzüge
von 5 ℳ an empfiehlt
Leopold Loewenthal,
66. Gr. Steinstr. 66.

Ungar. Weine.

Rothe u. **weiße Tischweine,** wie **Tokayer** und andere **süße Ausbrüche** als **Medicinal-Weine, unter Garantie der Reinheit,** von
Franz Leibenfrost & Co.,
K. K. Hofweinhandlung,
gegründet **Wien 1773,** Filiale **Hannover,** empfehle nach billigstem Preis-Courant.
G. Gröhe,
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 52.

Ein Paar fehlerfreie, eleg. ostpreuß. **Rapp-Hengste,** ganz fromm, 10 Jahr alt, 5' 5", gut gef., sind. z. verk. Näh. b. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0003

Schwarze **Cachemire** in bester Qualität empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen
L. Gundermann Schmeerstraße **L. Gundermann.**

200 St. weiß und rothe **Bettdecken**, groß und in guter Güte, von 27½ Ngr. **150 Satin-Kleider**, à Kleid 2 Rt. 15 Ngr., früher 5 Rt. gekostet, nur bei
L. Gundermann Schmeerstraße **L. Gundermann.**

Umzugshalber stelle von heute ab einen großen Theil meines Lagers von Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder zu ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.

R. Ranzenhofer,

Niederlage der K. K. privilegirten Münchengrätzer Schuhfabrik,
Poststrasse 3.

Gardinen-Offerte.

Durch rechtzeitige sehr vortheilhafte Abschlüsse sind wir in der Lage, unseren verehrten Abnehmern **bisherige äusserst niedrige Preise** für bekannte solide Fabrikate zu berechnen. Während Fabrikanten schon jetzt genöthigt sind, wegen Aufschlag des Rohmaterials, die Preise zu erhöhen, oder, was Viele thun, die Qualitäten zu verringern, waren wir bemüht, unsere eingeführten Qualitäten zu verbessern. In **Schweizer** und **Englischen** Gardinen, welche durch den, seit dem 1. Januar 1880 in Kraft getretenen hohen Zoll erheblich vertheuert werden, haben wir grosse Vorräthe guter Muster noch zum alten Zollsatz eingeführt und lassen wir selbstverständlich auch diesen Vortheil unseren werthen Kunden zukommen.

Folgende Preisliste empfehlen wir geneigter Beachtung und bitten um Zuwendung von Aufträgen.

Zwirn-Gardinen in Stücken von 22 Meter.

100 cm. breit		130 cm. breit
	Qualität	
M. 9,00	IV.	M. 11,50-12,50
M. 10,50-11,50	III.	M. 14,00-15,00
M. 13,00-14,50	II.	M. 16,50-18,00
M. 16,00-18,00	I.	M. 20,00-24,00

Engl. Tüll-Gardinen v. M. 6,00 bis 30,00.
Schweizer Mull-Gardinen mit Tüll-Kante v. M. 7,00 bis 28,00.
Schweizer gestickte Tüll-Gardinen v. M. 10,00 bis 50,00 in abgepassten Fenstern und in Stücken.

Rester, einzelne Stücke und ältere Muster von allen Sorten Gardinen werden bedeutend billiger verkauft.

Vitragen (kleine Fenster-Vorhänge) Meter v. M. 0,40 bis 2,25.
Lamberquins v. M. 1,00 bis 4,00.
Tüll-Decken (Schoner) in grösster Auswahl.

Gardinenspitzen, Rouleauxstoffe in allen Breiten, **Rouleauxfranzen**, weisse u. farbige **Gardinenhalter** zu äusserst niedrigen Preisen.

Neuheiten in Piqué- und Waffel-Bettdecken.

A. Huth & Co.,

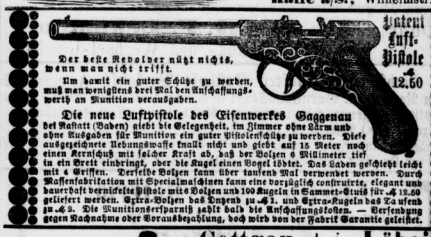
Halle a/S. Gr. Steinstrasse 8.

Die **Stadtschützengesellschaft** wird, wie alt hergebracht, so auch in diesem Jahre
den Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers am Sonnabend den 20. März
in den geschmückten Räumen ihres großen Concertsaales durch ein Festessen in patriotischer Weise feiern. Zur Theilnahme an diesem Feste werden nicht nur die Mitglieder, sondern auch alle diejenigen unserer Mitbürger willkommene Gäste sein, welche im Verein mit der Schützengesellschaft den Tag feiern wollen, an welchem ganz Deutschland dem allverehrten Kaiser seine Huldigung darbringt.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen hat sich Herr **Albert Drechsler, Leipzigerstraße Nr. 3,** bereit erklärt. Der Preis für ein Gedeck wird 3 Mark betragen.

Der Vorstand der Stadtschützen-Gesellschaft.
Bethcke.

Resonator-Flügel
und
Pianino's
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in **Ton, Spielart** und **Dauerhaftigkeit**
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. **5.**



Patent Luft-Pistole 4 12.50

Der beste Revolver nützt nichts, wenn man nicht trifft.
Um damit ein guter Schütze zu werden, muß man wenigstens drei Mal den Anschaffungswerth an Munition verausgaben.

Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau bei Rastatt (Baden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und ohne Ausgaben für Munition ein guter Pistolenschütze zu werden. Diese ausgezeichnete Uebungswaffe knallt nicht und giebt auf 15 Meter noch einen Kernschuß mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief in ein Brett eindringt, oder die Kugel einen Vogel tödtet. Das Laden geschieht leicht mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich construirte, elegant und dauerhaft hergestellte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammet-Etuis für M 12.50 geliefert werden. Extra-Bolzen das Dutzend zu M 1. und Extra-Kugeln das Tausend zu M 2. Die Munitionsersparniß zahlt bald die Anschaffungskosten. — Versendung gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der fixirt Garantie geleistet.

Gottgau bei **Löbejün.**
Von heute ab ein feines Glas echt Culmbacher Bockbier,
wozu ergebenst einladet
G. Hertig.

Gardinen-Offerte.

Wir offeriren zur bevorstehenden **Frühjahrs-Saison** unser bedeutendes

Gardinen-Lager

in **Mull** m. **Tüll** gestickt, **Engl. Tüll** abgepasst und nach dem Meter, **Zwirn,** 8/4 breit, das Stück 22 Mtr. von **9 Mk.** an, 10/4 breit von **13 Mk.** an bis zu den **hochfeinsten Qualitäten.**

Ganz besonders machen wir auf ein Pöstchen **sehr eleganter gest. Gardinen** aufmerksam, die wir bedeutend unter dem reellen Werth offeriren.

Aeltere Muster als auch **Rester** von **Gardinen** jeden Genres bedeutend unter dem Preis.

J. Schmuckler & Co.

Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen:
Die bildende Kunst
als
Auslegerin der heil. Schrift.
Von
Diaconus **A. Wächtler.**
M 1.

Früher erschien:
Die
Ursachen des Todes.
Von
Professor Dr. **E. Kohlschütter.**
M —.60.
Max Niemeyer,
gr. Steinstraße 66.

Briquetts, Knorpel, Preß- und Mauersteine liefert in Lowris und Centnern billigst
E. Wilke in Rosenfeld.

16./3. **I. III. Ab. 6¾ Uhr.**
19./3. **M. C. Br.**
22./3. **L. F. T.**
Mittags 12 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Diesen Morgen entriß uns der Tod nach vierzehntägigen schweren Leiden unseren guten Gatten, Vater und Großvater, den Apotheker **F. Beyse,** in seinem 73sten Lebensjahre. Allen lieben Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung dies zur Nachricht.
Halle, den 12. März 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich unseren inniggeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, den Weinhändler **Carl Boerner.**
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Halle, den 13. März 1880.

Todes-Anzeige.
Am 11. d. M. früh 6 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern innigstgeliebten Gatten, Sohn und Vater, den Rittergutsbesitzer Herrn **Otto Kögel,** im noch nicht vollendeten 45. Lebensjahre.
Mit der Bitte um stilles Beileid
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Ubersleben, am 12. März 1880.

Schwarze Cachmir's,
etwas ganz **Vorzügliches** in **Qualität** und **Farbe,**
hält preiswerth empfohlen
Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Gusseiserne Säulen und Platten
„zu vorjährigen billigsten Preisen"
in vorzüglichem, weichen, porenfreien Guß und in 20 verschiedenen Längen und Stärken, einfach glatt **fertig gegossen** ab **Engros-Lager** in **Halle a/S.,** offerirt für baldige Bestellung neben **I-Trägern** und **Bauschienen.**
Otto Neitsch,
Halle a/S.

Gründl. Unterr. im Pianof.-Spiel, von d. erst. Anfangsgr. bis zur vollst. Ausbild., ertheilt und erbittet Anmeldungen zum 1. April baldigst
Minna Schranck,
Mauergasse 15, II.

Ein hochelegantes Pianino,
neu, ganz in Eisen, ist zu verkaufen. Näheres bei
C. T. Müller, Leipzigerstr. 1.

Hall. Turnverein.
Heute **Sonnabend** den 13. März Abends 8 Uhr
Vereins-Abend
im Vereinslocale (Freyberg's Garten).
Der Vorstand.

Pianino
und **Flügel** aus den Fabriken von **Steinway & Sons, Newyork, J. Feurich, Leipzig, Th. Steinweg Nachf., Braunschweig,** und anderen **alten bewährten Fabriken** empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Hermann Tuch jun.,
Magdeburg, Fürstenwallstrasse 7.

Ich habe mich hier als **homöopathischer Arzt** niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich **Sophienstr. 10.** Sprechstunden: Vormittag von 8 bis 10, Nachmittag von 2 bis 3.
Halle, im März 1880.
Dr. med. **Reinhold Henze,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 63 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 14. März 1880.

☐ Rußland und Deutschland.

III.

In den beiden vorhergehenden Artikeln haben wir auseinander zu setzen versucht, was an der Freundschaft resp. Feindschaft, welche zwischen Deutschland und Rußland bestehen soll, wahres ist. Wir sahen, daß von einer Freundschaft der Staaten, der Nationen schon seit längeren Jahren nicht mehr die Rede sein kann; daß das persönliche Wohlwollen, welches zwischen Kaiser Wilhelm und Alexander II. bestand, seit mehreren Jahren abgenommen hat; daß ferner unsere gegenseitige Zollpolitik, die Concurrenz auf der Ostsee, das feindselige Drängen der slavischen Partei fortwährend auf einen Ausbruch von Feindseligkeiten hindrängen: und es tritt nun nach dem Allem an uns die Frage heran, ob diese Momente zu einem baldigen Kriege führen können.

Es läßt sich nicht läugnen, es sind hier große Interessen vorhanden, welche zu einem Kriege drängen, aber es sind auch bedeutende Umstände vorhanden, welche diese Interessen zurückschieben und den Werth eines dauernden Friedens Allen lebhaft vor die Seele führen. Rußland ist jetzt gar nicht im Stande, einen großen Krieg zu führen! Alle Welt weiß ja, in welchem Zustande sich die russische Armee befindet, und den Russen selbst ist ihre Schwäche in dem türkischen Kriege furchtbar klar geworden. Mit ihren Finanzen steht es nicht besser als mit ihrem Militär. Sie sind durch große Ausgaben ungemein erschöpft, und das System, welches der Finanzverwaltung zu Grunde liegt, ist nicht gerade das beste. Außerdem beginnt die innere Entwicklung hier und da zu stocken und, was das Schlimmste ist, die inneren Unruhen drohen jeder Regierung auf das Furchtbarste über den Kopf zu wachsen. Ein Land, dessen Regierung nicht mehr ganz Herr ist über Polizei und Militär, in dessen oberster Verwaltung Revolutionsmänner sitzen, ein Land, das mit den gewaltigsten feindseligen Strömungen zu kämpfen hat, die seine ganze Constitution über den Haufen zu werfen drohen, ein solches Land kann nicht so schnell daran denken, einen großen, gefahrvollen Krieg zu beginnen! Und wenn die slavische Partei dennoch so wenig politischen Verstand besäße, um demungeachtet rücksichtslos einen Krieg zu verlangen, so steht doch immer noch Alexander II. an der Spitze seines Landes, und wie sehr sich auch seine Gesinnung in den letzten Jahren gegen Deutschland geändert haben mag: zu einem offenen Feinde wird er so leicht nicht werden, es sei denn, er werde von Deutschland selbst dazu herausgefordert. Deutschland aber denkt nicht daran, einen Krieg mit Rußland zu beginnen. Und so haben wir auch gesehen, daß erst vor Kurzem Alexander und Kaiser Wilhelm in Alexandrowo zusammentrafen, um noch einmal einen Bund zu erneuern, den eine reine Herzensneigung einst geschlossen hatte, der aber von zwingenden Umständen fast ganz vernichtet worden war. Wenn auch in der Zusammenkunft von Alexandrowo die ganze Freundschaft nicht ganz wiederhergestellt ist und auch nicht ganz wiederhergestellt werden konnte, so wurde doch wenigstens so viel dadurch erreicht, daß man den heftigsten Angriffen, welche die slavische Partei gegen Deutschland erhob, die Spitze abbrach.

Allein trotz alledem könnten wir noch nicht für eine größere Sicherheit Deutschlands gut sagen, wenn wir nicht durch unser kürzlich mit Oesterreich abgeschlossenes Bündniß bedeutend geschützt würden. Bekanntlich ging fast gleichzeitig, als die Kaiserbegegnung stattfand, Fürst Bismarck nach Wien und fand dort eine ausgezeichnete Aufnahme bei der Bevölkerung, bei den Ministern und besonders auch bei dem kaiserlichen Hofe. Und während so die persönliche Freundschaft von Deutschland und Rußland wieder einen offenen Ausdruck und wohlmeinende Erneuerung erhielt, ging die Politik einen durchaus anderen Weg, indem Deutschland mit dem Hauptgegner Rußlands einen Vertrag unter thatsächlicher Zustimmung Oesterreichs abschloß, dessen Spitze wenigstens zum Theil gegen Rußland gerichtet war. Den Inhalt des Vertrages kennt man noch nicht genauer, aber es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß man es mit einem Schutzbund gegen Rußland zu thun hat. Oesterreich wird durch die slavischen Bestrebungen Rußlands auf das äußerste bedroht. Beide verfolgen in Bezug auf die Slaven dieselben Pläne und stehen sich deshalb natürlich im Wege. Die Russen denken an einen slavischen Staatenbund unter Rußlands Führung, und Oesterreich denkt daran, die slavischen Staaten einheitlich zu organisiren und ihnen Wien zum Mittelpunkte zu geben! In diesen Plänen wird Oesterreich durch Deutschland unterstützt; Deutschland ist entschlossen, die österreichischen Orientinteressen, wie sie in dem Berliner Vertrag skizzirt sind, zu unterstützen. So machen Oesterreich und Deutschland zusammen gegen Rußland Front, und Rußland wird sich hüten, mit beiden Ländern einen ungleichen Kampf aufzunehmen.

Allerdings darf schließlich ein Moment nicht übersehen werden, das bei allen Wirren den Ausschlag geben könnte: das Verhältniß, in welchem Deutschland zu Frankreich steht. Ein Jeder weiß, daß einst ein Revanche-Krieg kommen wird, wie bald, läßt sich natürlich nicht entscheiden. Ob dann nicht Rußland mit Frankreich geht, und wir so zwischen zwei Feuer kommen? Dafür aber ist das österreichische Bündniß da, und wenn man auch die Bedingungen des Bündnisses nicht kennt, so liegt doch auf der Hand, daß wir uns nicht einseitig dazu verstehen werden, nur die Interessen Oesterreichs zu vertreten, ohne eine Gegenleistung dafür zu empfangen!

Aus dem Allem läßt sich wohl schließen, daß wir eine augenblickliche Gefahr nicht zu fürchten haben, allein es bereiten sich großartige Ereignisse vor. Ob aber nur etwas so eintreffen wird, wie der menschliche Verstand es berechnet hat, das vermag Keiner zu beurtheilen: oft schlagen die Ereignisse allen Berechnungen in das Gesicht. Doch haben wir wohl am ersten Grund, der Zukunft ruhiger entgegen zu sehen, denn an der Spitze unseres Staates steht ein Mann, der so oft der Welt schon auf das Ueberraschendste gezeigt hat, wie er es versteht, mit sicherer Hand die Geschicke der Völker zu lenken, und darum können wir wohl mit Zuversicht erwarten, daß er auch diesmal mit weitschauendem Blicke die Ereignisse voraus berechnet haben wird und wir dann in allen Gefahren sicher gewappnet dastehen werden.

Compositionen zu Goethe's Faust von Radziwill.

Am Sonntag den 7. März wurden „Compositionen zu Goethe's Faust" vom Fürsten Anton Radziwill durch den Haßler'schen Verein im Saale der Volksschule zur Aufführung gebracht. Es war eine Soirée des Haßler'schen Vereins, zu der außer den Mitgliedern und deren Angehörigen nur solche, welche eingeführt waren, Zutritt hatten. Die Aufführung hatte daher keinen öffentlichen Character, und wollen wir deshalb auch kein in's Einzelne gehende Besprechung derselben geben, sondern uns begnügen zu constatiren, daß die Wirkung der Leistungen im Ganzen, wie im Einzelnen eine im Wesentlichen durchaus ansprechende, ja vielfach auch tiefgehende war. Dagegen möchten wir den Anlaß benutzen, um über die Radziwill'sche Behandlung des Goethe'schen Faust einige Worte anzuknüpfen, obgleich das Werk nicht zum ersten Male hier zur Aufführung gekommen ist. Goethe's Faust läßt sich auf mehrfache Weise genießen. Wer die Dichtung ganz und in ihrem vollen Umfange auf sich wirken lassen will muß sie nach unserm Dafürhalten still für sich lesen, und zwar sich denkend in dieselbe versenken. Der dichterische Gehalt ist zu reich, als daß er, um auch nur annähernd erfaßt zu werden, nicht ein eingehendes Studium erfordern sollte. Dazu ist der Umfang des Werkes ein so ausgedehnter, daß künstlerische Vorführungen desselben, in welcher Form sie auch stattfinden mögen, nur partielle sein können. Wird Goethe's Faust auf der Bühne aufgeführt oder von Vorlesern, resp. Recitatoren vorgelesen oder recitirt, so bekommt man Bearbeitungen zu sehen und zu hören, bei welchen gewisse wesentliche Theile der Dichtung aus dem Ganzen herausgehoben und möglichst zu einer Einheit verbunden werden. Die Bearbeitung von Otto Devrient, welche an der großherzogl. Hofbühne zu Weimar zur Aufführung gekommen ist, hat auch den Prolog im Himmel und den zweiten Theil mit berücksichtigt und für die Inscenirung eine Bühne in's Auge gefaßt, wie sie bei der Aufführung der mittelalterlichen sog. Mysterien üblich war, eine Bühne, die aus mehreren Stockwerken bestand. Wenn man Berichten, wie denen von Farenziel, Glauben schenken darf, so hat eine derartige Aufführung ganz eigenartige und bedeutende scenische Wirkungen gehabt. Doch hat natürlich der zweite Theil bei seiner Bearbeitung für die Bühne mancherlei Umbildungen erfahren müssen, und wie sehr man sich auch bemühen mag, Goethe's Faust für das Theater einzurichten, so wird man doch immer die Erfahrung machen, daß die großartige Dichtung mehr ist als ein Theaterwerk und daß die Bühne immer nur mehr oder weniger etwas partielles davon vorführen kann. Dasselbe gilt auch von den Vorlesungen oder Recitationen, die in den Rahmen von wenigen Stunden eingefaßt sein wollen. Dasselbe wird auch bei einer musikalischen Behandlung der Dichtung stattfinden müssen. Die Aufführung am Sonntag dauerte gegen drei Stunden, und machte sich dabei das Gefühl geltend, als ob manche Chöre und auch manche Solis an zu großer Ausdehnung litten und sich recht wohl kürzer hätten fassen lassen. Im Allgemeinen muß jedoch anerkannt werden, daß, wenn man Goethe's Faust auch für den Concertsaal bearbeiten wollte, die Radziwill'sche Behandlung der Sache das Richtige getroffen hat. Die Dichtung enthält viele lyrische Elemente, und können dieselben im Concertsaale auch in breiterer Ausführung auftreten, als es im Theater der Fall sein dürfte. So werden denn mit Recht die vorkommenden Chöre des ersten Theils als Grundlage für ausgedehntere musikalische Schöpfungen behandelt. Aber auch für Solis bietet der Faust mancherlei Anknüpfungspunkte und so kann es auch als ein ganz richtiger Griff bezeichnet werden, wenn Rollen wie die des Faust und Gretchen in ihre verschiedenen Elemente zerlegt und je nach ihrem Charakter als einfache Recitation oder als melodramatischer Vortrag oder als Sologesang behandelt werden. So machte, was wir am Sonntag hörten, wirklich den Eindruck einer Concertaufführung, und erschien für eine solche besonders auch die Scene im Dom und der Schlußgesang „Wirf Dich an Deines Richters Herz u. s. w." als ein recht passender Abschluß.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

⊙ Aus der Provinz, 11. März. Der „Verein für Gärtner und Gartenfreunde" in Genthin beabsichtigt in Burg für den Monat September d. J. eine Gartenbau-Ausstellung zu veranstalten. — Die Zuckerfabrik Roitzsch bei Bitterfeld hat in der letzten Campagne 1879/80 weit über 400000 Ctr. Rüben verarbeitet, macht pro Tag gegen 3000 Ctr. — Der landwirthschaftliche Verein zu Worbis im Eichsfelde hält am 13. d. M. eine Hauptversammlung ab, mit der gleichzeitig eine Obst-Ausstellung verbunden sein wird. Letztere wird 180 bis 200 Sorten umfassen, und der Aussteller derselben, Chausseeaufseher Kniep-Duderstadt, wird über die einzelnen Sorten die nöthigen Erläuterungen geben. Besprechungsgegenstände der Tagesordnung sind folgende: 1) „Hat sich der Anbau des Mais als Grünfutter hier auf dem Eichsfelde bewährt und wie muß derselbe ausgeführt werden, um möglichst hohe Erträge zu erzielen? Wann und wie ist der Grünmais am zweckmäßigsten zu verfüttern?" 2) „Wie hat sich der Landwirth bei der Behandlung, Pflege und Ernährung kranker Thiere zu verhalten?" 3) „Welche Mittel hat man bis jetzt zur Bekämpfung resp. Verhütung der Kartoffelkrankheit zur Anwendung gebracht, und wie haben sich diese Mittel bewährt?" — Nach dem uns vorliegenden Plane des Reitplatzes zur Prämiirung der Pferde für das Preisspringen resp. Preisreiten auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Magdeburg beträgt die Länge der Bahn circa ½ Meile und die Zahl der Hindernisse 7, nämlich: 1) eine grüne Hürde, 94,5 cm (= 3 Fuß) hoch; 2) eine Doppelhürde (12 m Entfernung) von 94,5 cm Höhe; 3) ein trockner Graben von 188,5 cm (= 6 Fuß) Breite; 4) eine feste Barriere von Holz von 94,5 cm Höhe; 5) ein Wassergraben von 377 cm (= 12 Fuß) Breite; 6) ein fester Hochsprung von 111 cm (= 3½ Fuß) Höhe; 7) feste Barriere von 94,5 cm Höhe mit einem Zwischengraben von 377 cm Breite. Man ersieht daraus, daß die Hindernisse für das Springen ganz bedeutende sind.

+ Seyda. Es war im Jahre 1871, als sich auch in dem hiesigen kleinen Städtchen ein Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft, unter recht beengten Verhältnissen bildete. Doch unter einer umsichtigen und gewissenhaften Leitung hat derselbe schon jetzt einen recht erfreulichen, ja nie geahnten Umfang erhalten. Nach der in der diesjährigen, in vergangener Woche abgehaltenen Generalversammlung gelegten Rechnung beträgt die gesammte Jahres-Einnahme 204544 ℳ und die Ausgabe 195678 ℳ, so daß ein Baarbestand von 8866 ℳ für nächstes Jahr zu übertragen war; der Reservefonds beträgt 3062 ℳ und das Mitglieder-Guthaben 9172 ℳ; der Wechselfonds in der Ausgabe 91276 ℳ und in der Einnahme 45147 ℳ; der Hypothekenfonds 21725 ℳ in der Ausgabe und 2025 ℳ in der Einnahme; die Spareinlagen beziffern sich auf 133774 ℳ in der Einnahme und 27706 ℳ in der Ausgabe; die für das Rechnungsjahr 1879 gezogenen Zinsen betragen 6423 ℳ und die für Spareinlagen gezahlten Zinsen 3844 ℳ. Es konnte für diesmal eine Dividende von 9 pCt. an die Mitglieder vertheilt und dem Reservefonds noch 495 ℳ überwiesen werden. Da die dreijährige Wahlperiode des bisherigen Vorstandes mit diesem Jahre abgelaufen war, so mußte statutengemäß eine Neuwahl vorgenommen werden, und es wurden in derselben die bisherigen Mitglieder des Vorstandes auf weitere 3 Jahre fast einstimmig wiedergewählt. Hoffen wir, daß der q. Verein, der seine Lebensfähigkeit in der nun neunjährigen Zeit seines Bestehens auf das glänzendste bewiesen hat, auch sich ferner einer sorgfältigen Leitung und Verwaltung zu erfreuen haben und an Ausdehnung und Festigkeit immer mehr gewinnen möge.

Vermischtes.

[Fürst Bismarck hat dem Biere entsagt.] Es ist so manches erzählt worden, schreiben die „B. N.", von den Aussprüchen, die der Reichskanzler bei seinem jüngsten parlamentarischen Diner inter pocula gethan hat, und selbstverständlich wurden auch etliche der hierüber durch die Zeitungen in die Oeffentlichkeit gedrungenen Erzählungen durch offiziöse Dementis feierlichst bestätigt. Hoffentlich folgt der Nachricht, welche wir in niederschmetternder Kürze an die Spitze dieser Notiz gestellt haben, nicht alsgleich eine Berichtigung in den Spalten der „Norddeutschen Allgemeinen", so daß man immerhin noch an ihrer Begründung Zweifel hegen darf. Der Fürst soll auf die Frage nach seinem Befinden bei dem letzten Diner erklärt haben, er fühle sich etwas wohler und namentlich in den Gliedern leichter, seitdem er sich den Genuß des Bieres versage. Es wäre bedauerlich, wenn sich diese Nachricht bestätigte, wenn der Reichskanzler in der That auf die Dauer dem edlen Gerstensaft Valet sagen sollte, jenem „ganz besonderen Saft", dem er auch ein Stückchen seiner Popularität verdankt. Ein mächtiger Kanzler, der beim vollen Humpen schäumenden Bieres seine wechselnden Freunde um sich versammelt und politische „Lehrsprüche den Hörenden einprägt", untermischt mit manchem kräftigen Witzwörtlein, ein solcher Kanzler ist ein Bild nach dem Herzen der Deutschen, aber ein Kanzler, der nur die bei Weitem kleineren Maaße, in welche die Konvenienz den Saft der Trauben zwingt, für salonfähig erklärt, der würde den Sympathien der Nachkommen alter germanischer „Bärenhäuter" ferner stehen. Wir wünschen deshalb, daß sich jene Nachricht nicht bewahrheiten möge. Was sollen wir auch anfangen, wenn nur der Abgeordnete Meyer-Breslau als Bier-Autorität gelten müßte, und wer würde Knack's Schmerzensschreie verstummen machen, wenn der „Erste Deutsche Reichskneiper" seinem Gebrüu nicht mehr das Epitheton ornans hinzufügen könnte „Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck".

[Vom „Seelenrieher".] Aus Stuttgart schreibt man der „Frkf. Ztg.": War man bisher gewohnt, in den Berichten auswärtiger Zeitungen meist nur allerhand Pikanterie und Absonderlichkeiten aus dem Buche des Professors Gustav Jäger: „Die Entdeckung der Seele" extrahirt und den „Seelenrieher" verhöhnt zu finden, so beginnt derselbe nunmehr auch das Sprüchwort zu Schanden zu machen, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gelte; denn seitdem er unternommen hat, seine Lehre in öffentlichen Vorträgen hierselbst kundzugeben, findet er viele Gläubige und Nacheiferer. Die „Normalhemden", „Normalröcke", ja „Normal-Korsetten" nach Jäger's System bilden einen stehenden Artikel der Tages-Inserate und alle möglichen Schneider empfehlen sich zur Anfertigung der „Normalkleider", die man längst scherzweise die „Jäger-Uniform" nennt. Bekanntlich ist das Wesentlichste bei all' diesen Toilettestücken die gründliche Berachtung und völlige Ausschließung der „Holzfaser" (Leinen, Baumwollstoffen rc.); nur der „Wollene" trägt in dem Einband seiner Seele die Gewähr für volles Wohlbefinden, Wohlbehagen. Jedes Stückchen Baumwollfutter, jeder etwaige leinene Besatz ist zu verwerfen, weil die „Entwässerung" und „Entdüstung" des Körpers, diese zwei Hauptlebensmomente und Hauptbedingungen des Gesundseins, dadurch gehemmt werden, während durchaus wollene Kleidung dieselbe fördert. Am 3. d. hat Professor Jäger auf Veranlassung des hiesigen Turnerbunds einen abermaligen (dritten) Vortrag über seine neue Theorie hier gehalten, worin er sich, in Uebereinstimmung zu den Ausführungen in seinem Buche, mit Entschiedenheit gegen die bei den Turnern übliche Drillkleidung aussprach, welche so unpraktisch als möglich sei und über kurz oder lang sicher einer Wolluniform weichen müsse. Mit Bezug auf die Untersuchungen über die Athmungsfähigkeit der Lungen beim Militär und Berechnungen aus den Abgangslisten der verschiedenen deutschen Armeekorps gewinnt er interessante, die bisherigen Ergebnisse des Einflusses der Gymnastik auf die Seuchenfestigkeit des Körpers überraschend bestätigende Resultate, wobei er als den gesundheitsförderlichsten Rock den beim württembergischen Militär eingeführten zweireihigen, die Brust doppelt schützenden Uniformrock erkannt und erprobt hat.

[Berlioz und die Patti.] Die Wr. Presse erzählt folgende hübsche Anekdote: Im Jahre — sagen wir 18.., war Fran Adelina Patti ein reizendes junges Mädchen in der ersten Blüthe der Schönheit. Es ist übrigens, um dies zu erhärten, nicht nöthig, sich an Porträts und Anekdoten zu halten, es genügt, sie zu sehen und sie singen zu hören. Zu jener Zeit also gehörte Berlioz zu ihren eifrigsten Bewunderern. Eines Abends nach dem Diner bat ihn die Patti, ihr etwas in ihr Album zu schreiben. „Zwei Zeilen, zwei Worte blos", bat die reizende Sängerin mit ihrem einschmeichelndsten Lächeln, als Berlioz nicht darauf eingehen wollte. Noch immer zauderte der Meister, bis ihm die Patti folgenden Vorschlag machte: „Wenn Sie meinen Wunsch erfüllen, so bekommen Sie nach Ihrer Wahl entweder einen Kuß von mir oder eine Pastete von meinem Koch, der dieselben, wie Sie wissen, so vortrefflich zu bereiten versteht." — Endlich ließ sich Berlioz herbei, ergriff eine Feder und schrieb auf ein Blatt des Albums die beiden Worte „Oportet pati." — „Aber was heißt denn dies?" fragte die Diva sehr intriguirt. — „Das ist Küchenlatein," erwiderte Berlioz mit seinem Lächeln und heißt so viel als: „Bringt die Pastete."

Reichsgerichts-Entscheidungen.

— So lange ein Ehemann seiner Frau und seinen Kindern standesgemäßen Unterhalt gewährt, hat nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Hülfssenat, vom 2. Januar 1880, die Frau im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts kein Recht auf Rückforderung ihres Eingebrachten, selbst wenn bereits Gläubiger des Ehemanns die Einkünfte des Eingebrachten in Anspruch nehmen. Ein zwischen den Eheleuten geschlossener Vertrag, durch welchen der Ehemann dem Nießbrauch des Eingebrachten entsagt, kann von den dadurch benachtheiligten Gläubigern angefochten werden. Erst wenn thatsächlich durch die Entziehung der Einkünfte aus dem Eingebrachten Seitens der Gläubiger der Mann außer Stand gesetzt wird, seiner Unterhaltungspflicht zu genügen, hat die Frau das Recht, ihr Eingebrachtes zurückzufordern und zu dem Zwecke auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen ihres Mannes anzutragen.

— Der bei den preußischen Gerichten bestehende Gebrauch, die Geschäfte des Gerichtsschreibers, besonders bei den Verhandlungsterminen als Protokollführer, durch Referendare wahrnehmen zu lassen, wird, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 10. Januar 1880, durch das neue Reichs-Prozeßrecht und die sich daran schließenden preußischen Gesetze nicht berührt; Referendare können in Preußen jetzt wie früher die Gerichtsschreibergeschäfte wahrnehmen.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Judica (den 14. März) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Confirmation Superintendent Förster. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Archidiakonus Pfanne.

Zu St. Ulrich: Vormittags 10 Uhr Confirmation Oberdiakonus Pastor Sickel. Nachmittags 2 Uhr Diakonus Wächtler. (Vorlesung der Leidensgeschichte 2. Theil).

Montag den 15. März Vorm. 10 Uhr Oberdiakonus Pastor Sickel. (Confirmation).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0005

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Confirmation Diakonus Nietschmann. Nachm. 2 Uhr Vorlesung des 1. Theils der Leidensgeschichte Jesu Oberprediger Saran.
Hospitalkirche: Vormittags 8¾ Uhr Vorlesung des 1. Theils der Leidensgeschichte Jesu Diakonus Nietschmann.
Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Albertz. Abends 5 Uhr Domprediger Focke. (Vorlesung der Leidensgeschichte.)
Montag den 15. März Abends 6 Uhr Passionsbetrachtungen Domprediger Albertz.
Zu Neumarkt: Sonnabend den 13. März Abends 6 Uhr Vesper Pastor Hoffmann.
Sonntag den 14. März Vormittags 10 Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Past. Hoffmann.
Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Predigt und Confirmation Pastor Knuth. Darnach Beichte und Kommunion Derselbe.
Katholische Kirche: Morgens 7½ Uhr Frühmesse Pfarrer Woker. Vormittags 9½ Uhr Derselbe. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.
Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 3½ Uhr im Saale an der Glauchaischen Kirche 12.
Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm. 10—12 Uhr Feier der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, danach Abendgottesdienst, 5—6 Uhr Evangelisten-Predigt. Freier Eintritt für Jedermann.
Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Pastor Grüneisen. Nachm. 2 Uhr Prüfung der Confirmanden Superintendent Urtel.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a/S.

Börse vom 12. März 1880.

	Letzt. Div.	Zf.	Angeb.	Gef
5% Hallesche Stadt-Obligationen	—	5	—	103
4½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1867	—	4½	—	102,25
3½% Hallesche Stadt-Oblig. v. 1818	—	3½	96 50	95,50
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	4	—	—
4½% Sächs. Provinzial-Obligationen	—	4½	—	102,25
4½% Mansfelder Gewerksch. Oblig.	—	4½	—	101,50
4½% Unstrut-Regulirungs-Oblig.	—	4½	102,50	101.50
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe	—	5	100	—
5% Hallesche Raffinerie-Anleihe	—	5	100,50	99,50
5% Hypoth.-Anl. d. Zuckerfabr. Körbisdorf	—	5	—	101
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Act.-Pap.-F.	—	5	—	99
Hallesche Bankvereins-Actien	9	5	132	130
Neue Zucker-Raff. Stamm-Actien	0	4	—	—
Neue Zucker-Raff. Stamm-Prioritäten	0	5	80	—
Hallesche Zuckersiederei-Actien pr. St.	0	fo.	—	—
Körbisdorf. Zuckerfabrik	5	4	80	
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	2½	4	—	50
Sächs.-Thür. Braunkohlen St.-Actien*)	8	4	108	106
Sächs. Thür. Braunkohlen St.-Priorität.	8	5	110	108
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	18⅓	4	—	—
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.	5	4	69	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	0	4	25	—
Hallesche Brauerei Stamm-Priorit. „	0	5	36,50	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Actien	0	4	—	138
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	0	4	—	75
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	14	4	—	159
Cönnern Malzfabrik-Actien	8	5	—	110
Landsberger Malzfabrik-Actien	12	5	—	140
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	2	4	—	—
Kuxe der Bruckdorf-Nietl. Bergbauvereins pr. Anth. (1 Antheil = 4 Kuxe)	—	fo.	—	
[illegible] rfs-Act. (nom. 1500 M) pr St.	2	fo.	—	600

*) nach Börse 109 bezahlt.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. März. Landweizen 210—220 M, Rauhweizen 198—210 M, Roggen 177—189 M. [illegible]iergerste 200—215 M, Landgerste 175—185 M, Hafer [illegible] M pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse,** d. 12. März [illegible]artoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 61—61,50 M.

Berlin, d. 12. März. Weizen loco fester, Termine höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 200—240 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 230 M bez., Mai/Juni 227 M bez., Juni/Juli 225—225,5 M bez., Juli/Aug. — M bez., Sept./Oct. — M bez. — Roggen loco feine Waare gefragt Termine höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 172—182 M nach Qualität gefordert, russ. — M bez., inländ. 179—180 M ab Bahn u. Kahn bez., pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April-Mai u. Mai/Juni 174 M bez., Juni/Juli 172,5 M bez., Juli/Aug. 165 M bez., Sept./Oct. — M bez. — Gerste unverändert, pr. 1000 Kilogr., große und kleine, 150—203 M nach Qualität gefordert. — Hafer loco fest, Termine höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 152—164 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez., April/Mai 149—150 M bez. u, G., Mai/Juni 151,5 M bez, Juni/Juli 153 M nom., Juli-Aug. 154 M Br., Aug./Sept. — M bez. — Mais loco ohne Geschäft, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. Loco 143—148 M nach Qualität gefordert. — Erbsen pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 167—200 M nach Qualität gefordert, Futterwaare 156—166 M nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr., gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez., Winterraps — M bez. Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl höher, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco mit Faß — M bez. ohne Faß 53 M pr. 100 Kilogr. bez., pr. diesen Monat, März/April u. April/Mai 53—53,1 M bez., Mai/Juni 53,6—53,7 M bez., Juni/Juli — M bez., Juli/August — M bez., Sept./Oct. 56,5—56,6 M bez., Oct./Nov. 56,6 M bez., Nov./Dec. 56,7 M bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr loco ohne Faß — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus höher bezahlt, schließt matter, gekünd. 30,000 Liter, Kündigungspreis 61,4 M pr. 100 Liter à 100% = 10,000%. Loco mit Faß — M bez., pr. diesen Monat u. März-April 61,4 M bez., April/Mai 61,6—61,8—61,5 M bez., Mai/Juni 61,7—61,8—61,7 M bez. Juni/Juli 62,6—62,8—62,5 M bez., Juli-Aug. 63,3—63,4—63,2 M bez., Aug./Septbr. 63,6—63,7—63,6 M bez., Sept./Oct. 60—59,9— M bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10.000% loco ohne Faß 61,7—61,5 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,50—30,00, Nr. 0 30,00—29,00, Nr. 0 und 1 29,00—27,00. Roggenmehl fest, gekünd. 1000 Ctnr., Kündigungspreis 24,15 M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus. Sack, pr. diesen Monat u. März/April 24,20—24,15 M bez., April/Mai u. Mai/Juni 24,25—24,20 M bez., Juni-Juli 24,15 M bez.

Breslau, d. 12. März. Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 60,20 bez., April/Mai 60,80 bez., Aug./Septbr. 63,00 bez. — Weizen pr. April/Mai 223,00 bez. — Roggen pr. April/Mai 173,00 bez., Mai/Juni 175,00 bez. Juni/Juli 177,00 bez. — Rüböl pr. April/Mai 52,00 bez., Mai/Juni 52,75 bez., Sept./Oct. 56,00 bez. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, d. 12. März. Weizen pr. Frühj. 222,50 bez., Mai-Juni 223,00 bez. — Roggen pr. Frühj. 169,00 bez., Mai/Juni 169,00 bez. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Frühjahr 53,00 bez., Herbst 56,25 bez. — Spiritus loco 60,30 bez., pr. März — bez., Frühj. 60,60 bez.

Hamburg, d. 12. März. Weizen loco matt, auf Termine besser. Roggen loco still, auf Termine besser. Weizen pr. April/Mai 228 Br., 227 G., pr. Mai/Juni 227 Br., 227 G. Roggen pr. April-Mai 167 Br., 166 G. pr. Mai/Juni 167 Br., 166 G. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 56, pr. Mai 56. Spiritus ruhig, pr. März 50¾ Br., April/Mai 50½ Br., Mai/Juni 50½ Br., Juni/Juli 51 Br. — Wetter: Schön, Ostwind.

Amsterdam, d. 12. März. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. Nov. 300. Roggen loco fest, auf Termine unverändert, pr. März 203, Mai 206. Raps pr. Frühjahr 340 Fl., Rüböl loco 33, pr Mai 32¾, Herbst 34 ..

London, d. 12. März. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 28,300, Gerste 10,100, Hafer 34,500 Quarters. Sämmtliche Getreidearten bei trägem Geschäft unverändert. (Schlußbericht.) Weizen 28,270, Gerste 10,130, Hafer 34,460 Quarters. Englischer Weizen höher gehalten, fremder fest, angekommene Ladungen zu Gunsten der Verkäufer, Mehl, Bohnen und Mais fest. Hafer und Gerste stetig. — Wetter: Kalt.

Liverpool, d. 12. März. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 6000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner flau, Surats unverändert. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 7⁵/₁₆, Mai-Juni-Lieferung 7¹¹/₃₂ d.

Petroleum. Berlin, d. 12 März. Loco 25,0 M bz., pr. März 23,8 M bz. — Hamburg: Ruhig, Standard white loco 7,10 Bf., 7,00 Gd., pr. März 7,00 Gd., pr. Aug./Dec. 8,10 Gd. — Bremen: Ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 7,20, pr. April 7,25, pr. Mai 7,40, pr. Aug./Dec. 8,00. Alles bezahlt. — Antwerpen. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18⅜ bz. u. Bf., pr. April 18¼ bz., 18⅜ Bf., pr. Sept. 19¾ Bf., pr. Septbr./Decbr. 20 bz. u. Bf. Weichend. — New-York (d. 11. März): Petroleum in New-York 7⅝ Gd., do. in Philadelphia 7½ Gd., rohes Petroleum 6½, do. Pipe line Certificats — D. 87 C. — Wechsel auf London in Gold 4 D. 85 C.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 12. März Abends am neuen Unterhaupt 4,46, am 13. März Morgens am neuen Unterhaupt 4,20 Meter.
Wasserstand der Saale bei Bernburg war am 12. März 4,08 Meter.
Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 12. März 2,41 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 12. März. Am Pegel 4,48 Meter über 0.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 12. März 139 Centimeter über 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 12. März. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete wiederum in recht matter Haltung, obgleich die Notirungen der fremden Börsenplätze im Allgemeinen günstig lauteten. Sehr verstimmend wirkten dagegen die niedrigeren Eisenpreise, welche aus Glasgow gemeldet wurden. Die Course setzten auf spekulativem Gebiet fast ausnahmslos niedriger ein und gaben auch im Verlaufe des Verkehrs noch etwas nach; das Geschäft entwickelte sich nur wenig lebhaft; nur einige Ultimowerthe hatten belangreichere Umsätze für sich. Um die Mitte der Börsenzeit griff eine mäßige Befestigung der Tendenz Platz und weiterhin war die Stimmung schwankend. — Der Kapitalsmarkt wies im Allgemeinen feste Haltung auf bei ruhigem Geschäft. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren wenig fest, theilweise matt und zumeist still. Der Privatdiskont wurde mit 2⅛% für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien zu niedrigeren Coursen mäßig lebhaft um; Franzosen und Lombarden waren matt und still. — Von den fremden Fonds erscheinen Oesterreichisch-Ungarische Renten, Russische Anleihen und Russische Noten abgeschwächt. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in fester Haltung ruhig; Pfand- und Rentenbriefe waren behauptet; inländische Eisenbahnprioritäten theilweise gefragt. — Bankactien weichend und ruhig; Diskonto-Commandit-Antheile, Deutsche Bank, Darmstädter Bank 2c. zu herabgesetzten Coursen ziemlich lebhaft. — Industriepapiere schwächer; Montanwerthe sehr matt. Eisenbahnactien schwächer, besonders inländische Ultimo-Devisen, wie Bergisch-Märkische, Mainz-Ludwigshafen 2c.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Fest. — Lombarden 150,00, Franzosen 469,00, Creditactien 528,00, Laurahütte 127,00, Diskonto-Commandit 186,25, Deutsche Bank —, Bergische 107,00, Cöln-Mindener —, Rheinische 157,87, Galizier 110,62, Rumänier 49,12, Oesterr. Papierrente 60,75, Italiener 81,37, Russen alte 85,40, Russen neue 87,12, Oesterr. Goldrente 73,62, Ungar. Goldrente 87,12, Russische Noten 214,00, II. Orient 59,37, III. Orient 59,37, 1880er Looje —, Oberschlesische —, Dortmunder Union 91,75, Rechte Oderufer —.

Berliner Börse vom 12. März.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	99,60 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,00 bz B
Staats-Anleihe	4	99,50 G
do. 1853/52	4	99,50 G
Staats-Schuldscheine	3½	95,50 bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	144,75 bz B
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	104,00 B
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,00 bz
Kur- und Neumärkische	4	99,60 bz
Ostpreußische	4	99,00 bz B
do.	4½	101,75 bz G
Pommersche	3½	90,50 bz
do.	4	99,75 bz B
do.	4½	102,50 bz
Posensche, neue	4	99,20 bz
Sächsische	4	99,00 B
Schlesische	3½	91,40 bz B
Westpreuß., ritterschaftl.	3½	90,40 B
do. do.	4	99,00 bz
do. II. Serie	5	— —
do. do.	4½	102,90 bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,00 bz
Pommersche	4	100,00 bz
Posensche	4	99,70 G
Preußische	4	99,60 bz
Rheinische u. Westfälische	4	99,80 bz
Sächsische	4	100,00 bz
Schlesische	4	99,80 B
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	136,75 etw bz B
do. 35-Fl.-Obligation	—	172,00 bz
Bayer. Prämien-Anleihe	4	135,30 G
Braunschw. 20Thl.-L. p. St.	—	96,50 B
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	133,70 bz
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	127,75 bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	185,00 bz
Meining. Loose pro Stück	—	27,10 bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	154,75 bz

Ausländische Fonds.

Oesterreichische Gold-Rente	4	73,90 bz B
do. Papier-Rente	4⅕	60,80 bz
do. Silber-Rente	4⅕	61,50 B
Oest. Credit 58er p. Stück	—	341,00 B
do. 1860 Loose	5	123,50 bz G
do. 1864 do.	—	309,00 bz B
Ungarische Goldrente	6	87,10 à 87 bz
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	81,10 bz
Italienische Rente	5	84,75 bz B
Rumänier, mittel	8	109,20 G
do. kleine	8	109,20 G
Russ. consol. Anleihe 71/72/73	5	— —
Russische Anleihe von 1877	5	87,60 bz
do. Boden-Cred.	5	77,30 bz
do. Prämien-Anleihe 64.	5	150,00 etw bz B
do. do. 66	5	148,70 bz
do. Orient-Anleihe	5	59,50 bz
Türkische Anleihe 65	fr.	10,70 bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	105,25 bz G
Unk. Pf. d. Prß.-Hyp.-A.-Bk.	4½	103,50 B
do. do. do. neue	5	100,50 bz G
do. do. do.	5	101,50 bz G
Uk. H. P. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	106,75 G
do. do. do. 100	5	103,25 G
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,25 bz G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	106,00 G
Ndd. Pfdbr. Centr.-Bd.-Cr.	4½	102,00 B
Unk. do. rückz. à 100	5	105,20 bz
do. do. rückz. à 110	5	— —
do. do. do.	4½	106,50 bz B
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	106,30 bz
do. do. rückz. à 110	4½	102,50 bz B
Kruppsche Obligat. abgest.	5	110,10 bz
Oesterr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,50 bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,40 B
do. do.	4½	102,30 G
Russ. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	75,00 bz
Schwed. R.Hyp. Pfd. de 1874	4½	98,25 B

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1878	1879	
Aachener Diskonto	5	—	95,10 bz G
Amsterdamer Bank	6¼	—	111,75 G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	—	42,90 bz
Bergisch-Märkische Bank	6	—	107,00 bz G
Berliner Cassenverein	8⁹/₁₀	8⁹/₁₀	170,50 G
do. Handelsgesellsch.	0	5	106,75 bz B
Braunschweiger Bank	4½	4½	93,00 etw bz G
Braunschw. Creditbank	4⅔	5⅓	96,00 bz B
Breslau. Diskontobank	3	5½	94,00 bz G
Coburger Creditbank	4½	5	90,00 bz
Darmstädter Bank	6¾	—	147,75 bz
do. Zettelbank	5¼	5⅙	106,75 bz
Dess. Creditbank, neue	3	—	88,10 bz G
do. Landesbank	8½	—	123,00 G
Deutsche Bank	6½	—	142,90 bz B
do. Genossenschaft	5½	7	111,10 bz G
Disconto-Commandit.	6½	—	185,90 bz
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	9⅙	—	131,75 B
Geraer Bank	5	—	95,50 bz G
Hannoversche Bank	5½	4½	102,50 etw bz B
Leipziger Creditanstalt	6	10	148,50 bz
Magdeburger Bankv.	4⅙	—	80,90 bz
Meininger Creditbank	2½	—	101,10 bz
Norddeutsche Bank	8⅘	10	162,50 G
Nordd. Grundcredit	0	—	60,00 bz
Oesterr. Creditanstalt	8¾	11¼	— —
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	5	—	93,25 bz G
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	—	127,00 etw bz B
Reichsbank [4½	6³/₁₀	5	152,60 bz G
Sächsische Bank	5¾	6	118,75 bz B
Schaffh. Bankverein	3	—	99,00 bz
Schlesischer Bankverein	5	6	105,90 bz
Weimarische Bank	0	—	41,00 G

Industrie-Papiere.

Bazar	8	—	117,50 B
Brauerei Ahrens	1	2½	59,00 B
do. Böhmisches	10	9	111,40 B
do. Bock	0	2	48,90 bz
do. Königstadt	0	0	20,50 bz
do. Tivoli	0	3	72,50 bz
do. Unions	0	0	46,00 bz
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3	—	49,00 bz G
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	89,00 B
Cröllwitzer Papierfabrik	0	—	68,00 bz G
Dessauer Gas	13	13	157,00 G
Eilenburger Cattun	2	—	63,00 bz G
Eisenbahnb. Görlitzer	6½	—	89,50 bz B
do. Oberschlesische	0	—	64,50 bz G
Glauziger Zuckerfabrik	2½	—	50,50 bz G
Immob. Gesellsch. Berl.	5	5	85,50 B
Körbisdorf. Zuckerfabr.	5	—	80,00 B
Masch.-Fabr. Anhalter	4½	—	65,00 B
do. Egels	0	—	36,00 bz G
do. Freund	0	—	20,60 bz G
do. Hallesche	14	—	160,00 B
do. Hannoversche	0	—	22,10 bz
do. Linke, Breslau	5½	—	75,50 bz G
do. Schwartzkopff	3½	—	90,00 bz G
do. Sudenburger, c.	12	13	160,00 B
do. Wöhlert	0	—	31,70 bz G
do. Zeitzer	0	—	— —
Reuß, Wagenfabrik	0	—	30,25 bz G
Omnibus-Gesellschaft	10		99,90 bz
Pferdebahn (Greppin)	9½	4	149,00 G
Union Tabak	6	—	66,00 bz B

Bergwerks-Hütten-Gesellschaften.

Arenberg, Bergbau	0	—	195,00 B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	45,00 bz G
Bochum Bergw., A.	0	0	110,75 B
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2	—	85,50 bz
Bonifacius	0	—	60,25 bz G
Borussia, Bergwerk	0	—	115,00 bz
Braunschweiger Kohlen	0	0	39,00 bz G
Dortmunder Union	0	—	14,25 bz G
do. abgest. 400 M.	0	—	— —
do. abgest. 300 M.	0	—	26,00 G
do. St.-Pr. A. L. A.	—	—	90,50 bz G
do. Part.-O. rz. 110	—	—	101,75 G
Duxer Kohlenverein	0	—	40,25 bz G
Gelsenkirchener	6	6	128,50 bz
Georg-Mar.-Bergw.-B.	0	—	107,00 bz
Greppiner Werke	0	3	39,50 bz G
Hartrt. Bergwerk	6	—	105,25 bz G
Harpener Bergw.-Ges.	2½	—	129,90 bz
Hibernia	2¾	3⅓	94,00 bz G
Hörder Hüttenverein	0	—	81,40 bz
Köln-Müsener Bergw.	0	—	34,50 bz B
Königs- u. Laurahütte	1½	—	126,00 bz G
König Wilhelm	0	—	40,50 bz B
Lauchhammer	0	—	45,00 bz G
Louise Tiefbau	2	—	66,50 bz B
Magdeburger	6	3⅓	129,00 G
Marienhütte	2½	—	75,25 bz G
do. Cons.	5	—	74,00 B
Mechernicher	9	—	141,00 G
Menden, Schwerte	3	—	97,00 bz G

Dividende	1878	1879	
Nordhäuser Tap.-Fabr.	4	5	78,00 bz B
Osnabrücker Stahlw. [4	0	—	77,00 bz B
Phönix, Bergwerk, A.	0	—	82,00 bz G
do. do. B.	0	—	54,75 bz B
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	—	92,00 bz G
Salzwerke (Eggestorf)	5	—	97,00 bz G
Schlesische Zinkhütten	5½	—	100,00 G
do. St.-Pr.-A. [4½	5½	—	104,25 bz
Thale, Eisenwerk	0	—	54,75 bz B
Westfäl. Draht-Indust.	5¾	—	104,00 bz G
Wissener, Stamm.Pr. [6	0	—	30,50 bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	½	—	33,80 bz
Altona-Kieler	6⅔	—	138,50 bz
Bergisch-Märkische	4	—	106,70 bz
Berlin-Anhalt	5	—	108,10 bz G
Berlin-Dresden	0	—	14,75 bz G
Berlin-Görlitz	0	—	25,90 bz
Berlin-Hamburg	10½	—	192,40 bz
Berlin-Potsd.-Mgdeb.	3½	4	99,40 bz
Berlin-Stettin	3,65	4¾	114,90 G
Breslau-Schwd.-Freib.	3¼	—	104,30 bz
Cöln-Mindener	6³/₁₀	6	147,25 bz
Halle-Sorau-Gubener	0	—	23,50 bz G
Märkisch-Posener	0	—	30,00 bz
Magdeburg-Halberstadt	9½	6	146,25 bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	99,50 G
Nordhausen-Erfurt gar.	4	4	27,50 G
Oberschl. A.C.D.E. [3½	8½	—	189,10 bz
do. B. gar. [3½	8½	—	149,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	0	—	55,50 bz
Rechte Oderuferbahn	7	—	141,25 bz
Rheinische	7	—	157,90 bz
do. neue 20% E.	—	5	150,00 bz
do. B. gar.	4	4	98,70 bz
Rhein-Nahe	0	—	10,90 bz
Stargard-Posen [4½	4½	—	103,50 bz B
Thüringer A.	8	—	150,00 bz
do. B.	4	—	98,00 bz B
do. C. [4½	4½	—	105,25 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	—	102,90 bz
Weimar-Gera gar.	4½	—	52,50 bz
do. 2¼ conv. [4½	—	—	28,00 bz G
Berl.-Görl. St.-Pr. [5	1	—	73,00 bz G
Halle-Sorau-Guben [5	0	—	85,25 bz G
Märkisch-Posener [5	5	—	100,70 bz G
Magdeb.-Halbst.B. [3½	4⅕	3½	88,40 etw bz G
do. C. [5	5	5	121,00 bz G
Nordhausen-Erfurt [5	3⅕	—	92,00 bz
Ostpreuß. Südbahn [5	5	—	99,00 bz B
Rechte Oderuferbahn [5	7	—	141,10 bz
Weimar-Gera [5	0	—	34,00 bz G
Saalbahn [5	0	—	45,25 bz G
Saal-Unstrutbahn [fr.	0	—	6,90 bz G
Oels-Gnesen	0	—	42,25 bz G
Amsterdam-Rotterdam	6⁷/₄₀	—	121,30 bz
Aussig-Teplitz	11	—	197,00 bz
Böhm. Westb. 5% gar. [5	5¾	—	95,25 bz
Elisabeth-Westb. gar. [5	5	5	80,25 bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	8,214	—	110,75 bz
Oesterr.-Frz.-Staatsb.	6	—	467,50 à 8,50 bz
do. Nordwestbahn [5	4	—	286,00 bz
do. B.	0	—	290,00 bz
Rumänier	2	—	49,10 bz
Russ. Staatsb. 5% gar. [5	7,025	—	— —
Südost. (Lomb.)	0	—	148 à 7,50 à 9
Turnau-Prager	0	—	70,70 bz G
Warschau-Wien	9,165	—	243,50 bz G
Russische Südwestb. gar.	5	5,86	65,30 bz G
Schweizer Westbahn	0	—	18,75 bz G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

	Zfs.	
Aachen-Mastricher	4½	101,50 B
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	91,10 bz G
do. III. L. B. do.	3½	91,10 bz G
do. IV. Serie	4½	103,00 G
do. V. Serie	4½	103,00 G
do. VI. Serie	4½	103,25 G
do. VII. Serie	4½	103,10 bz G
do. VIII. Serie	4½	103,10 bz
do. IX. Serie	5	106,75 G
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	— —
do. Nordb. (Friedr.-W.)	5	103,00 B
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	102,50 bz G
do. Lit. B.	4½	102,50 bz G
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	104,40 B
Berlin-Görlitzer	5	102,70 B
do. Lit. B.	4½	101,20 G
do. Lit. C.	4½	101,20 bz B
Berlin-Potsd.-Magdeb. C.	4	99,40 B
do. do. E.	4½	101,25 G
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	99,20 G
do. III. Em. do.	4	99,20 G
do. VI. Em. do.	4	99,20 G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	102,60 bz G
do. Lit. K.	4½	102,60 bz G
do. 1876	5	106,00 G
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	99,30 G
do. 3½ gar. IV. Em.	4	99,25 G
do. VI. Em.	4½	101,25 bz G
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	— —
Magdeb.-Halberst. von 1865	4½	101,20 bz G
Magdeburg-Wittenberge	3	85,00 B
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	102,70 bz G
do. do. Lit. B.	4	99,10 bz G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	99,75 G
Oberschlesische gar. E.	3½	— —
do. gar. 3½ F.	4½	103,60 G
do. G.	4½	103,00 G
do. gar. 4% H.	4½	103,40 bz B
do. von 1879	4½	104,00 B
do. (Cosel-Oderberg)	5	103,40 G
Ostpreußische Südbahn	4½	102,40 G
Rechte Oderufer Pr.	4½	103,30 G
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 und 64	4½	101,90 bz G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	104,00 B
Schleswig-Holsteiner	4½	— —
Thüringer I. Serie	4	99,50 G
do. IV. Serie	4½	103,00 G
do. V. Serie	4½	103,00 G
do. VI. Serie	4½	103,25 G
Mainz-Ludwigshafen 1878	5	106,25 bz B
do. do. gar.	4½	103,00 G
Dux-Bodenbach	5	84,90 bz
do. do. II. neue	5	81,75 bz B
Dux-Prag	fr.	47,30 bz G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	83,50 bz B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	91,20 etw bz B
do. do. gar. II. Em.	5	89,00 G
do. do. gar. III. Em.	5	88,30 G
do. do. gar. IV. Em.	5	— —
Kaschau-Oderberg gar.	5	74,00 bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	79,30 bz B
do. do. 1872er gar.	5	78,25 bz G
Lemberg-Czernowitz gar.	5	75,25 G
do. do. II. Em.	5	78,20 bz B
do. do. III. Em.	5	73,10 G
Oesterr. Fr.-Stsb., alte gar.	3	376,00 G
do. neue gar.	3	360,75 bz
do. do. neue II. Em.	5	104,80 G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	85,90 bz G
do. Lit. B. Elbthal	5	83,60 bz G
Reich.-Pard. (Süd.-N.Verb.)	5	78,90 B
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	263,60 bz
do. do. neue gar.	3	266,10 bz G
do. do. Obl. gar.	5	93,40 etw bz B
Ungar. Nordostbahn gar.	5	71,10 G
do. Ostbahn gar.	5	67,75 bz G
do. do. II. Em.	5	79,10 bz G
Reich.-Pard. Gold-Prior.	5	97,25 bz
Charkow-Asow. gar.	5	92,50 G
do. in St. à 20,40 M. gar.	5	84,75 B
Chark.-Krementschug gar.	5	87,90 bz
do. do. in Sterl. St.	5	84,00 bz
Jelez-Orel gar.	5	91,60 B
Jelez-Woronesch gar.	5	88,00 bz
Koslow-Woronesch gar.	5	94,50 bz
Kursk-Charkow gar.	5	92,00 bz G
Kursk-Kiew gar.	5	97,25 bz G
Mosko-Rjäsan gar.	5	102,70 G
Mosko-Smolensk gar.	5	92,60 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	5	99,50 etw bz G
Rybinsk-Bologoye	5	84,20 G
do. II. Em.	5	77,60 bz G
Schuja-Iwanowo gar.	5	91,25 B
Warschau-Terespol gar.	5	94,00 G
Warschau-Wien. II. Em.	5	102,00 B
do. III. Em.	5	100,50 G

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,40 bz
London	1 L. St.	8 T.	20,48 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	81,20 bz B
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	171,60 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	212,50 bz
Warschau	100 SR.	8 T.	213,90 bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Souvereign	20,40 G
20-Francs-Stücke	16,25 bz
Dollars	4,215 G
Imperials	— —
Oesterreichische Banknoten	171,75 bz
do. Silbergulden	— —
Russische Banknoten	213,55 bz

Prämienschlüsse.

	März.	April.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch Märkische	109½|1½	110|2½
Köln-Mindener	—	—
Galizier	112½|1½	113|2½
Mainz-Ludwigshafen	105|1½	106|3
Oberschlesische	183|2	185|5
Oesterr. Nordwestbahn	291|5	296|10
Rheinische	—	—
Rumänische	49¾|1	50½|1½
Rechte Oder-Ufer	—	—
Breslau-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	—	153|4½
Deutsche Bank	146|2½	—
Disconto-Commandit	189|190|3½	192|193|6
Preuß. Boden-Credit.	93|2	96|3
Laurahütte	131|132|4	—
1860er Loose	—	—
Oesterreich. Goldrente	74¼|1½	74¾|1
Ungarische Goldrente	87½|½	88[illegible]
Italiener	81¾|⅖	82¾
Russen, neue	87¾|½	88¼|1
Russische Noten	215|1½	216½|2½
Neue Orient II	59¾|½	60¼|1
Franzosen	472½|4½	—
Oesterreichische Kredit	532|531½|6	536|537|12

Leipziger Börse vom 12. März.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	99,85 bz B
do. 1000 M.	4	99,85 bz B
do. 500—200 M.	4	99,85 bz B
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	76,75 B
Königl. Sächs. Renten-Anl.		
do. 1000 M.	3	76,60 bz
do. 500 M.	3	77,50 bz
do. 300 M.	3	77,25 G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	97,80 G
do. do. v. 1830 200—25 T.	3	97,80 G
do. do. v. 1855 100 T.	3	88,00 B
do. do. v. 1847 500 T.	4	100,75 G
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,00 bz
do. do. v. 1869 500 T.	4	101,00 bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	100,75 G
do. do. v. 1869 100 T.	4	—
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	—
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	—
do. do. v. 1867 abg. 50% 500 T.	4	101,00 bz
do. do. do. 100 T.	4	100,50 bz
do. Löb.-Zitt. Lit. A. 100 T.	3½	91,25 G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	—
Aussig-Teplitzer von 1872	5	103,00 G
do. von 1874	5	104,75 G
Böhmische Nordbahn 1871	5	79,90 B
Buschtiehrader, alte	5	82,10 bz
do. von 1871	5	80,50 bz G
do. von 1872	5	79,40 bz
Graz-Köflacher von 1872	5	73,50 G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	83,50 G
Prag-Turnauer von 1874	5	96,00 G
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,25 G
do. do.	5	103,25 B
do. Em. 1875	5	104,50 B
Leipziger Stadt-Oblig. 1868	4½	103,50 B
do. do. 1876	4½	104,50 B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	107,75 G
do. do. St.-Prior.	5	115,00 B

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0006

Mittheilungen
über
Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft 2c.

Die Lupinenkrankheit der Schafe.

Von Prof. Dr. W. Kirchner in Halle.

Bekanntlich ist die Lupine für die leichten, die Sandbodenarten eine außerordentlich wichtige Frucht, da sie eine der wenigen Kulturpflanzen ist, welche auf diesen Böden mit Erfolg gebaut werden können und dabei einen reichlichen Ertrag liefern. Es kommt hinzu, daß die Lupinen sich durch einen hohen Gehalt an Stickstoff-haltigen, an Proteïnstoffen, auszeichnen, in Folge dessen also ein sehr werthvolles Futtermittel bilden. Es enthalten nämlich nach Kuhn (zweckmäßigste Ernährung des Rindviehes, 7. Aufl. S. 312 u. 314) im Mittel

	Heu von gelben	Körner Lupinen	
Wasser	13,9	12,8	Procent
Proteïn	16,0	35,4	„
Fett	2,2	5,3	„
Stickstofffreie Stoffe	29,5	29,2	„
Holzfaser	32,6	13,8	„
Asche	5,8	3,5	„

In allen Gegenden, in denen die Lupine in größerem Umfange kultivirt wird, also in Ost- und Westpreußen, Pommern, der Mark, Schlesien, Mecklenburg u. s w. hat sich dieselbe als ein ausgezeichnetes Futter für Schafe bewährt und ist in Folge dessen für alle sehr leichten Böden eine wesentliche Stütze der Schafhaltung geworden. Da stellte sich plötzlich vor einigen Jahren unter den Schafheerden, welche mit Lupinenheu oder -Körnern gefüttert waren, an verschiedenen Orten eine Krankheit ein, welche häufig tödtlichen Ausgang nahm und große Verluste an Schafen herbeiführte. Die Krankheitserscheinungen, welche man in Folge der Lupinenfütterung beobachtet haben wollte, bestanden meistens in aufgetriebenem Leibe, schmerzhaftem Mistabgange, Congestionen nach dem Kopfe, Drehbewegungen, Zähneknirschen u. s. w. und ergaben die Sectionsbefunde in der Regel: große Gallenblase, gelbe Farbe der Leber, des Netzes und des Fettes, so daß man diese neue Krankheit die „Gelbsucht" oder, da dieselbe ohne Frage auf die Lupinenfütterung zurückzuführen war, „Lupinose" der Schafe nannte.

Schon im Jahre 1869 wurde von Dr. Siewert ein Bitterstoff in den Lupinen entdeckt, welcher zu der Gruppe der s. g. Alkaloide gehört und nach seinen Untersuchungen mit dem in den Schierlingen enthaltenen Giftstoffe „Coniin" verwandt ist.

Dieser Bitterstoff besitzt sowohl als Alkaloid giftige Eigenschaften, als derselbe auch durch seinen intensiv bitteren Geschmack die Veranlassung ist, daß die Thiere anfangs überhaupt nur schwer an die Aufnahme von Lupinen zu gewöhnen sind. Bei Kühen, welche man ebenfalls mit Lupinenschrot fütterte, stellte es sich heraus, daß die Milch sowie die Butter einen bitteren Geschmack annahmen, so daß man von der Lupinenfütterung in den meisten Fällen wieder Abstand nehmen mußte. Siewert schlug nun, um den Bitterstoff aus den Lupinen zu entfernen, vor, die Körner 3 mal 24 Stunden mit 1 procentiger Salzsäure zu extrahiren, wodurch freilich ein Theil der Proteïn-, sowie der Stickstofffreien Stoffe verloren ging, aber auch der beabsichtigte Zweck der Entbitterung erreicht wurde; selbstverständlich ist eine solche Extraction mit dem Lupinenheu nicht oder nur äußerst schwierig vorzunehmen, ein Umstand, welcher wohl dazu beigetragen haben mag, daß die Lupinose in den letzten Jahren manche Gegenden besonders heftig heimgesucht hat.

Um nun die Ursachen und damit eventuell die Mittel gegen diese Krankheit zu finden, ist von verschiedenen Seiten, so namentlich vom Landwirthschafts-Ministerium dahin gewirkt, aus den einzelnen Wirthschaften, in denen die Lupinose beobachtet war, möglichst genaue Berichte über den Verlauf der Krankheit, über den Boden, auf welchem die Lupinen gewachsen, über die Beschaffenheit der Lupinen selbst, also z. B. die Erntezeit, das Erntewetter u. s. w. zu erlangen. Aus dem, was bis jetzt in dieser Hinsicht bekannt geworden ist, läßt sich freilich eine bestimmte Ursache der Krankheit, insofern dieselbe in der Beschaffenheit der Lupinen selbst begründet ist, nicht erkennen. Es war natürlich, daß man anfangs der Meinung huldigte, es seien parasitische pflanzliche Organismen, Pilze, welche die Lupinen befallen hätten, an dem Auftreten der Krankheit Schuld. Es stellte sich aber heraus, daß, wenigstens in vielen Fällen, hierin nicht der Grund zu suchen sei, da auch vollständig pilzfreie Lupinen die Erkrankung der Schafe hervorgerufen hatten. Ebensowenig konnte ein Einfluß der Ernte, d. h. einer guten oder schlechten Bergung der Lupinen, constatirt werden; es trat die Lupinose sowohl bei Fütterung beregneter, als bei Verabreichung ohne jeden Regen vorzüglich eingebrachter Lupinen auf. Auch hinsichtlich der größeren oder geringeren Schädlichkeit der Körner oder des Heus gehen die Berichte weit auseinander, indem in manchen Fällen die ersteren, in anderen Fällen das letztere sich als giftiger erwiesen hatten. Eine eigenthümliche Erscheinung wurde ferner beobachtet auf zwei einander benachbarten Gütern mit ziemlich gleichem Boden in Pommern, von denen das eine den dritten Theil seines Schafbestandes an der Lupinose verloren, während das andere ohne jeden Schaden nicht allein die selbstgeernteten Lupinen, sondern auch noch 30 Fuder des auf dem ersteren Gute übriggebliebenen verfütterte hatte, so daß darnach also scheinbar der Transport der Lupinen von einem Gute zum andern die schädlichen Folgen derselben aufgehoben hatte, was vielleicht auf eine Berührung der Lupinen mit der Luft zurückzuführen ist. Man will auch die Beobachtung gemacht haben, daß gerade diejenigen Lupinen besonders schädlich gewirkt hatten, welche von einem Grundstücke geerntet waren, das viele Jahre hintereinander Lupinen getragen hatte. Es ist aber aus dem Mitgetheilten ersichtlich, daß man über die Ursache und das Wesen der Krankheit noch sehr wenig weiß, daß die Berichte über dieselbe außerordentlich von einander abweichen. In neuester Zeit sind nun auch seitens der landwirthschaftlichen Akademie Proskau Untersuchungen über die Lupinose veröffentlicht, welche speciell von drei dortigen Docenten, Prof. Kröcker, Prof. Metzdorf und Dr. Sorauer ausgeführt sind.

So zeigte ein Lupinenheu, welches die Lupinose hervorgerufen und 7% von der Heerde dahingerafft hatte, außer den bekannten, schwärzlichen Flecken und gewöhnlichen Pilzformen auch größere, elliptische, schwarze Polster auf den Stengeln und schwarze Stellen auf den Schalen. Es scheint demnach ein bis jetzt noch nicht näher bekannter Pilz die betreffenden Lupinen befallen zu haben, welcher vielleicht mit dem Mutterkorn verwandt ist und, wie dieses, giftige Eigenschaften besitzt. Es spricht hierfür die Beobachtung, welche in einer anderen schlesischen Wirthschaft von Prof. Metzdorf über die durch die Lupinen hervorgerufenen Krankheitserscheinungen gemacht wurde. Bei den erkrankten Schafen stellte sich nämlich Entzündung der Schleimhäute des Kopfes, namentlich der Augen, der Ohren, des Maules ein; aus den Ohren trat eine jauchige Flüssigkeit aus. Von einer Vergiftung durch Alkaloide, welche durch den Magen in das Blut gelangen, kann bei derartigen Krankheitssymptomen kaum die Rede sein, sondern es sind dieselben höchst wahrscheinlich durch Pilze hervorgerufen, welche beim Aufnehmen der Lupinen seitens der Thiere den Kopf resp. dessen Schleimhäute afficirt haben. Bestätigt wird diese Annahme durch den Umstand, daß sowohl der Schäfer als das ganze Personal, welches mit den Lupinen zu thun gehabt hat, erkrankt war, eine Infection hierbei natürlich nur von außen, durch den Staub der Lupinen bezw. umherfliegende Theile des Pilzes hervorgerufen sein kann. Wenn demnach in diesem speziellen Falle Pilze, deren Entwickelungsgeschichte aber noch nicht erforscht ist, die Ursache der Krankheit gewesen zu sein scheinen, so ist dies doch für alle bisher constatirten Erkrankungen nicht stichhaltig, da, wie eben bemerkt wurde, vollständig pilzfreie, sehr gut geborgene Lupinen ebenfalls die Lupinose hervorgerufen haben, hier also eher die Schuld dem Alkaloide der Lupine zuzuschreiben ist. Wie wir vernehmen, sind gegenwärtig an verschiedenen Orten eingehende, wissenschaftliche Untersuchungen über die Zusammensetzung der Lupinen, also namentlich über die Menge der darin enthaltenen Alkaloide, worüber die Ansichten noch sehr auseinander gehen, über die etwaige Abhängigkeit dieser Alkaloide vom Boden, der Erntezeit, Erntewetter u. s. w., sowie über die Wirkung derselben auf den thierischen Organismus u. s. w. in Arbeit begriffen, so daß es hoffentlich gelingen wird, die für manche Gegenden brennende Frage der Lupinose bezw. deren Verhütung ihrer Lösung entgegen zu führen.

Ueber die Einrichtung landwirthschaftlicher Central-Bureaus.

Die allgemeine Förderung der Landwirthschaft im Interesse der vermehrten Produktion unserer nothwendigsten Lebensbedürfnisse gewinnt im Hinblick auf die Nothzustände, wie sie in Ostpreußen, im Spessart und gegenwärtig in Oberschlesien und im Erzgebirge sich kundgegeben haben und mit Rücksicht darauf, daß die alljährliche Vermehrung der Bevölkerung in Deutschland allein 600 000 Seelen beträgt, eine immer größere sociale Bedeutung. In ganz naturgemäßer Weise hat sich in diesem Sinne besonders das landwirthschaftliche Vereinswesen in den verschiedenen Ländern organisirt, und überall, wo die Initiative dazu aus der Mitte der Bevölkerung eines Kreises oder einer Gemeinde heraus ergriffen wurde, auch festen Boden gefaßt. Die Existenz der bestehenden landwirthschaftlichen Vereine hängt jedoch in den meisten Fällen nur von der zufälligen Capacität ihres Vorstandes ab, welcher oft recht guten Willen hat und auch die Gabe der Rede und die Qualification zur Leitung einer Versammlung besitzt, aber in wirthschaftlicher Beziehung im Laufe eines ganzen Jahres oft um keinen Schritt weiter vorwärts kommt. — Es fehlt hier entschieden eine Einrichtung, wodurch mit Hilfe des Vereins auch die materiellen Interessen der einzelnen Mitglieder direkt gefördert werden können. Diesem Mangel wird durch die Etablirung „landwirthschaftlicher Centralbureaus" entschieden Abhilfe gewährt, wenn dieselben wie folgt organisirt sind: Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins errichtet unter Leitung eines wissenschaftlich und praktisch bewährten landwirthschaftlichen Beamten, welcher wo möglich auch kaufmännische Kenntnisse besitzt, ein kaufmännisch eingerichtetes „Central-Bureau", welches letztere dauernd unter Controle eines Comités steht. — Der Vorstand des Bureaus, welchen wir, wie dieses z. B. in Bayern geschieht, landwirthschaftlicher Kreissekretär" nennen wollen, hat sich vor allen Dingen nur als der ausführende Beamte der Beschlüsse dieses Comités zu betrachten.

In diesem Bureau müssen die Landwirthe des Vereinsbezirks über alle die Ausübung der praktischen Landwirthschaft berührenden Interessen auf mündliche und schriftliche Anfragen Auskunft erhalten können, so z. B. über die Anzahl und Preise der in den Grenzen des Vereinsbezirks zu verkaufenden oder zu verpachtenden größeren oder kleineren Güter, so wie auch über Adressen und Preise von Sämereien, Futtermitteln, Düngemitteln, Zuchtvieh, Geräthe und Maschinen aller Art, über gute Dienstboten und Gutsverwalter 2c. — kurzum ein landwirthschaftliches Auskunftsbureau in bester Form.

Mit diesem Bureau sollte ein ständiges Depot aller derjenigen landwirthschaftlichen Geräthe, Maschinen und Proben von Samengetreide, Dünger- und Futtermittel in Beziehung stehen, welche in den Grenzen des Vereinsbezirks vornehmlich gebraucht werden, also ein permanenter Bazar für speciell landwirthschaftliche Zwecke.*) — Hierzu ist gar kein Betriebskapital, sondern nur die Beschaffung eines geeigneten Lokals, bezüglich eine entsprechend große Remise erforderlich, in welche bevorzugte und renommirte Firmen gegen einen vereinbarten Prozentsatz der Verkaufssumme ihre, zuvor einer Musterung des landwirthschaftlichen Kreiscomités unterworfenen Fabrikate und Produkte dauernd zum Verkauf aufstellen dürfen. — Diese Einrichtung hat also den doppelten Vortheil, daß sie den Verein nicht nur nichts kostet, sondern daß sie sogar die Mittel des Vereins dauernd vermehrt und gleichzeitig dafür Sorge getragen wird, daß die Käufer nicht nur gute Waaren und Geräthe erhalten, wie sie im Vereinsbezirk vornehmlich gebraucht werden, sondern sich auch ihr Dienstpersonal verbessern werden. Auf diese Weise dürfte sich gleichzeitig ein Mittel gefunden haben, bereits bewährte Wanderlehrer fest anzustellen; auch wird es sich empfehlen, zu diesem Zwecke intelligente junge Landwirthe, welche Eingeborene der betreffenden Kreise sind, schon von langer Hand aus mit Mitteln zu unterstützen, wodurch es ihnen möglich wird, sich die hierzu erforderlichen, theils kaufmännischen, theils landwirthschaftlichen Kenntnisse anzueignen, welche nothwendiger Weise von einem derartig situirten landwirthschaftlichen Kreissekretär gefordert werden müssen. Denn die Selbsthilfe kann nur Wurzel auf dem Lande fassen, wo die geistigen Leiter desselben auch die Erfahrungen richtig anzuwenden und in der Bevölkerung zu verbreiten verstehen, welche von einzelnen Landwirthen im praktischen Betriebe des Landbaues gemacht worden sind. Auch ist es einleuchtend, daß der landwirthschaftliche Kreissekretär in einer derartigen Position sich in seinem Vereinsbezirk um so nützlicher machen kann, je mehr demselben die Sprache und die traditionellen Gewohnheiten der Landbevölkerung bekannt und geläufig sind. — Es bleibt keinem Zweifel unterworfen, daß mit Hilfe derartiger Institute, also von einem positiv agirenden Mittelpunkte aus, wobei selbstredend auf die individuelle Capacität des betreffenden Kreissekretärs und die bequeme Lage des Ortes, wo das Bureau sich befindet, sehr viel ankommt, das landwirthschaftliche Vereinswesen namentlich unter den bäuerlichen Besitzern, und mit ihm die gesammte Landwirthschaft des Kreises einen, auch die Nichtmitglieder belebenden Aufschwung nehmen muß, denn nichts unterstützt den Thätigkeitsbetrieb der Landbevölkerung mehr, als das Vorbild einer praktischen Handlung und das Selbstinteresse, welches die einzelnen Individuen daran haben. Auch wird hierdurch ein gutes Mittel gegeben sein, die Landbevölkerung von einer großen Zahl von Agenten zu befreien, welche schon zu lange den Wuchergeschäften Vorschub geleistet haben.

*) Ein Bazar, wie ihn z. B. Herr Direktor v. Cato in Klosterneuburg für Geräthschaften hält, welche speciell für den Weinbau gebraucht werden.

⊙ **Eine neue Maissorte.** Seit längerer Zeit schon ist man bemüht gewesen, eine Maissorte zu erzielen resp. zum Anbau zu erhalten, die auch unter den norddeutschen klimatischen Verhältnissen zur Reife der Kolbenfrucht gelangt. Bis jetzt waren diese Bemühungen nicht vergebens. Doch scheint die Frage durch Heinemanns sog. September-Mais gelöst zu sein. Da nun die Zeit der Maisaussaat immer näher rückt, so mag in Kürze Folgendes über diesen Mais gesagt sein. Dieser neuen Maissorte ist durch ihre frühe Reife, Mitte bis Ende September, und außerordentliche Ertragsfähigkeit eine große Zukunft gesichert. Der Ertrag pro Morgen variirt zwischen 30 und 50 Ctr. Körner. Nach E. Wolff hat der Mais an verdaulichen Stoffen: Eiweiß 8,4%, Kohlenhydrat 60,6%, Fett 4,8%; das Verhältniß der stickstofffreien zu den stickstoffhaltigen Nährstoffen steht wie 1 : 8,6; der Geldwerth ist demnach um eine Kleinigkeit geringer, als der des Weizens. Die hauptsächlichste Verwendung findet der Mais bekanntlich: 1. als Beimischung zu Pferdefutter (2/3 Mais und 1/3 Hafer ist nach Berichten von Autoritäten der beste Mischungssatz); 2. als unübertroffenes Futter für Mastvieh; 3. in Brennereien und Brauereien; 4. zur Bereitung von Oel (dasselbe wird aus den bei Verwendung ad 3 entfallenden Keimen gewonnen und der Rest zu Oelkuchen verarbeitet 2c.). Die Höhe der neuen Maissorte ist circa 2 m. Jede Staude trägt im Durchschnitt drei 15 bis 20 cm lange, achtreihige Kolben, mit je circa 240 bis 280 großen Körnern. Die Farbe der letzteren ist ein wenig dunkler, als die des allbekannten Pferdezahnmaises. Ein zweiter Vorzug der neuen Sorte besteht in dem sehr schwachen und deshalb auch ohne Aufhängen leicht trocknenden Marke des Fruchtkolbens. — Alles Obengesagte hat sich auch im letzten so ungünstigen Winter glänzend bewährt. Viele Berichte haben dies bestätigt. Als beste Empfehlung für die außerordentliche Brauchbarkeit spricht der Umstand, daß, nach einer Mittheilung des Prof. Dr. Siewert von der Versuchsstation des Centralvereins der westpreußischen Landwirthe in Danzig, dieser Mais im Durchschnitt 2 bis 3 gut entwickelte Kolben mit je 240 bis 260 reifen Körnern im vorigen Jahre getragen hat. Die vollständige Reife in so hohem Norden Deutschlands nach einem Frühjahr und Sommer, deren Temperatur mit geringer Unterbrechung stets weit unter der normalen gelegen, sollte jeden tüchtigen Landwirth zu Kulturversuchen veranlassen. (Beiläufig sei bemerkt, daß der Samen von F. C. Heinemann-Erfurt zu beziehen ist und zwar pro Pfund für 1,50 ℳ, 20 Pfund 25 ℳ.)

Zur Aufzucht des Milchviehs für kleinere Wirthschaften. Um möglichst viele und auch qualitativ gute Milch zu erhalten, muß man zunächst einen Viehstapel beschaffen, dem in dieser Richtung durchgehends eine hohe Leistungsfähigkeit eigen ist; man gelangt dazu am raschesten durch den Ankauf guter Milchkühe, oder noch billiger, wenn auch langsamer durch Ankauf von Kälbern aus guten Zuchten oder durch Paarung der eigenen Heerde mit einem aus anerkannt guter Zucht stammenden Bullen. Für den kleineren Wirth ist daher die Beschaffung eines guten Zuchtstieres erstes Erforderniß, mindestens muß er nicht den ersten besten Bullen, sondern einen benutzen, der einer anerkannt guten Zucht entstammend selbst gute Eigenschaften besitzt und dieselben auch auf seine Nachkommen erfahrungsmäßig vererbt. Die Ernährung der Kälber betreffend ist zu erwähnen, daß es sich empfiehlt, das Kalb sehr bald nach der Geburt von der Kuh zu entfernen und an das Trinken der Milch aus dem Gefäß zu gewöhnen; nothwendig ist es, mindestens 4 Wochen lang die ganze Milch der Kuh dem Kalb zu reichen, dann erst allmälig dieselbe durch abgerahmte und die entzogenen Fettheile durch zerquetschten und gekochten Leinsamen zu ersetzen. Später erweisen sich Buttermilch, dicke Milch, Molken als sehr geeignete Ersatzstoffe unter gleichzeitiger Beigabe von Leinkuchen, Roggenkleie, Erbsenmehl, Malzkeimen, welche Stoffe zu brühen und dann den jungen Thieren lauwarm (20 bis 25°) zu verabreichen sind. Sobald das Kalb das Bedürfniß nach festen Futterstoffen zu erkennen giebt, in der 3. und 4. Woche, wird zweckmäßig gutes Heu und etwas Hafer, welche Futterstoffe zugleich günstig auf die Entwicklung der Knochen wirken, gefüttert; Salzlecksteine erweisen sich sehr vortheilhaft, und bei Säurebildung und gestörter Verdauung in Folge übermäßigen Milchgenusses ist Kreide zu verabreichen. Im Sommer gedeihen die Kälber am besten auf einer mit guten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0007

süßen Gräsern bestandenen, im Schutz gelegenen Weide. Vieh, das später Milchvieh sein soll, darf in der Jugend nicht zu kräftig ernährt werden, damit es nicht fett wird; sonst geht nämlich die Ausbildung der Drüsensubstanz des Euters nicht in vollem Maße vor sich und die Thiere werden schlechte Milchkühe. Im Winter des zweiten Jahres muß die Ernährung knapper eingerichtet werden, damit das Jungvieh zwar ordentlich fortwächst und sich ausbildet, aber nicht in einen mastigen Zustand geräth.
(Allgem. Ztg. f. d. deutsch. Land- u. Forstwirth. 1880. Nr. 15.)

Milchkühe zu beruhigen, die beim Melken nicht stehen wollen, legt man denselben einen in kaltes Wasser getauchten Lappen auf den Rücken; denselben Zweck erreicht man auch dadurch, daß man dem unruhigen Thiere während des Melkens mit einem Stöckchen an die Hörner klopft. (D. landw. P. 1880. Nr. 18.)

Gegen den Milzbrand giebt der Domänenpächter Ludloff zu Friedrichswerth als erprobtes Schutzmittel des Rindviehes die „Salicylsäure“ an. Auf das Stück Großvieh wird ein Gramm Salicylsäure, welche vorher in heißem Wasser aufzulösen ist, täglich in den Tränkbottich geschüttet und so dem Vieh mit der Tränke verabreicht.

Frühlingsarbeit für unsere gefiederten Freunde. Die Zeit ist da, in der unsere Vögel wieder Einzug halten, darum ist gut, daran zu denken, ihnen einen freundlichen Empfang zu bereiten. Es geschieht dies zunächst dadurch, daß wir unsere Gärten und Hecken möglichst von Katzen rein halten, damit die Vögel sich einen Platz zum Bau des Nestes ungestört suchen können; auch sind die Kinder zu warnen, den kleinen Thierchen nicht nachzugehen. Dazu sind auch künstliche Brutstätten oder Nistkästchen herzustellen und das ist besonders eine Arbeit für unsere Knaben in Stadt und Land. Es giebt Gegenden, in denen Erwachsene und Kinder im Frühjahr die Kästchen reichlich aufhängen und selbst da, wo Bäume fehlen, diese durch lange kieferne Stangen, an denen sich auf der Spitze Zweige mit Nadeln befinden, ersetzen. Man kann sich im Sandlande hinter Torgau davon in jedem Orte bald überzeugen. Daß die Vögel das beste Mittel zur Vertilgung der Raupen sind, das hat man dort längst erfahren. Die Kästchen sind von verschiedener Größe zu verfertigen. Für Meisen, Schwalben, überhaupt kleinere Vögel, sind 2 cm starke, 26 cm lange Seitenbrettchen, eine 28 cm lange Rückwand und eine 26 cm lange Vorderwand zu schneiden. Damit ein Dach entsteht, müssen am obern Theile die Seitenbretter 28 cm Höhe haben und von da schräg abgeschnitten werden. Die Vorderseite bekommt ungefähr 8 cm unter dem vorstehenden Dache ein Flugloch von 2—3 cm im Durchmesser. Einige cm tiefer wird für die Sitzstange ein Löchlein von 1 cm Umfang gebohrt und ein glattgeschnitztes Sitzholz so hineingeschoben, daß es 10 cm nach vorn und eben so weit nach innen geht, daß der Vogel sich bequem darauf setzen kann. Man theilt nun den innern Raum in zwei Theile, daß auf den obern Theil $\frac{1}{3}$ und auf den untern $\frac{2}{3}$ kommen, setzt recht passend ein Brett hinein und macht im hintern Winkel ein Fallloch, das größer ist als das Flugloch. Der erste Raum heißt der Vorraum, der letztere der Brüteraum. Einige cm unterhalb des Fallloches wird noch ein schräg laufendes Sitzholz angebracht und nun der Boden des Kastens aufgenagelt. Die Staarkasten müssen bedeutend höher gebaut werden; der Kasten darf nicht blos 28 cm, sondern muß 42 cm hoch und 28 cm breit sein. Weil die Staare Gesellschaft lieben, so hänge man mehrere Kasten in der Nähe auf.

Die Kasten sind sorgfältig zu verkitten, damit nicht der Regen hineinkommt oder Insekten darin Wohnung nehmen. Die Farbe des Kastens sei nicht zu hell oder zu dunkel, weil sich die Vögel sonst vor demselben fürchten; sie sind stets mit dem Flugloche gegen den Morgen aufzuhängen. Gut ist es, wenn an der unteren Seitenwand ein Schieber angebracht ist, der dazu dient, im Herbste oder Frühjahre den Kasten zu reinigen.

W. **Für den Garten. — Ableger.** Es ist bekannt, daß die Winzer im Frühjahre den Wein senken. Sie erweitern die Gruben an alten Weinstöcken, bringen Dünger hinein, legen den alten Stock um, doch so, daß einige junge Reben auf den gutgemachten Boden zu liegen kommen, decken den Stock mit Erde zu und lassen die Enden der Reben mit zwei bis drei Augen (Knospen) aus der Erde hervorstehen. Der so gesenkte Weinstock bekommt an den jungen Reben Wurzeln und wird bald ein selbständiger frischer Weinstock, der vom alten Stocke nach einigen Jahren ohne Nachtheil abgelöst werden kann. Die Winzer verjüngen also ihren Weinberg durch Ableger. Es kann dieses Verfahren bei allen alten Weinstöcken, die im Garten oder am Hause stehen, angewendet werden. Nur ist das zu frühe Abschneiden von der Mutterpflanze zu vermeiden; man überzeuge sich daher zuvor genau, ob der Ableger hinreichende Wurzeln getrieben hat. In gleicher Weise werden auch Haselnüsse, Feigen, Maulbeeren, Johannisbeeren, Brombeeren, Quitten, Paradies- und Drucinäpfel vermehrt. Im Frühjahre wird die Erde um die Pflanze aufgelockert und, wenn es nöthig ist, mit guter Erde vermengt; sodann wird jeder zu einer neuen Pflanze zu erziehende Zweig niedergebogen, in die Erde gelegt und mit einem festen Häkchen aus Holz so befestigt, daß die Spitze des Triebes hervorragt. Um die Wurzelbildung noch zu befördern, können die Zweige an den mit Erde bedeckten Stellen eingeschnitten, gespalten, gedreht oder geringelt werden. An den Wunden entstehen bald Wurzeln. Gewöhnlich können hier die Ableger im nächsten Frühjahre von der Mutterpflanze getrennt werden.

Reinigung der Haarbürsten. Man löst etwas Soda in Wasser auf, legt die Bürsten mit der Borstenseite so weit hinein, daß der Holzboden bespült wird, jedoch nicht die äußere Politur. Nach einiger Zeit nimmt man die Bürsten heraus und hat dann nur nöthig, sie mit einem starken Tuch gehörig abzureiben.

Kaltes oder warmes Wasser bei Verrenkungen, Verletzungen ꝛc.? Was geschieht, wenn man die Hand in recht kaltes Wasser hält? Die Hand wird, wenn sie vorher auch heiß war, kalt (je kälter das Wasser ist, desto schneller); wird sie dann aber herausgenommen, so tritt bald eine Reaction ein; Schwellen der Fleischtheile und brennende Röthe zeigen die Hitze an, welche man in der Hand empfindet: „Vermehrter Blutzufluß zu den vorher abgekühlten Theilen und in Folge davon vermehrte Wärme und Anschwellung in den vorher abgekühlten Theilen ist also die Nachwirkung der vorhergegangenen Kälte.“

Zweitens: was geschieht, wenn man statt des kalten Wassers warmes nimmt, und die Hand eine Zeit lang hineintaucht? Die Hand wird, auch wenn sie vorher kalt war, warm; wird sie länger darin gelassen, so fangen die Weichtheile an einzuschrumpfen und bleiben so noch längere Zeit nach dem Herausnehmen der Hand aus dem Wasser: „Verminderter Blutzufluß zu den vorher erwärmten Theilen und in Folge davon verminderte Wärme und Abschwellen ist also die Nachwirkung der vorhergegangenen Hitze.“

Mancher wird nun denken: „das habe ich schon lange gewußt“; wir aber fragen: „Hast Du auch bei Behandlung eines in Folge von Verrenkung (Verstauchung, Verletzung ꝛc.) geschwollenen Fußes (einer geschwollenen Hand u. s. w.) an diese Sätze gedacht, oder hat nicht vielmehr die liebe Gewohnheit oder Anordnung des „„Herrn Doktors““ Dir kaltes Wasser oder gar Eis in die Hände gegeben und so das Uebel ärger gemacht?“ Gestehe nur: Du hast bisher stets bei der nassen Kälte Hilfe für die genannten Uebel gesucht, darum lies die beiden Sätze nochmals, wann Du kaltes Wasser anwenden kannst, und wann Du kaltes Wasser anwenden mußt. (Stuttg. h. Mtsbl).

Verfahren bei Butterkonservirung. Wirthschaftsrath J. Smetana in Wien theilt ein Verfahren der Butterkonservirung mit, welches er für seinen Hausbedarf durch sechs Jahr anwendete. Die Butter wird in einen irdenen Topf gegeben, welcher in ein größeres Gefäß gestellt wird. Der Zwischenraum wird mit kaltem Wasser gefüllt und das ganze auf einer Herdplatte erhitzt. Dabei muß mit dem Thermometer genau beobachtet werden, daß die Temperatur des Wasserbades nicht viel über 50° C. steigt, da bei höherer Temperatur das Aroma der Butter verloren geht. Der Wasserstand muß durch Nachgießen stets so hoch gehalten werden, daß die Butter im Topfe unter der Wasserfläche bleibt. Nach einer Stunde sitzen in der geschmolzenen Butter alle Unreinlichkeiten und Milchbestandtheile zu Boden, während sich oben eine ölige Schicht bildet, die durch Abschöpfen nach und nach gewonnen wird, bis nach 5 bis 6 Stunden ist die Prozedur beendigt. Das erhaltene flüssige Produkt wird in gewöhnliche Einsiedegläser gefüllt, in welchen sich dasselbe monatelang aufbewahren läßt, ohne im Geringsten das Aroma der frischen Butter zu verlieren.

Carbolsäure als Heilmittel bei Wunden und Satteldrücken. Carbolsäure 1 Theil und 2—3 Theile eines fetten Oeles wird auf die Wunde und Umgebung gelinde eingerieben, worauf sich ein Schorf bildet, Austrocknung und Vernarbung eintritt.

Antworten.

C. H. in Nmbrg. (Antwort.) Die Holzcementdächer gewähren vermöge ihrer Konstruktionsweise 1) dem Gebäude völligen Schutz von oben gegen Wasser und Feuer, Hitze und Kälte. Dieser Schutz wird durch die ungetheilt über den ganzen Bau sich erstreckende Holzcementdecke erreicht, welche, isolirt durch die Sandschicht, nicht an den unvermeidlichen Bewegungen der Schalung theilnimmt, also auch keine Brüche bekommen kann. Ferner dringen durch die 10 cm hohe Kiesschicht weder Sonnenstrahlen noch Flugfeuer; der Holzcement kann sich also nicht erweichen und verflüchtigen, noch anbrennen wie die theerigen Bestandtheile der Pappdächer. Aus letzterem Grunde geben die Feuerversicherungs-Gesellschaften den Holzcementdächern eine den Metalldächern gleiche Prämie. Die Kiesschicht bildet ferner einen schlechten Wärmeleiter für die äußeren Temperaturverhältnisse, sodaß die Dachräume im Winter warm und im Sommer kühl bleiben. 2) Empfehlen sich die genannte Art Dächer durch ihre Billigkeit, welche bedingt wird durch das Minimum der Dachfläche (Neigung des Daches $\frac{1}{25}$), durch Verminderung des Dachgerüstes, durch Ersparung des hohen Giebelmauerwerks und durch den Wegfall aller Reparatur- und Unterhaltungskosten. 3) Das Holzcementdach gestattet die Benutzbarkeit des fast rechtwinkligen Dachraumes bis unter das Dach. — Aus den angeführten Gründen empfiehlt sich eine derartige Bedachung für alle Bauten, welche nicht, des Styles wegen, ein steiles Dach erfordern. Für Scheunen, Speicher ꝛc. eignet sich kein Dach besser, als das besprochene, weil es das billigste ist, sich leicht herstellen läßt, keiner Reparatur bedarf und Sicherheit bei Feuersgefahr gewährt. Für Wohnungen, Stallungen, Eiskeller ꝛc. kommt zu diesen Gründen noch hinzu, daß dieses Dach jedem Temperaturwechsel, der Hitze, wie der Kälte, den Zutritt in die inneren Hausräume verwehrt. E. B. — Die Herren B. & H. äußern sich in gleichem Sinne, nur heben letztere noch besonders hervor, daß die Herstellung der Holzcementbedachung in gewissenhafter und sachverständiger Weise geschehen, auch dabei auf die Witterung besondere Rücksicht genommen werden muß. Ruhige, warme und ganz trockene Luft ist die unabweisliche Bedingung zur Fertigstellung eines Holzcementdaches, denn der Wind zerreißt das Papier beim Aufrollen, oder hebt es von der Unterlage ab, sodaß dadurch leicht eine partielle Zerstörung der entstehenden Bedachung eintritt. Durch eintretenden Regen oder starken Nebel wird das feucht gewordene Papier zum Aufsaugen des Holzcements, sowie zur Verbindung der Lagen unter einander unfähig, es entstehen dabei leicht undurchtränkte Stellen, welche das Wasser begierig einsaugen und Wassersäcke bilden, die später zu schadhaften Stellen ausarten. Diese Umstände machen sich um so fühlbarer, als eine Reparatur nicht ganz normal eingedeckter Holzcementdächer schwierig ist und selten den erwünschten durchgreifenden Erfolg hat. Diese Fehler werden zum Theil vermieden, wenn statt der ersten Lage Papier eine Lage Dachpappe auf die Schalung aufgebracht wird, die sich überdeckenden Ränder der Papprollen durch dazwischen gestrichenen Holzcement verbunden und danach mit Pappnägeln festgeheftet werden. Auf diese Papplage, welche dem Gebäude gegen schlechte Witterung vorläufig den nöthigen Schutz gewähren kann, wird bei dazu geeignetem Wetter das Papier in zwei oder drei Lagen aufgebracht, nachdem Zinkstege und Verkleidungen vorher auf der Pappe befestigt sind. In neuerer Zeit werden die meisten Holzcementdächer mit solcher Pappunterlage ausgeführt. — Ferner erwähnen genannte Herren als weitere Annehmlichkeit des Holzcementdaches, daß sich auf demselben sehr gut Gartenbeete und Rasenplätze durch Aufschütten von Erde anbringen lassen ꝛc. ꝛc. Ausführliches über Holzcementdächer wird in einem von Büsscher & Hoffmann bearbeiteten Buche berichtet; viele Zeichnungen veranschaulichen das Gesagte. Der Titel des äußerst instruktiv gehaltenen Buches ist: Mittheilungen über die wasserdichten Baumaterialien der Fabrik von Büsscher & Hoffmann, Bahnhof Eberswalde. Zweigfabriken: in Halle a/S., Mariaschein in Böhmen und Straßburg im Elsaß.

C. H. in Nmbrg. (Antwort.) Lösliche Phosphorsäure des Superphosphats. Die an der Lahn, im Hannöverschen, in Belgien, Südfrankreich ꝛc. gefundenen Phosphorite enthalten stets Beimengungen von Thonerde und Eisenoxyd; diese letztere verbinden sich, wenn die Phosphorite mit Schwefelsäure aufgeschlossen, d. h. wenn ihre Phosphorsäure zu in Wasser löslicher umgewandelt ist, wieder mit einem Theile der Phosphorsäure, sodaß dieselbe wieder zum Theil unlöslich wird. Wenn ein solches Superphosphat gleich nach seiner Bereitung vielleicht 15 bis 16 % lösliche Phosphorsäure enthielt, hat es nach 3 bis 4 Monaten nur circa 11 bis 12 %, ein Umstand, der zu vielen Streitigkeiten zwischen Producenten und Consumenten Veranlassung gegeben hat. Die sog. zurückgegangene Phosphorsäure ist aber nicht minder werthvoll als die lösliche, da ja die letztere im Boden doch erst wieder in den unlöslichen Zustand übergeht. (Dieser Ansicht der Prof. Petermann-Gemblaux und Grandeau-Nancy treten indessen die deutschen Agrikulturchemiker, Prof. Dr. Märcker-Halle an der Spitze, entgegen.) Die Versammlung der deutschen Agrikulturchemiker in Karlsruhe, sowie das kgl. Oekonomie-Collegium haben die Frage ebenfalls als noch nicht entschieden hingestellt; weitere Versuche sind aber in Aussicht genommen. — Im Allgemeinen ist es seit lange bekannt, daß die Düngemittel nicht direkt von den Pflanzen aufgenommen, sondern erst vom Boden absorbirt, gewissermaßen unlöslich werden. Je löslicher sie aber vorher waren, um so feiner werden sie sich im Boden vertheilen. Für die Phosphorsäure gilt speciell, daß sie im Kalkboden leichter absorbirt wird, als im Sandboden, also im ersteren wirksamer ist. Die gestellte Frage läßt sich demnach dahin beantworten, daß in der Regel die lösliche Phosphorsäure im Boden in den unlöslichen Zustand übergeführt wird, nur in verschiedener Form. Nach Fleischers Versuch bleibt sie im Torf länger löslich. Auf eisen- und thonhaltigem Boden wirkt gedämpftes Knochenmehl besser als Superphosphat von Knochenmehl und von Lohe-Phosphoriten. E. B.

Amtmann S. in Dr. (Antwort.) Wie muß eine Kuh beschaffen sein? Lang von Gesicht, mit feinem Horn, zu mästen leicht ohn' Schrot und Korn, den Rücken grad' und langgestreckt, gern fressend, was ist vorgelegt, der Hals sei fein, die Rippen weit, die Schultern rund, die Hüften breit, das Auge klar, die Knochen zart, der Schenkel stark, der Schweif behaart, der Rumpf sei lang, das Euter reich, die Flanken tief, die Haut hübsch weich, stets gut in der Milch und breit in der Brust, so ist die Kuh des Landmanns Lust!

Länder- und Völkerkunde, Natur- und Culturgeschichte.

Der Handel an der Westküste von Afrika. In den letzten Jahren hat der Handel zwischen Holland und der Westküste Afrikas, besonders den in der Nähe der Congomündung gelegenen Gegenden einen wichtigen Aufschwung genommen; er ist vielleicht bestimmt, in der Civilisation jener Länder eine wichtige Rolle zu übernehmen. Besonders der „afrikanischen Handelsgesellschaft“, deren Vorstand in Rotterdam ist, verdanken die Holländer die Anlage ihrer Niederlassungen am Congo. Die hier folgenden Angaben sind einer Schrift des Dr. Kan in Amsterdam entnommen. Der Handel zwischen Holland und der Westküste Afrikas wurde angefangen von zwei Rotterdamern Rhedern, deren Haus 1869 die Gesellschaft stiftete, welche wir oben erwähnten. Die Anzahl der derselben gehörenden Faktoreien war von 10 im Jahre 1871 auf 44 im Jahre 1877 gestiegen. Es werden in diesen Faktoreien europäische Kaufleute, Handwerker, Handarbeiter, Zimmerleute und Maurer beschäftigt. Im Jahre 1873 lebten dort 50 Kaufleute, 30 Mechaniker und Handwerker und 12 Agenten. Außerdem verrichten viele Cabinda-Neger die gröberen Arbeiten. Der Transport der Waaren nach der Haupt-Faktorei am Cap Banama an der nördlichen Mündung des Congo geschieht mittelst einer bedeutenden Anzahl Dampf- und Segelschiffe. Zwischen Banama und Rotterdam besteht ein regelmäßiger Dampfschiffahrtdienst. Bei der 1877 abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft wurde festgestellt, daß der Gewinn sich in dem genannten Jahre auf 355 050 Gulden belief und eine Dividende von $7\frac{1}{2}$ % vertheilt werden konnte. Unter den Handelsartikeln steht Palmöl obenan; dann kommen Kautschuk und verschiedene Kopal-Arten. Der Kaffee ist sehr gut. Die Ausfuhr von Erdnüssen, die früher sehr bedeutend war, hat abgenommen; die Produktion von Orseille (Färberflechte) und Sesam ist nicht ohne Bedeutung, die Baumwollkultur ist im Wachsen begriffen. Dann findet sich noch Kupfererz, aber trotz seines Reichthums an Metall hat es noch keine günstige Ausbeute geliefert. Unter den nach Afrika eingeführten Waaren sind die wichtigsten Zeugstoffe aus England und der Schweiz; aus Mastricht werden bedeutende Mengen von Töpferwaaren hingeschickt; Spirituosen und Schießpulver werden aus den Niederlanden, Gewehre und Säbel aus Belgien eingeführt; Glaswaaren und alle Sorten von sonst fast werthlosen Kleinigkeiten machen bei der ungeheuren Menge, in der sie eingeführt werden, einen bedeutenden Theil des Handels aus. Die Weiterentwicklung der Handelsverbindungen mit jenem Theile Afrikas und damit auch ganz Central-Afrikas ist eine Frage von höchster Wichtigkeit.

Der größte Käsemarkt in Nord-Holland findet sich in Hoorn, wo schon oft an einem Tage über 100 000, so am 27. Juli 1873 nicht weniger als 107 000 und am 11. Mai 1874 sogar 118 000 Käse verkauft wurden. Der Markt findet statt auf einem großen Platz, der von eleganten Häusern im Stile Ludwigs XV. eingefaßt ist; dem auf der einen Seite gelegenen Gericht gegenüber liegt die Stadt-Wage mit ihren Säulen, ihrem eleganten Thurm, ihren großen Wagen zum Wägen der Käse. Von den roth und blau bemalten, zierlich gebauten Wagen werfen die Bäuerinnen in farbenprächtigen Kleidern die kugelförmigen Käse ihren Söhnen und Männern zu, welche sie auf länglichen Leinenstücken ausbreiten und dann mit einem Stück feinen, durchsichtigen Musselins bedecken, das an den Seiten gesäumt ist und, wenn die Besitzer Katholiken sind, die Buchstaben JHS in rother Stickerei zeigt. Männer in weißer Jacke und Hose, mit großen breitkrämpigen, aus Weidenruthen geflochtenen, gelbgefärbten Hüten fahren zwischen den Wagen mit Schiebkarren hin und her und bringen die Käse zum Verwiegen in die Stadtwage.

Austermästung in einem Hafenbassin zu Cette. Die Versuche, welche die französische Marineverwaltung im Jahre 1865 anstellte, um Austern in den salzigen Etangs (Teiche) am Mittelmeer zu acclimatisiren, sind fehl geschlagen, haben jedoch gezeigt, daß diese Mollusken dort sehr rasch fett wurden. Jetzt hat ein Industrieller den Versuch gemacht, Austern in einem Bassin des Hafens von Cette zu mästen und zu diesem Zweck 300 000 Austern in dasselbe gesetzt. Die ersten, welche im Oktober v. J. hineingesetzt wurden, haben schon bedeutend an Größe zugenommen und werden im Laufe dieses Jahres hinreichend groß werden, um dann in den Handel zu gelangen.

Mexiko und seine Umgebung. Die Umgebung der Hauptstadt Mexikos ist von höchst eigenartiger Schönheit und einem Farbenreichthum, wie man ihn sonst wohl nirgends antreffen kann; er wird hervorgerufen durch den blauen Seespiegel und die bunten Töne des Gebirges ringsumher, dessen Steine in den verschiedensten Nuancen, braun, gelb, schwärzlich erscheinen und zum Theil auf den höheren Gipfeln von grünen Wäldern und blinkenden Schneehäuptern gekrönt sind. In der Mitte auf ganz ebenem Grunde liegt die Hauptstadt mit ihren Kuppeln, Thürmen und verlassenen Klöstern, überragt von der Wallfahrtskirche von Guadalupe und von dem Schlosse Chapultepec. Letzteres umgiebt ein Kranz uralter Achwéchwétes, einer Conifere, deren Aeste gänzlich von grauen Bartflechten bedeckt sind, so daß es aussieht, als ob Moos zu Klumpen geballt in Streifen von 30 Fuß Länge von jedem der Aeste herabhänge. Die Bäume selbst erreichen 160 bis 180 Fuß Höhe und 10 bis 12 Fuß Durchmesser; der Stamm ist verschiedenartig gespalten, keineswegs rund, oft eher viereckig; so bilden diese Riesen eine seltsame Staffage zu der farbenreichen Landschaft.

Frankreichs Alaunindustrie. Die bedeutendsten französischen Fabriken von Alaun, schwefelsaurer Thonerde und Eisenvitriol, 10 an der Zahl, liegen um Laon, La Fère und Noyon; vier andere finden sich in Lyon, Paris, Fontainebleau und Montpellier; sie produziren jährlich 180 000 Tonnen der genannten Stoffe; sie verwenden jährlich 70 000 Tonnen dem Boden entzogener oder von der französischen Industrie gelieferter Rohstoffe und beschäftigen ungefähr 1200 Arbeiter; 4000 Tonnen Alaun und schwefelsaure Thonerde werden jährlich über den eigenen Bedarf dargestellt und ausgeführt.

Englands Eisenarbeiter. Von den in England bei der Eisenbearbeitung beschäftigten Personen sind bei den Hochöfen und in den Schmieden beschäftigt 140000; Stahlarbeiter 5 500; Gießer 88 690; Nagelschmiede 23 000; Schlosser 7 154; Messerschmiede und Zeugschmiede 39 000; Arbeiter bei der Maschinenfabrikation 169 000; Arbeiter, beschäftigt beim Bau eiserner Schiffe 48 000; Arbeiter verschiedener andrer Arten der Eisenwaarenfabrikation 28 000. Die Gesammtzahl 570 000 der in der Eisenindustrie beschäftigten Arbeiter ist etwas größer als die der vom Bergbau Lebenden (535 000) und etwas kleiner als die in der Baumwollindustrie Beschäftigten (600 000).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0008

Zweite Beilage zu № 63 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 14. März 1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März.

— Am Tage des Regierungs-Jubiläums des Kaisers Alexander war, um auch den preußischen Unterthanen den allgemeinen Eintritt nach Rußland nach Sonnenuntergang zu ermöglichen, die Zollschranke gefallen, und während der ganzen Nacht konnte die Grenze ohne Legitimationskarte anstandslos überschritten werden, eine Annehmlichkeit, von der die preußische Bevölkerung den ausgiebigsten Gebrauch machte.

— Die Sammlung für eine Wittelsbacherstiftung in Bayern ist vom König nun genehmigt. Zweck dieser Stiftung ist nach kgl. Intention „Förderung des bayerischen Handwerks in Stadt und Land." Dagegen unterbleiben beim 700jährigen Wittelsbachs-Jubiläum großartige und kostspielige Festlichkeiten. Reichsrath Faber hat zu dieser Stiftung bereits einen Beitrag von 5000 ℳ gespendet.

— Am nächsten Mittwoch, den 17. d. wird in Wiesbaden in Sachen des deutsch-französisch-österreichischen Verbandsverkehrs eine Eisenbahnkonferenz stattfinden, welche sich mit der Wiederherstellung eines direkten Tarifs befassen will, da das jetzige Provisorium, welches der vielbesprochene Kündigungs-Erlaß des Herrn Maybach vom vorigen Jahre nöthig gemacht hat, in keiner Weise dem Verkehre genügt. Ob die Konferenz ein Resultat haben wird, hängt davon ab, ob Herr Maybach nach den bisherigen schlechten Erfahrungen einen nachgiebigen Standpunkt zulassen wird; es scheint dies nicht ganz ausgeschlossen zu sein.

— In dem neuesten Heft der „Revue du droit international" findet sich eine Abhandlung des Innsbrucker Professors C. Ullmann, in welcher derselbe für die Einsetzung einer internationalen Sanitätskommission zur Abwehr von, im Gefolge von Kriegen entstehenden Epidemien u. s. w. eintritt. In Ansehung einschlägiger Präventivmaßregeln gegen die aus verheerenden Schlachten und Kriegen für die sanitären Zustände erwachsenden Gefahren ist es bisher zu keinem allgemeinen, gleichförmigen System gediehen; auch unter den einzelnen Nachbarstaaten selbst fehlt es an einer Gemeinsamkeit der Anordnungen, die überdies, wenn sie das gewünschte Maß von Wirksamkeit erlangen sollten, nothwendig auf einer einheitlichen Basis internationaler Uebereinkunft beruhen müssen. Und zwar müßte die Garantie geschaffen werden, daß die ausführenden Organe, unbeirrt durch das oft falsch verstandene Interesse der Einzelstaaten, wirklich das Interesse der gefährdeten Gesammtheit zu vertreten in der Lage wären. Eine Anlehnung an die Institution des Rothen Kreuzes würde möglich und zweckmäßig sein. Erwägt man nun, daß die vor einigen Jahren zusammengetretene europäische Pestkommission wesentlich auf den Antrieb des Professors an der Berliner Universität August Hirsch zurückzuführen ist, und daß wir in demselben eine Autorität auf dem fraglichen Gebiete besitzen, dann erscheint der in Fachkreisen lebhaft geäußerte Wunsch als billig, daß nämlich von Deutschland die formelle Initiative zur Verwirklichung der Ullmann'schen Vorschläge ausgehen möge. Indessen lassen Andeutungen in auswärtigen Zeitungen den Schluß zu, daß es vielleicht schon zu spät zur Ergreifung dieser Initiative sei und daß demnächst von anderer Seite der näher auf die Errichtung solcherr commissions internationales sanitaires würde eingegangen werden.

— Verboten sind durch das Polizeipräsidium in Berlin 1) die in der Vereinsbuchdruckerei in Hottingen-Zürich gedruckte und im Verlage von A. Herter in Zürich, Industriehalle, Riesbach 1879, erschienene nicht periodische Druckschrift „Rechenschaftsbericht der sozialdemokratischen Mitglieder des Deutschen Reichstages"; 2) die in demselben Verlage erschienene nicht periodische Druckschrift: „Stiebers Verdruß, Geheimschrift zur Sicherung des Briefverkehrs in und mit Deutschland.

Parlamentarisches.

Im zweiten Berliner Reichstags-Wahlkreise beabsichtigen die Conservativen, den Kamergerichts-Rath v. Seydewitz als Candidaten für die Ersatzwahl aufzustellen. Herr von Seydewitz war Mitglied des ersten ordentlichen Reichstags des Norddeutschen Bundes (1867—1870) für den Wahlkreis Bitterfeld-Delitzsch und vertritt gegenwärtig im Abgeordnetenhause, in welchem er von 1867 —1870 ebenfalls für den Wahlbezirk Bitterfeld-Delitzsch saß, den Wahlbezirk Nordhausen.

— In der am Freitag stattgehabten Sitzung der Militärcommission stand der § 2 der Vorlage zur Debatte. Referent Abg. v. Maltzahn empfiehlt dessen unveränderte Annahme. Der § 3 schließt die Bestimmungen über die Ersatzreserve erster Klasse in sich. Hierzu liegen verschiedene Anträge der Abgg. Frhr. v. Landsberg, Buhl und v. Maltzahn vor. Abg. v. Landsberg beantragt, daß die wegen hoher Loosnummern oder wegen geringer körperlicher Fehler zur Ersatzreserve erster Klasse designirten Mannschaften, so weit sie nicht dem geistlichen Stande angehören, in Ergänzung ihrer bisherigen Verpflichtungen Bestimmungen unterworfen werden, deren Redaction Antragsteller sich noch vorbehält. Abg. Frhr. v. Maltzahn beantragt, daß die Zahl Derer, welche alljährlich zu den Uebungen einberufen werden sollen, durch den Etat festgesetzt wird. Die längeren Uebungen dürfen nur in den ersten drei Jahren erfolgen. Abg. Buhl beantragt, daß in erster Linie die Freigelooften nach der Reihenfolge der Loosnummer, in zweiter Linie die wegen geringer Fehler in die Ersatzreserve Verwiesenen zu den Uebungen einberufen werden. Ersatzreservisten, welche hinter den letzten Jahrgang zurückgestellt sind, ferner die im § 20 des Reichsmilitärgesetzes bezeichneten Kategorien werden zu den Uebungen nicht einberufen. Ausnahmsweise kann die Zusammenstellung auf 1 Jahr gewährt werden, wenn besondere Gründe hierfür bestehen. Als Uebergangsbestimmungen schlägt Abg. Buhl vor, daß die bis zum Erlaß des Gesetzes der Ersatzreserve erster Klasse überwiesenen Mannschaften von den Uebungen befreit bleiben. In der Discussion wurde von einer Seite die Befreiung der Geistlichen von den Uebungen nicht für zuläßig erachtet. Abg. Richter hält die zweite Uebung von 8 Wochen für überaus bedenklich. Auch die Abgg. Stephani und Graf Stolberg beanstanden dieselbe. Die Vertreter des Kriegsministeriums erklären, daß sie betreffs der zweiten achtwöchentlichen Uebung bindende Erklärungen erst dann abgeben würden, wenn die betreffenden Anträge formulirt vorlägen. Zur Redaction der Anträge wird schließlich eine Subcommission (Abgeordnete v. Maltzahn, Buhl, Frhr. v. Landsberg und Major v. Funk) niedergesetzt.

Lokales.

Halle, den 13. März.

Aus einem uns vorliegenden Programm ersehen wir, daß die Musikschule des Herrn Wiese (welche nun seit 16 Jahren sich zur Aufgabe machte, Knaben und Mädchen im Clavierspiel, als auch in anderen Musikgegenständen zu unterrichten) nächsten Mittwoch, den 17. März in den Nachmittagsstunden im Neuen Schützenhause eine Prüfung der Schüler und Schülerinnen stattfinden lassen wird. Wir machen mit dem Bemerken hierauf aufmerksam, daß ieder sich für die Schule Interessirende Zutritt hat.

— Laut Ankündigung im Inseratentheil unseres heutigen Blattes werden am Dienstag Abend die Künstler Franz und Felix Rappaport hier im Neuen Theater ein Concert auf ihren Original-Instrumenten Harmonika und Gigelyra geben. Die „Königsb. Hart. Ztg." schreibt über ein von diesen Herren in Königsberg gegebenes Concert wie folgt: „Beide Instrumente, Concertharmonika und Gigelyra, treten uns hier in einer so großen technischen Vervollkommnung entgegen, und die Kunst der ausübenden Virtuosen ist eine so überraschende, daß man sich den Versuch, mit ihren Leistungen allein einen ganzen Concertabend zu füllen, wohl gefallen lassen kann, obgleich die Gefahr eintönig zu werden nahe genug liegt. Die Gigelyra gibt in der höchst saubern und gewandten Behandlung des jüngeren Herrn R. einen eigenthümlich reizvollen Ton, in dem namentlich Tanzweisen und Staccato-Melodien zu sehr charakterischem Ausdruck kommen. Eine durchaus passende Begleitung für das mit Hämmerchen zu spielende Instrument bildet die Concert-Harmonika, welche von dem älteren Herr R. mit einer Kunstfertigkeit auch selbstständig gehandhabt wird, die nicht nur getragene Melodien zu voller Geltung bringt, sondern selbst dem schwierigsten Passagenwerk mit großer Präcision gerecht wird.

Stadt-Theater.

Am Mittwoch fand eine Wiederholung des am Sonntag zum ersten Male aufgeführten Schauspiels „Die natürlichen Kinder" oder „Haman und Esther" nach dem Roman „Der Graf von Lavernie" von Friedrich Gumtau statt. Wir können uns nicht enthalten, an dieser Stelle unsrer Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß in einer Stadt wie Halle das ernstere Drama, sogar das feinere Lustspiel so wenig Unterstützung gefunden hat und noch findet So war es bei Aufführung „Der Hexe", von „Glas Wasser", „Frauenkampf", so auch wieder bei diesem Schauspiel. Der Hallenser wünscht ein gutes Theater und bedenkt doch nicht, daß nur die Theilnahme aller die Erreichung dieses Zieles befördern kann Und haben wir wirklich so schlechte Kräfte? Wir besitzen in Herrn Kreutzkamp und Fräul. Truhn zwei Künstler, die jeder Hofbühne zur Zierde gereichen können, wir haben eine hübsche Anzahl junger, lebensfähiger Talente, deren Entwickelung und Fortschreiten zu beobachten eine Freude ist. Ja, wir haben von unparteiischen Zeugen gehört, daß ihnen zum Beispiel die hiesige Aufführung der „Hexe" besser gefallen hat als in die Leipzig. Dies en passant! Was nun die erwähnte Vorstellung betrifft, so wohnten wir ihr mit einem gewissen Gefühl der Verstimmung über diese Theilnahmlosigkeit bei, das leere Haus mußte natürlich auf die Schauspieler zurückwirken und bei ihnen eine Verstimmung erzeugen, die sich im Spiel der einzelnen deutlich ausdrückte. Nur Fräul. Truhn und Herr Gumtau selbst schienen nicht aus der Fassung gebracht zu sein, erstere gab die Marquise von Maintenon mit Hoheit und Würde, letzterer den finstern, ränkevollen Egoisten, Marquis von Louvois mit imponirender, dämonischer Kraft. Im übrigen machte sich die Mattigkeit selbst bei Herrn Kreutzkamp als Ludwig XIV. bemerkbar und bei den übrigen Darstellern womöglich noch mehr. Das Stück verdient unsre volle Anerkennung; es setzt gleich im ersten Akt mit starkem, dramatischem Zug ein; es zeigt eine Muskel- und Spannkraft, die vielleicht im zweiten und dritten Akt etwas nachläßt, aber im vierten und namentlich im letzten wieder zu voller Stärke anwächst. Es ist ein Intriguenstück, aber nicht jenes kalte Genre der Intrigue, wo es sich um äußere Verhältnisse handelt, bei denen wir selbst kalt bleiben, sondern das warme Gefühl des Herzens bildet den Mittelpunkt der Conflicte und nimmt unsre ganze Theilnahme in Anspruch. Aus Mangel an Raum müssen wir es uns versagen, den interessanten Stoff näher zu detailliren, wir hoffen aber, daß unsre kurzen Bemerkungen den oder jenen zum Besuch der nächsten Wiederholung anregen mögen. Er wird dem Stücke Freund werden.

Sitzung des Vereins für Erdkunde

am 10. März.

Nach Erledigung geschäftlicher Vereinsangelegenheiten legt der Vorsitzende, Herr Prof. Dr. Kirchhoff, das große Gips-Modell eines Alpengletschers (im Maßstab von 1 : 18 000) vor, welches Prof. Heim in Zürich mit sorgfältigster Nachahmung der Naturformen und Naturfarben eigenhändig ausgeführt hat und welches für die Geographische Lehrmittelsammlung hiesiger Universität gewonnen wurde.

Darauf trug derselbe über Süd-Chile vor mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Auswanderung in diesen fernsten Süden der noch seßhaft bewohnten Erde, wo sich gleichwohl der Deutsche in glücklichster und für weitere Schlußfolgerungen, betreffend unser Auswanderungswesen, lehrreichster Weise heimisch gemacht hat. — Durch das eigentlich nur in Bundesvertrag mit der chilenischen Regierung stehende freie Araucanergebiet getrennt von dem nördlichen, heißen und sommerdürren Hauptheil von Chile, sind die beiden festländischen Südprovinzen dieses Freistaats, Valdivia und Llanquihue, der Welt bis 1850 sehr wenig bekannt gewesen. Da aber begann, in Folge der segensreichen Agitation des in chilenische Dienste getretenen Ingenieur-Oberst Bernhard Philippi, zunächst in Hessen, dann in vielen anderen Gegenden Nord- wie Süddeutschlands der Auswanderungsstrom diesem paradiesischen Lande sich zuzuwenden, daß bereits 1857 die Zahl der dortigen Einwanderer deutscher Nation sich auf 2754 belief.

Man fand ein Land von ewiger Frühlingsmilde, prangend im Schmucke fast tropischer Waldesfülle, ohne gefährliche Thiere, ohne gehässige Menschen. Der Urwald hatte den noch fast überall unbenutzt liegenden Boden der weiten Binnenebene, welchen wasserreiche Ströme furchen, unübersehbare Zeiträume hindurch Jahr um Jahr fruchtbarer gemacht; aber undurchdringlich zumal da, wo das in die Baumwipfel kletternde, alles verstrickende Quilarohr wucherte — nur dem Rindvieh nutzend durch seinen immergrünen Blättervorrath —, war ohne harte Rodungsarbeit diesem Dänemark an Größe gleichenden Lande sammt seinen prachtvollen Seespiegeln im Osten vor der Perlenreihe ragender Vulkane am Westhang der

Eine Reise durch Siebenbürgen und Rumänien.

Halle, den 10. März.

In unserem Bezirks-Verein erfreute am Dienstag Abend Hr. Professor Dr. Freytag ein zahlreiches und höchst aufmerksames Auditorium durch eine außerordentlich lebensvolle, interessante Schilderung von den Eindrücken und Erlebnissen einer i. J. 1874 unternommenen Reise durch Siebenbürgen und Rumänien, welche Länder Redner ebenso wie das angrenzende Ungarn, Kleinasien, Griechenland, Italien u. s. w. zu dem Zwecke besucht hat, um die dort vorhandenen Hausthiere kennen zu lernen, bezüglich deren unsere Kenntniß bislang eine ziemlich dürftige, sich auf einzelne durchaus unzulängliche Bruchstücke in der holländischen und französischen Literatur, namentlich über die wallachischen Pferde, beschränkende gewesen ist. Verschiedene landschaftliche, scenische und zoologische Abbildungen, besonders Photographien von Pferden, dienten dem Vortrage zur näheren Erläuterung.

Während die Reise-Routen von uns aus nach Rumänien in den letzten Jahren wesentliche Verbesserungen erfahren haben, war der einzige Weg, den der Herr Vortragende i. J. 1874 einschlagen konnte, derjenige über Wien und von da aus über Pesth, Großwardein, Klausenburg, Kronstadt und die transsylwanischen Alpen nach der Wallachei. Ehe er Ungarn verließ, stattete er jenen im nördlichen Theile des Landes gelegenen, interessanten Steppen, welche den Namen Pusta führen, einen Besuch ab, namentlich um die hier einheimischen, kleinen, gewandten Pferdchen (Jucker) in Augenschein zu nehmen, deren behende Viergespanne man in den Straßen von Pesth so häufig und von den Kutschern mit größerer Eleganz und Sicherheit gelenkt werden sieht als bei uns nur mit Mühe und Noth ein Zweigespann. Außerdem zeichnet sich diese Landschaft durch ihre ausgezeichneten Reiter so sehr aus, daß man sagen kann, für Jemand, der sich für equilibristische Studien überhaupt interessirt, sei der Anblick dieser Steppen-Künstler auf ihren kleinen, feurigen Vierfüßlern schon allein einer Reise dahin werth. Indessen bietet die Steppe mit ihrem originellen Leben auch noch sonst des Interessanten eine Menge, vor Allem für den Ethnographen und den Landwirth. Den letzteren fesselt namentlich das höchst bewegte Bild der zahlreichen Pferde- und Schweine-Hirten (Tschikos und Kanaß), deren Thun und Treiben, auch wenn man nicht die Sprache der Leute versteht, außerordentlich amüsant ist. Unter den Schweine-Hirten speziell gehört die Räuberei noch mit zu den Lieblings-Gewohnheiten. Die meisten Anhänger dieses eigenthümlichen Waaren-Austausches beschränken sich ja wohl im Allgemeinen darauf, ihren eigenen Besitzstand durch gelegentliche Annexionen blos aus irgend einer Nachbar-Heerde besser abzurunden, es fehlt indessen doch auch nicht an Solchen, welche ein förmliches Gewerbe aus dem Raube machen und selbst nicht verschmähen, in die Ferne zu schweifen, wenn ihnen das Gute nicht nahe oder nicht bequem genug liegt. Etwas höher steht schon der Kollege aus dem Stande der Pferde-Hirten. Obwohl auch bei ihm noch oft genug die beiden feindlichen Begriffe von Mein und Dein nicht ganz scharf abgegrenzt sein mögen, so gilt er doch wenigstens im Allgemeinen für einen ehrlichen Gesellen.

Von der Pusta aus begab sich Redner zunächst nach dem an der siebenbürgischen Grenze gelegenen Klausenburg, das ihm als eine sehr sehenswerthe Stadt bezeichnet worden war und diesen Ruf auch im Ganzen sehr wohl rechtfertigte. Sie zeichnet sich namentlich durch eine vom einen Ende bis zum anderen führende Hauptstraße aus, welche 600 Schritt lang und nicht weniger als 154 Meter breit ist. Für den großen Verkehr der Stadt genügt aber sebst Das noch nicht. Es ist deßhalb vor Allem noch ein mächtiger Marktplatz vorhanden, auf welchem sich ein sehr bedeutender Gemüse-Markt und allwöchentlich ein Mal auch ein sehr umfangreicher Vieh-Handel entfaltet. Es werden da förmlich ganze Heerden herangetrieben und insbesondere in Bezug auf Pferde Geschäfts-Abschlüsse meist gleich für 20, 30 Stück gemacht. Die Stadt hat auch eine im Jahre 1872 gegründete Universität, welche allerdings im Jahre 1874 noch ziemlich schlecht besucht war, seitdem aber in ihrer Frequenz erhebliche Fortschritte gemacht haben soll.

Die Bevölkerung von Siebenbürgen beläuft sich aug 2 120 000 Köpfe. Davon bilden die Mehrzahl theils Ungarn und Szekler, theils Wallachen und Rumänen, Außer diesen aber stehen neben 25 000 Juden und 80 000 Zigeunern auch nicht weniger als 235 000 Deutsche. Diese verhältnißmäßig große Zahl unserer Landsleute erscheint auf den ersten Blick ziemlich auffällig, das deutsche Element hat sich aber hier schon vor 4 Jahrhunderten ansässig demacht. Zuerst waren es Bergleute, welche, aus Thüringen und dem Harz auswandernd, dort ihr Brod suchten und fanden. Außer ihnen aber kamen sehr bald auch eine Menge Rheinländer und Niedersachsen, welche sich als Ackerbauern und Viehzüchter in der neuen Heimath niederließen, und sie alle, diese „Sachsen", wie sie allgemein genannt werden, haben dem Lande, wie man ihnen überhaupt zugesteht, sehr großen Nutzen geschaffen. Es wetteifern mit ihnen nur die Rumänen, nicht aber die Ungarn.

Der Religion nach sind von den Bewohnern Siebenbürgens 500 000 römische und 600 000 griechische Katholiken, dann kommen Juden und als Rest Protestanten und zwar Lutheraner. Die Katholiken insbesondere haben u. A. in Klausenburg eine sehr schöne, imposante, im gothischen Style erbaute Kirche. Alljährlich kommen eine größere Anzahl siebenbürgischer Studenten, namentlich Theologen, nach deutschen Universitäten und so insbesondere auch nach Halle, um später in ihrer Heimath als Geistliche oder Lehrer zu fungiren. Das Land hat auch eine neu eingerichtete landwirthschaftliche Schule mit ungarischen Dozenten, welche dem Herrn Vortragenden außerordentlich gastfreundschaftlich entgegenkamen und sich ihm u. A. anboten, ihn nach verschiedenen entfernten Gütern zu führen. Er mußte dieß indessen aus Mangel an Zeit ablehnen und begab sich nun weiter südlich nach dem Sachsen- oder Burzen-Lande, nahe den transsylvanischen Alpen und von verhältnißmäßig viel mehr Sachsen bewohnt als Klausenburg. Die Felder zeigten sich hier ganz erheblich besser bestellt, die gesammte Kultur viel weiter vorgeschritten, das auf den Weiden gehende Vieh allenthalben weit besser im Stande, alle landwirthschaftlichen und häuslichen Einrichtungen der Bauern in sämmtlichen Ortschaften von so vorzüglicher Art, daß sie in keinem vom Redner besuchten europäischen Lande besser angetroffen werden; Haus und Hof durchaus in schönster Ordnung. Sehr praktisch ist u. A. das Verhalten dieser Leute gegenüber den häufig ihnen zu Theil werdenden, in die Manöver einrückenden Einquartirungen. Um dieselben so unterbringen zu können, daß sie selbst in ihrem wirthschaftlichen Leben nicht beeinträchtigt und gehemmt werden, bauen sich die einzelnen Ortschaften für diesen Zweck ihre eigenen Kasernen, und zwar nicht bloß für die Infanterie, sondern selbst für die Reiterei. Das Sachsen-Volk spricht sächsisch und daneben hochdeutsch, wobei aber zu bemerken ist, daß das „Sächsisch" allerdings sich himmelweit von derjenigen Sprache unterscheidet, welche wir jetzt in der Provinz oder im Königreich Sachsen zu hören bekommen. Redner kam z. B. gerade dazu, als eine größere Anzahl Einwohner, um eine auf der Straße gefallene Büffel-Kuh herumstanden und darüber debattirten, und er erfuhr nachher durch einen siebenbürgischen Forstmeister, daß die Leute dabei „sächsisch" gesprochen hatten, allein er verstand von Allem kein Wort Es waren indessen unter jenen Zuschauern auch ein paar Lehrer gewesen und diese rekapitulirten ihm nachher auf Hochdeutsch, das sie ebenfalls sehr wohl sprechen, aber im gewöhnlichen Verkehr nicht anwenden konnten, was sie vorher mit den Landleuten über die gefallene Kuh auf sächsisch gesprochen hatten. Die meiste Aehnlichkeit hat dieses „Sächsisch", wie sich Redner auf einer vorjährigen Reise überzeugte, mit demjenigen Niederdeutsch, welches an der belgischen Grenze in der Gegend zwischen Aachen und Verviers gesprochen wird, und dies reimt sich ja auch mit der Thatsache, daß die größte Anzahl der deutschen Einwanderer gerade eben von daher gekommen ist, vollkommen zusammen.

Die siebenbürgischen Schulen sind ganz vorzüglich und es läßt in Folge dessen denn auch der allgemeine Bildungsgrad, auch auf dem Lande, Nichts zu wünschen übrig; die Hauptstadt Kronstadt hat 36 000 Einwohner, ein stattliches Rathhaus, eine imposante gothische Kirche, in welcher als lutherische Geistliche sehr tüchtige Kanzelredner fungiren, ein großes Kaufhaus, in welchem, ähnlich wie in den orientalischen Bazars, nicht nur die einfachen und kleineren Handels-, sondern auch Börsen-Geschäfte gemacht werden. Neben den Sachsen selbst giebt es hier auch schon viele Rumänen, neben dem Handel auch schon eine lebhafte Industrie, und zwar vor Allem hinsichtlich der Fabrikation von Kotzen, zu denen die fußlange Wolle der Zackelschafe verarbeitet wird, eine Industrie, die uns vollständig unbekannt ist und die sich auch sonst nirgends wiederfindet. In Rumänien und Siebenbürgen dienen diese Kotzen als Wagen-, Schlitten- und gewöhnliche Fuß-Decken, als Bezug von einfachen Bretterbänken und sonstigen Holzgestellen zur Herstellung eines Lagers, ja selbst als Kleidungsstück. Der Verbrauch in diesem Artikel ist ein geradezu riesiger und die ganze bezügliche Industrie daher eine sehr bedeutende. Außer ihr verdienen noch hervorgehoben zu werden die Baumwollspinnerei und die eine sehr gute Waare liefernden Tuchfabriken, welche u. A. gerade zur Zeit der Anwesenheit des Redners große Lieferungen für die Türkei zu effektuiren hatten.

Von der Thierwelt interessiren vor Allem die als Hausthiere gehaltenen Büffel, sodaß Redner die Annahme, diese Thiere seien den Siebenbürgern neuerdings abhanden gekommen, unbegründet fand. Die Büffel haben vor den übrigen Rindern des Landes sehr erhebliche Vorzüge, vor allem die beiden, daß sie ganz ungeheure Lasten zu ziehen resp. zu tragen vermögen und daß die Kühe nicht nur leidlich viel, sondern auch eine so fettreiche, vorzügliche Milch geben, daß dieselbe beispielsweise im Kaffee ganz denselben Effekt wie bei uns die Sahne hervorbringt. In dieser Beziehung kann schlechterdings keine andere Rinderrasse mit den Büffeln verglichen werden. Es ist daher auch kein Wunder, daß ihre Anzahl im Lande stets von Jahr zu Jahr zunimmt. Schon jetzt beziffert sich dieselbe auf 600 000 Stück. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0009

Hochcordilleren kaum irgend ein Schatz zu entheben. Nur die Bewohner der südlichen Nachbarinsel Chiloe holten das schöne Alerceholz aus den küstennahen Beständen dieser hohen Coniferenart nach alter Gewohnheit zur trockneren Sommerzeit in Bretterlasten auf dem Rücken zum Strand.

Wesentlich dem fleißigen Schaffen und dem zündenden Beispiele unserer braven Landsleute ist es zu danken, daß aus dieser bis 1850 fast nutzlosen Wildniß eine Heimstätte der Cultur geschaffen wurde. In der Hauptstadt Valdivia ist fast jeder tüchtige Handwerker ein Deutscher, ähnlich in dem durch deutschen Zuzug erst neu belebten Osorno, der am südlichen Meerbusen erst von den Deutschen gegründeten, lustig (namentlich durch den Holzhandel) erblühenden Hafenstadt Montt. Rings um den blauen Llanquihue-See, in dem sich der herrliche Osorno-Kegel spiegelt, sitzen sogar ausschließlich deutsche Bauern, während sie sonst ihre Gehöfte zerstreut unter gutmüthigen Indianern oder halbschlächtigen Spaniern aus den selbstgehauenen Blöcken trefflichen Zimmerholzes sich erbaut haben. Und wie gedeihen sie! Ueberall kinderreiche, gesunde Familien, nirgends Noth, denn ein Geviert von 6⅓ magdeburger Morgen hat man für 3—4 M., Weizen trägt 20-fach, der von den Deutschen erst hingebrachte Hafer 40-fach, und den stattlichsten Viehstand ernährt allein die gütige Natur — es bedarf weder der Fütterung noch der Stallung! Der Sorgenbrecher aber wird vom Baum gebrochen: Das keinen Traubenwein bei seinen feuchten Seeklima spendende Land ist seit Verpflanzung unseres Apfelbaumes voll von Apfelhainen, der Apfelwein der treueste Genosse aller Freuden und Leiden.

Unselig erscheint nur dies Eine: wir sind im besten Zug, unsere wackeren Südchilenen, die so treu die deutsche Sprache und Sitte bewahren, zu vergessen und durch Unterlassen weiteren Nachschubs sie mit der Zeit der Gefahr der Entdeutschung preiszugeben, statt einen kleinen Seitenarm unseres übergroßen nordamerikanischen Auswanderungsstroms in jenen vielversprechenden Süden zu lenken, um denselben vor allem auch durch den Handel in wirthschaftlicher Verknüpfung mit unserem Vaterland zu erhalten.

Die Sitzung schloß (abgesehen von der Wiederwahl des bisherigen Vorstandes) mit den üblichen Berichten über das mit diesem Monat ablaufende Vereinsjahr. Sie ergaben ein höchst erfreuliches Bild äußerer Zunahme (bis zur Mitgliederzahl von 246) und inneren Gedeihens dieses mit dem beispiellos geringen Jahresbeitrag von je 6 M. so kräftig sich entwickelnden Vereins.

Die Witterungsverhältnisse zu Halle im Februar 1880.

(Nach den Beobachtungen der hiesigen kgl. meteorologischen Station.)

Wie seine beiden Vorgänger, December 1879 und Januar 1880, so hatte auch der verflossene Februar und damit also auch der ganze diesmalige meteorologische Winter einen das mehrjährige Mittel übersteigenden Barometerstand. — Der Luftdruck war in dem heute in Rede stehenden Zeitraume ein sehr schwankender. Fassen wir nur die bedeutendsten extremen Werthe in's Auge, so zählen wir doch schon 3 Maxima und 3 Minima, von denen die ersteren am 3., 13. und 25. beobachtet wurden, die Minima aber am 8.—10., am 17.—20. und am 27.—28. Nur das letztgenannte Minimum, wiewohl im ganzen Monat das tiefste Extrem, war nur von zweitägiger Dauer, während wir die übrigen sich über mehr Tage erstrecken sehen. Dafür aber war auch sein Eintritt um so rapider; denn während am 25. Februar der Luftdruck mit 764.32 mm ist, so sinkt er bis zum 27 rasch auf 743.61, erhebt sich noch einmal bis zum Abend desselben Tages auf 748.48 und geht am 28. wieder zurück auf 740.79 mm = 328.39 P.-L. Am Monatsschluß zeigte das Barometer schon wieder 748.96 mm. Wie nun von den 3 Minima das Hauptminimum das letzte ist, so ist unter den Maxima das Hauptmaximum das erste. Der größte Luftdruck im Februar 1880 wurde beobachtet am 3. und entsprach dem Gewichte einer Quecksilbersäule von 769.55 mm = 341.14 P.-L.-Höhe Die Werthe für die beiden genannten Extreme des Luftdrucks lassen im Vergleich mit ihren mehrjährigen Mittelwerthen schon erkennen, daß der Barometerstand relativ hoch war; denn das im Februar zu erwartende Maximum beträgt nur 765.83 mm und das Minimum gar nur 737.45. Als Gesammtresultat ergiebt sich ein Barometerstand, der um 1½ mm das mehrjährige Mittel übersteigt: während dieses 753.22 mm = 333.90 P.-L. ist, so beträgt das Monatsmittel für Februar 1880: 754.73 mm oder 334.57 P.-L.

Die Himmelsbedeckung war, namentlich im Anfange des Monats, überraschend heiter, sowohl für die Jahreszeit als auch für die Erwartungen, die man gemäß des überstandenen Theiles des Winters zu hegen berechtigt war. Das Monatsmittel blieb in Folge davon auch unter dem mehrjährigen Mittel. Gewiß gehört es zu den Seltenheiten der winterlichen Jahreszeit, an 7 Tagen fast ohne Unterbrechung sich am Anblick eines wolkenlosen Himmels erfreuen zu können. Vom 1. bis zum 8. Februar war mit nur einmaliger Unterbrechung der Himmel völlig heiter. Am 4. gegen Mittag zeigte sich leichtes cirröses Gewölk, welches sich bis zum Abend zwar dem Erdboden näherte und verdichtete, aber immerhin nur ½ des sonst sichtbaren Himmelsgewölbes verhüllte. Erst vom 9. Februar ab bezog sich der Himmel stärker, jedoch nicht so, daß er nicht noch Sonnenblicken Raum gegeben hätte. Dicht wurde dagegen die Bewölkung nach dem Monatsende hin. Da eine Schätzung von $^1/_{100}$ des Himmels schon seine Schwierigkeiten hat, so kann man wohl die durchschnittliche Himmelsbedeckung für den ganzen Tag constant annehmen; sie ist nämlich früh und Mittag 56 und für Abend 57 pCt.; im mehrjährigen Mittel erreicht sie die Größe von 66 pCt.

Dem anhaltend heiteren Himmel zu Anfang und dem bedeckten zu Ende des Monats entspricht nun genau eine andere meteorologische Eigenschaft des Monats, nämlich die Vertheilung und Größe der Wärme. Die durch keine Wolken behinderte Ausstrahlung der Wärme bei Nacht ließ die Temperatur tief sinken, während die ebenfalls ungehinderte Einstrahlung bei Tage eine bedeutende Wärmeerhöhung hervorrief. Die ersten Tage des Monats zeichnen sich also aus durch bedeutende Kälte und große Temperaturschwankungen. Weil nun am Monatsschluß die Wolkenverhältnisse andere waren, so waren auch die Temperaturverhältnisse von ganz anderem Charakter Ausstrahlung und Einstrahlung wurde beschränkt durch die Wolkendecke, daher geringe Temperaturänderungen in einer gegen die vorhergehende Periode wärmeren Epoche. Der Februar führte sich gleich mit seinem Temperaturminimum ein, indem die Temperatur in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar auf — 14.0 C. sank und sich bis zum Morgen des 1. nur erst auf — 13.1 C. (— 10.5 R.) erhoben hatte. Fast stetig und ganz regelmäßig stieg nun die Temperatur im Tagesmittel, und dieses kam am 10. zum ersten Male über Null. Damit war aber auch der Bann grimmiger Kälte gebrochen. Nachdem am 20. das Maximum von 12.4 C. (9.9 R.) erreicht war, fand zwar nochmals eine Abkühlung der Luft statt, welche sogar für den 24. und 25. noch einmal negative Temperaturtagesmittel verursachte, doch war die größte Kälte in diesen Tagen nur — 1.9 C. Am 29. zeigte das Thermometer im Schatten bereits wieder 10°.4 C. Wir haben bei dem Verfolg des Ganges der Temperatur schon die Extreme kennen gelernt, welche als Grenzen der Temperaturschwankung anzusehen sind. Das Gebiet für die Veränderungen der Wärme umfaßte danach im verflossenen Februar 25.5 Grade der hunderttheiligen Skala. Im vieljährigen Mittel ist dieses Gebiet nur 20.6 Grade weit; wenn man aber die Grenzen 9.8 und — 10.8 mit jenen ersterwähnten vergleicht, so findet man, daß im Februar 1880 die niedrigste Wärme geringer und die höchste Wärme höher war, als im vieljährigen Mittel, was den Schluß gestattet, daß die beiden qu. Monatsmittel nicht sonderlich viel differiren. In der That ist der Unterschied nur 0.2 C., da der Februar nach dem 27jährigen Mittel eine Temperatur von 0°.6 C., der von 1880 aber eine solche von 0°.8 C. oder 0°.6 R. hat.

Die größten Abweichungen von den normalen Erscheinungen zeigt die Vertheilung der Winde. Ordnet man sie, auf nur 8 Striche der Windrose vertheilt, so daß der häufigste zuerst, der am seltensten auftretende zuletzt steht, so ergiebt sich nach folgender Reihe

Februar mehrj. Mittel: SW. W. NW. NE. E. N. SE. S.
" 1880: SW. SE. E. S. NW. W. NE. N.

Man sieht aber das Vorwiegen der Winde, die uns absolute Trockenheit bringen: S. SE. E. und das Zurücktreten derjenigen, die die Träger einer größeren absoluten Feuchtigkeit sind: W. und NW., natürlich immer nur mit dem mehrjährigen Mittel verglichen. Darum findet dieses Verhältniß auch seine Consequenzen weniger in den Werthen der absoluten oder gar relativen Feuchtigkeit, als vielmehr in denen des Niederschlags. Wäre nämlich alles gefallene Regenwasser und aller geschmolzene Schnee ohne jeden Verlust angesammelt, so würde er im verflossenen Februar den Erdboden nur 11.9 mm (5.3 P.-L.) hoch bedeckt haben. Das siebenundzwanzigjährige Mittel stellt aber fast die doppelte Höhe, nämlich 22.4 mm, als wahrscheinlich dar. Diese Mengen rührten fast ausschließlich von Regen her (nur 0.2 mm von Schnee). Der größte auf einmal gefallene Niederschlag war der vom 17. zum 18., welcher überhaupt der erste Niederschlag im Monate war und eine Höhe von 5.73 mm erreichte. Der geringste Niederschlag ergab sich am 25. aus dem Schnee der vorhergehenden Nacht und des betreffenden Mittags. Das Wasser aus diesen Hydrometeoren würde nur 0.07 mm hoch gestanden haben.

Die absolute und relative Feuchtigkeit des Monats sind beide gegen das mehrjährige Mittel etwas zu hoch und zwar erstere um circa ½ mm, letztere um circa 3½ pCt. Die absolute Feuchtigkeit schwankte zwischen 6.95 mm (3.08 P.-L.) am 21. und 1.37 mm (0.61 P.-L.) am 1.; ihr Monatsmittel ist 4.22 mm = 1.87 P.-L., hingegen das mehrjährige 3.75 mm = 1.66 P.-L. Die Grenzen der relativen Feuchtigkeit waren 100.0 und 62.5 pCt. resp. am 18. und 11. und es ergab sich aus allen Monotsaufzeichnungen als Mittel 85.0 pCt., dagegen ist das mehrjährige Mittel nur 81.4 pCt.

Der Druck der trocknen Luft endlich war im Mittel 750.51 mm (332.70 P.-L.); sein Maximum betrug 767.21 mm (340.10) am 4. bei SE.; sein Minimum trat erst am 28. ein bei SW. in einer Höhe von 736.19 mm (326.35 P.-L.).

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

△ Erfurt (Vereinsleben). Das letzte Concert des „Soller'schen Musikvereins" welches vor einigen Tagen stattfand, wurde wieder durch Hern. Musikdirektor Golde jun., welcher längere Zeit krank gewesen war, dirigirt, in demselben kam außer einem Psalm von Liszt noch das „Alexanderfest oder die Gewalt der Musik" zur Aufführung. Dasselbe fand allgemeinen Beifall. Herr Musikdirector Golde wurde gleich beim Betreten des Pultes von allen Seiten mit lautem Beifall begrüßt. Schon vorher war er von den singenden Mitgliedern des Vereins durch reiche Geschenke erfreut worden. — Im „Gartenbauverein" hielt Herr Pastor Winkler einen Vortrag über das in unserer Nähe gelegene Molsdorf, dessen Schloß und Park von dem bekannten Grafen Gotter zur Zeit Friedrichs des Großen erbaut resp. angelegt und als Tummelplatz seiner Launen benutzt worden sind. Da aber der Graf fortwährend in Geldverlegenheit war, so gingen beide, Schloß und Park, bald in Besitz der Gothaischen Regierung über, welche die französischen Anlagen in englische verwandelte. Dieselben haben leider in diesem Winter durch Schneebruch und Frost erhebliche Einbuße gelitten. Der Park wurde früher mehr besucht als jetzt, vielleicht wird die vom Staat projectirte Eisenbahn Erfurt-Suhl, welche wahrscheinlich in der Nähe vorbeigehen wird, dem Garten wieder mehr Besucher zuführen. — Im Gewerbe-Verein haben sich jetzt unsere Apotheker mehrfach hören lassen: zuerst Herr Bucholz über Arzneien und Geheimmittel, sodann Herr Hoffmann über moderne Farben-Chemie, ferner Herr Frenzel über Pilze und Schwämme; endlich hat Herr Dr. Hadelich der Schriftführer des Vereins allerlei kleine Referate über Patentschriften und dgl., sowie auch verschiedene Fragen aus dem Fragekasten erledigt. Der Gewerbe-Verein besteht nun 52 Jahre und hat nach Mittheilung des Vorstandes in der letzten Hauptversammlung 732 ordentl. Mitglieder und zwar aus allen Ständen, vom geheimen Regierungs-Rath bis zum einfachsten Handwerker, außerdem 10 Ehrenmitglieder und 5 correspondirende — darunter der jetzt in Halle weilende Physiker Herr Amberg. Der Verein besitzt eine ziemlich bedeutende Bibliothek und hat ein jährliches Budget von mehr als 5000 ℳ. Das Stiftungsfest, welches im vorigen Monat stattfand, vereinigte einen großen Theil der Mitglieder bei einem vergnügten Abendessen, dessen Speisekarte nach altem Herkommen kein einziges Fremdwort enthält. Nach Beendigung des Essens pflegen allerlei scherzhafte Aufführungen und Vorträge stattzufinden, welche auch diesmal großen Beifall fanden.

+ Jessen. Auch für dieses Jahr hat unser heimathlicher Fluß, die schwarze Elster, bereits ihr Opfer verlangt und erhalten, denn in vergangener Woche schwemmte dieselbe den Leichnam einer bisher unbekannten, ca. 40 Jahre alten Frau, an ihr rechtes Ufer an. Der Leichnam wurde im Dorfe Rehain gerichtlich aufgehoben, und sind auch sofort die nothwendigen Schritte zur Feststellung der Persönlichkeit eingeleitet, doch bisher ohne jedweden Erfolg geblieben.

† In der letzten Stadtverordnetensitzung zu Merseburg gelangte u. A. ein Schreiben des Regierungspräsidenten zur Verlesung, wonach die Abhebung von 100 000 ℳ von der städtischen Sparkasse zur Zeichnung für die Geiselbahn unter 4 pCt. Verzinsung und Amortisation des Kapitals mit 1 pCt. ohne weitere Bedingungen genehmigt wird.

† Wir brachten neulich eine das Verhalten einiger Flößer bei Dorndorf, die einem Ertrinkenden keine Hülfe gewährten, tadelnde Notiz. Der „Jen. Z." ist von den betr. Flößern nachstehende Rechtfertigung zugegangen:

„Als wir das Bahnwärterhäuschen, etwa 5 Minuten oberhalb des Dorndorfer Wehres, passirten, bemerkten wir auf der einen Seite desselben mehrere Menschen sich bewegen. Wir frugen den dort stationirten Bahnwärter, was sich auf dem Wehre ereignet habe, da so viele Menschen dort sei n. Derselbe gab uns zur Antwort, daß sie jedenfalls das dort liegen gebliebene Schiff losmachten; Flößer seien schon lange nicht durch, wir könnten getrost zufahren. Nicht das Geringste ahnend von dem, was dort vorgekommen, fuhren wir ruhig weiter. Kurz vor dem Wehre, da wo uns alle Möglichkeit abgeschnitten war, anzulegen, kam ein Mann gelaufen und bat uns, anzulegen. Der Führer unseres ersten Flosses rief ihm zu, er solle zu seinem letzten Kameraden eilen und ihm sagen, daß er anlege, ihm sei es nicht mehr möglich. Aber auch dort war es zu spät. Nur ein der Flößerei und des dortigen Terrains Kundiger wird unsere Angabe bestätigen können, daß es bei dem jetzigen Wasserstande nicht in der Willkür des Flößers liegt, beliebig zu halten. Auch das ist eine Entstellung des Thatbestandes, daß irgend ein Beh rzter versucht habe, durchs Wasser auf unser Floß zu springen. Nur dann hätte jenem Unglücklichen von uns Hilfe geleistet werden können, wenn einer der vielen Neugierigen am Dorndorfer Wehre sich 5 Minuten vom Schauplatze des Unglücks hätte trennen können und den oben erwähnten Bahnwärter von dem Geschehenen in Kenntniß gesetzt hätte. Wir hatten dann Zeit genug, die nöthigen Vorbereitungen zur Rettung zu treffen, denn nur ein gemeinschaftliches Zusammengreifen unserseits hätte uns dieselbe ermöglichen lassen. Ueber die beleidigende Form in jenem Artikel weiter zu reden oder sie gar entsprechend zu erwidern, ist hier nicht der Ort."

† Die diesjährige Auction von Graditzer Gestütpferden wird am 2. April c., von Mittags 12 Uhr ab, auf dem kgl. Gestüthofe zu Graditz bei Torgau stattfinden und zwar werden ca. 60 vierjährige und ältere Hengste, Wallachen und Stuten incl. mehrere junger, zu Rennzwecken geeigneter Vollblutpferde, sowie einiger Fohlen zum Verkauf kommen. Sämmtliche vierjährige und ältere Pferde sind mehr oder weniger rittig, zum Theil auch gefahren.

Eisenbahn-Restaurationswagen.

Die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft soll sich, wie Berliner Zeitungen berichten, entschlossen haben, Restaurationswagen in die laufenden Tagesschnellzüge einzustellen und zwar, wenn möglich, durchgehend bis und von Frankfurt, sonst nur von und bis Bebra. Die Wagen sind bereits in Bestellung gegeben, und es wird gehofft, daß die Wagen zum 1. oder spätestens 15. Juni eingestellt werden können. Die Restaurationswagen sollen eine vollständige auf warme und kalte Küche und Getränke eingerichtete Restauration sein, namentlich wird für Mittagessen gesorgt werden. Der eigentliche Restaurationswagen dient nur zum Aufenthalt des Publikums; er ist ein in zwei Theile getheilter Salon mit einem Gang in der Mitte und dem Zugang von den beiden Enden. An der einen Seite des Ganges ist ein Sitz, an der andern sind zwei Sitze neben einander, zwischen den gegenüberliegenden Sitzen ist ein Tisch, so daß an der einen Seite je zwei, an der anderen Seite je vier Personen einen eigenen Tisch haben. Der Wagen wird nicht mit Reisenden besetzt, sondern dient lediglich zu deren zeitweiligem Aufenthalte behufs der Restauration und zwar für alle Reisenden des Zuges. Küche und Vorrathsraum sind in einem (in Art der russischen Hofzüge mit dem Restaurationswagen verbundenen) besonderen Wagen. Die Restauration soll, so weit irgend möglich, die Bahnhofs-Restauration überflüssig machen; der Mittagstisch in Dietendorf und Bebra wird aufgehoben und das Diner wird im Wagen servirt. Es wird darauf gesehen werden, daß alle Speisen und Getränke von vorzüglicher Qualität sind, und daß auch solche Sachen, welche die Bahnhofsrestaurationen nicht oder nicht gut haben, z. B. Milch für Kinder und allerhand auf der Reise erwünschte Erfrischungen wie Eis (Vanilleeis 2c.) zu haben sind; kurz es ist die Absicht, gerade für die Bedürfnisse des an feinere Genüsse gewöhnten, gerade diese Züge besonders benutzenden Publikums zu sorgen. Der Betrieb der Restauration wird wahrscheinlich der Schlafwagen-Gesellschaft übertragen werden, weil von dieser zu erwarten steht, daß sie gerade für solchen feinen Restaurationsbetrieb am Geeignetsten ist und am Leichtesten passendes, d. h. fremder Sprachen mächtiges Personal stellen kann.

Vermischtes.

[Es ist ganz interessant] zu wissen, was dem Deutschen Reiche sein Parlamentarismus kostet — wohl verstanden der Collectiv-Parlamentarismus, da außerdem ja jedes einzelne unserer deutschen Länder mit seinen engern Spezialkammern gesegnet ist. Der Etat des Reichstages selbst ist dieser Tage dem Reichstage zugegangen. Bekanntlich beziehen die Reichsboten selbst keinerlei Diäten, keinerlei Entschädigung für die vielen Reden,, die sie halten, für die vielen, die sie anhören müssen. Und trotzdem kommt das Vergnügen, seinen Reichstag zu besitzen, dem deutschen Reiche nicht eben billig zu stehen. Insgesammt kostet der Reichstag, wie der Etat nachweist, 352 580 ℳ. Dabei ist aber natürlich nicht berechnet, was das Reichstagsgebäude an sich kostet, mit anderen Worten, welche Summe an Zinsen der Reichstag jährlich in seinem provisorischen Gebäude verwohnt. Man wird auch das noch auf ca. 150000 ℳ jährlich zu veranschlagen haben, so daß der Reichstag ungefähr 500000 ℳ im Jahre kostet. Der Reichstag hat einen Bureau-Director, drei Registratoren, einen Kassen-Rendanten, einen Vorsteher des stenographischen Bureaus, einen Stellvertreter desselben, zwei Secretäre, einen Hausinspector und sechs Unterbeamte. Die Stenographen 2c. kosten jährlich 41 310 ℳ, für die Reichstags-Drucksachen, für Heizung 2c. sind jährlich ca. 111 000 ℳ zu zahlen. Die Wohnung des Präsidenten und die Unterhaltung derselben kostet 20 000 ℳ pro Jahr. Ein Bibliothekar erhält ein Gehalt von 6900 ℳ. Znm Ankauf von Büchern und Zeitschriften für den Reichstag werden jährlich 30 000 ℳ verwendet, und dann erhalten die Privatbahnen dafür, daß sie den Reichsboten auf ihre Karten hin in der Zeit der Reichstagssession freie Fahrt erster Klasse gestatten, 75 000 ℳ als Entschädigung. Uebrigens müssen wir trotz alledem erwähnen, daß der deutsche Reichstag billiger „arbeitet", als irgend ein Parlament eines Großstaates sonst.

[Aus der Hausordnung Katharina's II.] In dem in der jüngsten Zeit so vielgenannten Winterpalaste in St. Petersburg findet sich in dem Ahnensaale der Romanows an einer Wand ein grüner Vorhang, auf den sich unwillkürlich der Blick des Beschauers lenkt. Schlägt man diesen Vorhang zurück, so gewahrt man eine Tafel und auf ihr die Worte der bizarren Verordnungen, welche Katharina für den Verkehr in ihren Gemächern als bindend erlassen hatte. Die eigenthümlichen Hausgesetze lauten: 1. Laß deinen Rang draußen, ebenso wie deinen Hut und vor allem deinen Degen. — 2. Laß ferner dein Recht auf Vorrang und alle Prätentionen dieser Art vor der Thüre. — 3. Sei munter, dich verdirb nichts; zerbrich oder zerstoße nichts. — 4. Sitz, steh oder gehe, wie du willst, ohne dich um jemand zu kümmern. — 5. Sprich nicht zu viel und nicht zu laut, sodaß andern Kopf und Ohren nicht wehe thun. — 6. Seufze weder noch gähne; mache keinen traurig und langweile keinen. — 7. Streite, ohne dich zu erregen oder dich zu ärgern. — 8. Laß an jedem unschuldigen Spiel, das einer vorschlägt, jeden theilnehmen. — 9. Iß was gut und schmackhaft ist, aber trinke mäßig, damit beim Nachhausegehen jeder seine Beine findet. — 10. Schwätze nicht aus der Schule; was zu dem einen Ohr hineingeht, muß beim Verlassen des Zimmers zum andern hinaus sein. — Jeder, der sich gegen obige Vorschriften vergeht, soll auf das Zeugniß von zwei Zeugen hin für jedes Vergehen ein Glas kaltes Wasser trinken, auch die Damen, und laut eine Seite aus der „Telemachiade" vorlesen. (Die „Telemachiade" war das Werk eines sehr schwachen und jedenfalls sehr wenig angesehenen Dichters, namens Trediatowsky.) Wer dreimal an einem Abende gegen eines dieser Gebote verstößt, soll sechs Zeilen aus der „Telemachiade" auswendig lernen; wer sich gegen das zehnte vergeht, soll niemals wiederkommen dürfen.

[Salvatorausschank.] Welche Macht das Salvatorbier über einen Theil der Münchener Bevölkerung ausübt, zeigt folgende Notiz eines Münchener Blattes: Am Sonntag, 14. d. Mts., beginnt auf dem Zacherlkeller der Ausschank des Salvatorbiers und wird voraussichtlich 2 bis 3 Wochen dauern. Im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung hat die kgl. Polizeidirektion wie in den Vorjahren angeordnet, daß der Ausschank des Bieres, sowie die Musik täglich um 7½ Uhr Abends einzustellen ist und eine halbe Stunde später alle Schenklokale von den Gästen geräumt werden müssen. Während der Charwoche ist der Bierausschank gänzlich sistirt und bleiben die Kellerräumlichkeiten geschlossen.

[Eine Rettung vom Tode.] Eine aufregende Scene — so erzählt die „Post" — ereignete sich am Mittwoch Vormittag auf dem Hofe eines Hauses in der Potsdamerstraße zu Berlin. Der zweijährige Sohn eines Postbeamten, welcher seine Wohnung auf dem Hofe im dritten Stock hat, war auf ein Fensterbrett im Schlafzimmer geklettert. Das Fenster stand offen, und die Mutter hatte sich auf einige Augenblicke aus der Wohnung entfernt. Das Kind kletterte auf das äußere Brett und hielt sich mit seinen Händchen an dem Fensterkreuz fest. Hausbewohner bemerkten von unten die Gefahr, in welcher das Kind schwebte. Sie eilten die Treppen hinauf, um eventuell die Wohnung gewaltsam zu öffnen und das Kind zu retten. Doch es war bereits zu spät. Das Kind verlor seinen Halt und stürzte in die Tiefe. Glücklicherweise befand sich auf dem Hofe der Bursche eines Officiers, welcher mit dem Putzen des Reitpferdes seines Herrn beschäftigt war. Als das Kind fiel, breitete der brave Soldat seine Arme aus und fing das Kind so glücklich auf, daß es vollständig unverletzt blieb.

[Griechische Banditen.] In einem Briefe aus Konstantinopel, 1. März, heißt es: Vom Oberst Synge sind keine Nachrichten eingetroffen; man hat ihn mit der Bande, die ihn gefangen hält, auf dem Wege nach dem Olymp gesehen. Konsul Blunt befindet sich noch immer in Katterina bei Salonichi, von wo aus die Unterhandlungen geführt werden. Der Chef der Bande ist der Walache Niko aus Samarina, einer der berüchtigtsten Wütheriche dieser Rasse. Vor drei Jahren ließ er einen unglücklichen Gefangenen, der das Lösegeld nicht erlegen konnte, bei langsamem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0010

Feuer zu Tode rösten. Während der Prozedur schaute Niko, behaglich seinen Tschibuk rauchend, zu und erklärte seinen Kameraden, daß diese Tortur vor allen andern den Vortheil habe, dem Schlachtopfer bis zum letzten Augenblick den Gebrauch der Zunge zu gestatten, um etwa versteckte Schätze anzugeben.

[Vor Gericht erblindet.] Vor dem Assisenhofe der Seine stand vor einigen Tagen der eines Mordes angeklagte Eugen Affre, 27 Jahr alt. Da der Angeklagte eines sonst vorzüglichen Rufes genoß und durch fortwährendes Schluchzen die tiefste Reue über sein Verbrechen bekundete, so leitete der Präsident das Verhör mit besonderer Milde und bot alles auf, um den Zerknirschten zu beruhigen. Während der Vertheidiger sich noch in warmen Worten an die Jury wendet, wird Affre plötzlich leichenblaß und taumelt auf der Anklagebank hin und her. Der Präsident, dies bemerkend, richtet an Affre die Frage, ob er unwohl sei. „O mein Gott!" ruft Affre, einen Schrei ausstoßend, „ich sehe nicht mehr, ich sehe nicht mehr!" Der Präsident befiehlt die Suspendirung der Sitzung. Der herbeigerufene Arzt erklärt nach einer Untersuchung die Blendung als eine sofort vorübergehende, durch den höchsten Grad nervöser Erregung veranlaßt, worauf die Verhandlung fortgesetzt wird. Der Gerichtsarzt hatte sich in seiner Erwartung getäuscht. Einen Augenblick war die Sehkraft des Angeklagten zurückgekehrt, da, mit dem erneuten Aufschrei: „O mein Gott, ich bin gestraft, ich sehe nicht mehr!" stürzt er zusammen. Alle Versuche, ihm die Sehkraft zurückzugeben, scheiterten, der Unglückliche war blind geworden. Unter dem Eindrucke dieses tiefererschütternden Zwischenfalles mußte die Verhandlung vertagt werden.

Kunst und Wissenschaft.

— Eine auf die Journalistik der Welt bezügliche Zusammenstellung ergiebt folgendes Resultat: in Deutschland 3778 Zeitungen und Zeitschriften, Oesterreich 1200, England 2509, Frankreich 2000, Italien 1226, Rußland 500, — in Europa zusammen ca. 13 000. In Asien: 387, — Afrika: 50, — Amerika: 9129, — Australien ca. 100. Auf der Erde erscheinen also periodische Schriften im Ganzen ca. 23 000. (Nach dem Buchhändler-Börsenblatt.)

— Ein Theaterfest eigener Art fand zu Ende des vorigen Monats in Amsterdam statt: Die Vereinigung Het Vondeling uit de 17 eeuw, ein dreibändiger historischer Roman aus dem Jahre 1672, worin die rücksichtslose französische Politik, die niederländische behäbige Häuslichkeit und der damalige Humor höchst anschaulich geschildert werden.

— Wenn das so fortgeht, können die Deutschen sich über Tissot's Angriffe trösten. Er schreibt schon an einem neuen Opus über die russischen Nihilisten, benamst „La Russie rouge". Welch Zerrbild des trefflichen Hepworth Dixon!

— Ueber die Sprachverhältnisse der russischen Presse giebt folgende Zusammenstellung eine interessante Uebersicht. Es erschienen von 608 russischen Blättern: in russischer Sprache 417, in polnischer 54, in deutscher 40, in französischer 10, in lettischer 11, in esthnischer 7, in finnischer 2, in hebräischer 4, in armenischer 7, in georgischer 3, in tartarischer 4 und in lateinischer Sprache 3.

— „Οἱ βασιλεῖς εν ἐξορίᾳ" („Die Könige im Exil") erscheinen in wöchentlichen Lieferungen. — O diese Franzosen mit ihrer Allerweltssprache! Von welchem deutschen Roman können wir rühmen, daß er 3 Monate nach dem Erscheinen in die meisten Kultursprachen übersetzt worden?!

— In München starb am 7. d. M. der Bildhauer Joh. Nep. Petz (geboren 1818 zu Lermoos in Tirol), ein Schüler Konrad Eberhards.

— Professor Eduard Wölfflin kommt von Erlangen, wo er nur wenige Jahre erfolgreich wirkte, zu Ostern nach München als Nachfolger des Direktors der Hof- und Staatsbibliothek v. Halm, der seine Professur an der Universität niedergelegt hat.

— Paul Heyse vollendet am 15. d. M. sein 50. Lebensjahr. In dem engeren Kreise seiner Verehrer und Freunde in München wird in dieser Veranlassung eine Feier vorbereitet.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirthschaftliches.

— Der Verwaltungsrath der Frankfurter Versicherungsgesellschaft Providentia hat in einer am 9. d. M. stattgehabten Sitzung die Dividende pro 1879 auf 25 M (= circa 15 pCt.) pro Aktie festgesetzt.

— Die am 8. d. M. stattgehabte Generalversammlung der Pommerschen Eisengießerei und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft erledigte die Tagesordnung ohne wesentliche Debatten. Nach dem in der Versammlung zum Vortrage gelangten Geschäftsberichte kommt bei 9500 M Abschreibungen eine Dividende von 1½ pCt. zur Vertheilung.

Postalisches.

Zwischen der deutschen Reichspostverwaltung und der Postverwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist unter dem 9. October 1879 ein neues Uebereinkommen, betreffend den Austausch von Postanweisungen abgeschlossen worden, welches mit dem 1. April d. J. in Kraft tritt Es erlischt daher das am 22. Juli 1871 abgeschlossene Uebereinkommen von dem genannten Tage ab. Nach dem neuen Uebereinkommen darf der Betrag einer Postanweisung 50 Dollars nicht übersteigen.

Literarisches.

Ein bedeutsames Werk von A. v. Schweiger-Lerchenfeld, „Das Frauenleben der Erde", wird demnächst aus dem Verlage der Firma A. Hartleben in Wien in wohlfeilen Lieferungen hervorgehen. Mit seltener Beherrschung des reichhaltigen und hochinteressanten Stoffes entrollt uns der Autor in diesem, mit über 200 prächtigen Illuurationen ausgestatteten Lieferungswerke (die ersten zwei erscheinen Anfang April) ein farbiges Gesammtbild aller ethnographischen und culturgeschichtlichen Erscheinungen auf unserem Erdballe, welche sich auf das weibliche Geschlecht beziehen. Die Frauenwelt gewinnt in diesem Werke zum erstenmale eine vollständige Orientirung über ihr eigenes Geschlecht aller Völker und Racen und dem männlichen Lesepublicum wird eine Fülle meist ungekannten ethnographischen und geographischen Materials geboten, so daß sich das schöne Buch ganz besonders zu einem Familien- und Hausbuche qualificirt.

„Heinrich von Treitschke und sein Wort über unser Judenthum" ist der Titel einer von Professor Dr. Karl Fischer verfaßten und im Verlage von Emil Schnellmann in M.Gladbach zum Preise von 80 ₰ erschienenen Broschüre, die wir allen denen, welchen es um ein ruhiges Urtheil in der nun einmal wieder angeregten Judenfrage zu thun ist, zum Lesen dringend empfehlen möchten. „Ein Wort zur Verständigung" nennt der Verfasser seine Schrift, und das ist sie in der That; seine ruhige, maßvolle Sprache ist wohl geeignet, Eingang zu finden, wo man sich nicht aus blindem Vorurtheil oder aus Uebelwollen darauf steift, die Juden zum Sündenbock für so manche Schäden machen zu wollen, an denen wir leiden. Am Schluß des Schriftchens kommt der Verfasser beiläufig auf die Simultan- (Communal-) Schule zu sprechen.

Es liegen uns die neuesten Nummern (Nr. 21 und 22) der „Deutschen Roman-Bibliothek" zu „Ueber Land und Meer" (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) vor, welche den Anfang zweier neuer, überaus interessanter Romane: „Außerhalb der Gesellschaft" von Hieronymus Lorm und „Still und bewegt" von Alexander Römer bringen. Die früheren Nummern des laufenden Jahrgangs brachten bereits nicht weniger als sechs Romane von den hervorragendsten deutschen Schriftstellern, nämlich: „Frau Venus" von Karl Frenzel, „Dönninghausen" von Claire v. Glümer, „Des Kronprinzen Regiment" von Gregor Samarow, „Der Sohn des Flüchtlings" von M. v. Reichenbach, „Eine alte Jungfer" von Marie Colban und „Lucciola" von Gräfin M. Keyserling. — Gewiß ein überzeugender Beweis für die Reichhaltigkeit und Billigkeit dieses Unterhaltungsblattes, das seinen Abonnenten für nur 2 M vierteljährlich eine Reihe der vorzüglichsten Romane bietet.

Eingegangene Neuigkeiten.

Deutsche illustrirte Zeitung, illustrirtes Familienblatt. Redacteur Johannes Nordmann. VIII. Jahrgang. Nr. 23. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Abonnementspreis pro Quartal 3 M. Wien, L. C. Zamarski. Expeditionen in Wien (I. Stadt. Renngasse Nr. 5) und Leipzig (Querstraße 33).

Inhalt: Zweimal sterben. Roman von Maurus Jókai. — Die freigebige Woge. Von F. A. Bacciocco. — Stammbuchblatt. Aus dem Ungarischen des Alexander Petöfi. Von Ladislaus Neugebauer. — Sigmund Freiherr Conrad v. Eybesfeld. (M. Ill.) — Adolf Crémieux. (M. Ill.) — Bahnstrecke zwischen Idahoe und Georgetown in Colorado. (M. Ill.) — Der Vater des „thierischen Maguetismus". Eine Reminiscenz von Carl Czermak. — Ein Prachtpokal. (M. Ill.) — Grabfigur von Heinrich Natter. (M. Ill.) — Eislaufen am Tegernsee. (M. Ill.) — Das Glück. Eine Novelle von Robert Renner. — Die Heimkehr des Lieblings. (M. Ill.) — Kleine Chronik. — Schach. — Rösselsprung. — Charade. — Magische Buchstaben-Quadrate. — Aufgabe. — Silbenräthsel. — Richtige Löser. — Wochenkalender.

Der Meister von Tanagra. Eine Künstlergeschichte aus Alt-Hellas. Von Ernst v. Wildenbruch. Berlin, Verlag von Hugo Steinitz.

Annalen des Reichsgerichts. Sammlung aller wichtigen Entscheidungen des Reichsgerichts, sowie aller auf die Reichsrechtsprechung bezüglichen Erlasse und Verfügungen. Unter Mitwirkung von Justizrath Dr. Karl Braun, Rechtsanwalt am Reichsgericht in Leipzig, herausgegeben von Dr. Hans Blum, Rechtsanwalt am Landgericht in Leipzig. Erster Band, 2. Heft. Leipzig. Verlag von Duncker u. Humblot.

Die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege. Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter von Dr. F. A. von Ammon, weiland Leibarzt Sr. Maj. des Königs von Sachsen ꝛc. Dreiundzwanzigste Auflage, durchgesehen von Dr. F. Winckel, Geh. Medizinalrath, Professor der Gynäkologie, Director des Entbindungs-Instituts zu Dresden, ordentlichem Mitglied des Landes-Medizinal-Collegiums. Leipzig, Verlag von S. Hirzel.

(Das vorliegende gut ausgestattete Werk enthält eine Fülle wichtiger Erfahrungssätze und trefflicher Rathschläge, welche demselben die verdiente Anerkennung erwarben und so nun schon die dreiundzwanzigste Auflage nothwendig wurde.)

Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie. Begründet von Karl Andree. In Verbindung mit Fachmännern herausgegeben von Dr. Richard Kiepert. Jährlich 2 Bände. Jeder Band enthält 24 Nummern. Preis pro Band 12 Mark. Band XXXVII Nr. 6—9. Braunschweig, Friedr. Vieweg u. Sohn

Inhalt: Jules Crevaux's erste Reise im Innern von Guyana (1876 bis 1877). — Die Republik Hayti. — F. Blumentritt: Die Bewohner des Suluh-Archipels. — Reisewerke über West-Afrika. — Zur Geographie der Spiele. — Carl Lang: Skizzen aus Mexico. — Wesenberg: Die Samoa-Inseln. — Rohlf's Reise nach Kufra. — Aus allen Erdtheilen.

Das Neue Buch der Welt. Ein Familienblatt für Jung und Alt. In 12 monatlichen Heften in gr. 8⁰ mit 3 künstlerischen Tafeln in Holzschnitt oder Farbendruck. Preis des Heftes 1 M. 5. Heft. Stuttgart, Julius Hoffmann.

Erholungsstunden. Neue deutsche Romanzeitung. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Albert Weigert in Breslau. V. Jahrgang. 10. u. 11. Heft. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 35 ₰, in Wochennummern pro Quartal 2 M, auch wird den Abonnenten eine Oelfarbendruck-Prämie geliefert. Breslau, S. Schottländer's Verlag.

Hallberger's Illustrated Magazine. Founded by Ferdinand Freiligrath in the year 1875. Conducted by Blanche Willis Howard. 1880. No. 4. u. 5. Price ½ M. Es erscheint in vierzehntägigen Heften. 26 bilden einen Band. Stuttgart, Eduard Hallberger.

Die Kalisalze und ihre Anwendung in der Landwirthschaft. Von Dr. Max Maercker, Vorsteher der Versuchsstation und außerordentlicher Professor an der Universität Halle a. S. Preis 3 M. Berlin, Verlag von Wiegandt, Hempel und Parey.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Herausgegeben von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff. XV. Serie (Heft 337—360 umfassend). Heft 337 und 338. Berlin, Verlag von Habel (C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung). Im Abonnement jedes Heft nur 50 ₰.

Heft 337: William Hervey, der Reformator der Physiologie. Von Georg Hermann von Meyer.

Heft 338: Confucius, der Weise China's. Von Martin Haug.

Deutsche Zeit- und Streit-Fragen. Flugschriften zur Kenntniß der Gegenwart. In Verbindung mit Prof. Dr. Kluckhohn. Redacteur A. Lammers, Prof. Dr. J. B. Meyer und Prof. Dr. Paul Schmidt, herausgegeben von Fr. v. Holtzendorff. Jahrgang IX (Heft 129—144 umfassend.) Heft 129 u. 130. Berlin, Verlag von Carl Habel (C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung). Im Abonnement jedes Heft nur 75 ₰.

Heft 129: Zur Philosophie der Mode. Von Friedrich Kleinwächter.

Heft 130: Ueber die volkswirthschaftlichen Fragen in den Vereinigten Staaten. Von J. Schoenhof.

Zither-Freund. Monatsschrift für fachliche Interessen. Central-Organ sämmtlicher Zither-Vereine. Herausgeber und Verleger Dr. J. Simann in Komotau (Böhmen). 2. Jahrgang. Nr. 1. Hierzu 8 Seiten musikalische Beilage. (Violinschlüssel.) Abonnementspreis pro Quartal 2,50 M. Abonnements übernehmen alle Musikalienhandlungen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8^{10}	11^{36}†	1^{44}	...	6^{5}	....	....	....	....
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	....	....	...	....	....	....	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	8	....	1^{33}†	...	....	7^{04}	....	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{35}*	8	....	2	...	5^{57}†	6	....	9†	....
Leipzig	5^{42}	7^{52}†	10^{8}	1^{35}	...	5^{8}†	6	7^{33}	8^{36}*	10^{43}
Magdeburg .	5^{7}	7^{44}†	11^{31}*	1^{28}	...	5^{31}	....	....	9^{22}†	10^{58}
Nordh.-Cassel	5^{10}	9^{10}	11^{36}†	....	2	....	....	....	9^{45}	....
Thüringen ..	5^{45}	7^{53}†	10^{16}	11^{46}* V	1^{35}	6^{5}	....	....	9	11^{5}*

Ankunft

von:	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7^{25}	9^{58}	....	1^{18}	....	5^{30}	....	8^{38}†	....
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	....	....	...	....	....	....	....	....
Cottb., Guben, Posen, Sorau	...	7^{29}	....	....	1	....	....	7^{4}†	....	....
Bitterf.-Berlin	4^{24}	7^{24}	10^{6}	11^{38}†	...	....	5^{48}	....	....	10^{30}*
Leipzig	4^{57}	7^{30}†	11^{28}*	....	1^{7}	8^{38}	5^{40}	7^{37}	9^{17}†	10^{45}
Magdeburg ..	...	7^{44}†	9^{57}	....	1^{20}	....	5^{6}†	7^{24}	8^{52}*	10^{30}
Nordh.-Cassel	...	7^{30}	....	....	1^{12}	5^{30}	....	....	8^{50}†	10^{33}
Thüringen ..	4^{28}*	7^{31}	10^{37}	....	1^{17}	5^{29}	5^{21}*	....	8^{55}†	10^{51}

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

Omnibusfahrten.

Von Halle nach Giebichenstein: Nachm. 2, 3, 6, 7 und 8 Uhr; nach Giebichenstein und Trotha: Vorm. 9 und 11 Uhr, Nachm. 4 und 5 Uhr, Abends 7 und 10 Uhr.

Von Giebichenstein nach Halle: Nachm. 3, 4, 7, und 9 Uhr.

Von Trotha nach Giebichenstein und Halle: Vorm. 7 und 10 Uhr Nachm. 1, 2, 5 und 6 Uhr.

Nach Dölau und Salzmünde, Postomnibus, täglich 2 Mal. I. Fahrt. Abfahrt 6 Uhr früh (Ankunft in Salzmünde 7 Uhr 45 Min. früh). Rückfahrt von Salzmünde 8 Uhr 15 Min. früh (Ankunft in Halle 10 Uhr früh). — II. Fahrt. Abfahrt 3 Uhr Nachmittags (Ankunft in Salzmünde Uhr 4 45 Min. Nachmittags) Rückfahrt von Salzmünde 5 Uhr 45 Min. Abends (Ankunft in Halle 7 Uhr 30 Min. Abends).

Nach Lauchstädt und Schafstädt, Postomnibus, täglich 1 Mal. Abfahrt 3 Uhr Nachmittags (Ankunft in Schaftstädt 5 Uhr 50 Min. Abends. Rückfahrt von Schafstädt 4 Uhr 30 Min. früh (Ankunft in Halle 7 Uhr 20 Min. früh).

Die Abfahrten von Halle finden vom Posthofe aus statt.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung 12. März

Der sehr hohe Luftdruck, welcher gestern im Nordwesten lag, hat sich ostwärts über das Ostseegebiet ausgebreitet. In Stockholm steht das Barometer auf 787 mm. Die lebhafte östliche bis nördliche Luftströmung hat bei fortdauernd heiterem Wetter und fast ungehemmter Ausstrahlung über Deutschland und Westrußland bedeutende Abkühlung hervorgebracht; das Frostgebiet erstreckt sich bis zur Linie Helgoland — Wien. Dagegen herrscht im Westen ziemlich warmes, in Frankreich heiteres, auf den britischen Inseln trübes und stellenweise regnerisches Wetter. Nizza: Nord, leicht, wolkenlos, Plus 11,8 Grad.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 13,2, Petersburg — 14,8, Hamburg — 0 7, Memel — 7,2, Paris + 6,0, Karlsruhe + 7,8, München + 5,3, Leipzig — 2,1, Berlin — 2,0.

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

10. März.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abds. 10 U.	Mittel.
Luftdruck Par. Linien	338.67	337,74	337,58	338,00
Luftdruck Millim.	763 98	761.88	761,52	762,46
Dunstdruck Par. Linien	1,75	2,73	2,99	2 49
Dunstdruck Millim.	3,94	6,16	6,74	5.61
Druck der trockenen Luft Par. L.	336,92	335,01	334,59	335 51
Druck der trockenen Luft Millim.	760,06	755,72	754,78	756,85
Rel. Feuchtigkeit.	77,1 %	52,1 %	92,6 %	73,9 %
Wärme Réaumur	1,4	11,2	5,4	6 0
Wärme Celsius	1,75	14,00	6,75	7,50
Wind	SSE 1.	S 1.	S 1.	—
Himmelsansicht	völlig heit.	völlig heit.	völlig heit.	völlig heit.
Wolkenform	—	—	—	—

Der Luftdruck ist auf 0 0 reducirt.

Wärmeminimum in der Nacht vom 10.—11. März: 4,8 R. = 6.00 C.

Hallescher Zuckerbericht vom 12. März.

Rohzucker. Die günstigeren Auslandsberichte ließen auch hier eine festere Stimmung zum Durchbruch kommen, und wurden die an den Markt gebrachten, für den Export passenden Partien, vornehmlich Nachproducte, zu anziehenden Preisen gehandelt.

Umsatz 600 000 Kilo = 12 000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Die festere Haltung des Rohzuckermarktes blieb nicht ohne Einfluß auf raffinirte Waare, insofern Raffinerien ihre Forderungen für alle Sorten erhöhten. Das Mißverhältniß zwischen den Werthen roher und raffinirter Zucker bleibt indessen immer noch bestehen und kann nur durch eine wesentliche Preisbesserung des letzteren ausgeglichen werden.

Umsatz 23 000 Brode und 150 000 Kilo = 3000 Ctr. gem. Zucker.

Heutige Notirungen:

Rohzucker.

Polarisation nach Dr. Teuchert oder Dr. Drenckmann hier, per 100 Kilo incl. Faß, je nach Farbe und Korn.

Crystall-Zucker	über 98%	Polar.	M	— —
Kornzucker	bei 97%	Polar.	„	— —
„	bei 96%	Polar.	„	67,50—67,00
„	bei 95%	Polar.	„	65,70—65,20
„	bei 94%	Polar.	„	63,70—63,20
Rohzucker	bei 93%	Polar.	„	—
Nachproducte bei	94—91%	Polar.	„	61,00—57,00
„	90—88%	Polar.	„	56,00—53,00
Melasse, excl. Tonne			„	10,80—10,40

Raffinirter Zucker

für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Raffinade ffein ohne Faß			M	82,50 —
„ fein	„	„	„	81,50 —
„ mittel	„	„	„	80,50 —
Melis	„	„	„	80,00—79,00
Gem. Raffinade mit Faß			„	82,00—78,00
„ Melis I.	„	„	„	77,00—75,50
„ „ II.	„	„	„	—
Farin blond gelb	„	„	„	74,00—69,00
„ braun	„	„	„	54,00—52,00

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 13. März 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo fest und höher, geringere Sorten 192—206 M, mittlere 218—224 M, feinste 227—231 M.
Roggen 1000 Kilo fest und höher, 183—186 M, exquisite Waare bis 189 M.
Gerste 1000 Kilo unverändert sehr still, Landgerste geringere 160—170 M, mittlere 175—185 M, feinere u. Chevaliergerste 195—205 M, feinste 215 M.
Gerstenmalz 50 Kilo 15—15,50 M.
Hafer 1000 Kilo fest, fremder 149—151 M, hiesiger 157—160 M.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen für gute und feinste Qualitäten 220—235 M, geringere billiger offerirt, Futtererbsen 180—182 M.
Kümmel 50 Kilo 30—30,50 M.
Mais 1000 Kilo Donau- 162—165 M, amerikan. 152—157 M.
Lupinen 1000 Kilo 100—105 M.
Oelsaaten 1000 Kilo Raps 235—245 M.
Stärke 50 Kilo 22—22,50 M bei besserer Nachfrage.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco fest, Kartoffel- 61,50 M, Rüben- 60 M
Rüböl 50 Kilo 26,25—26,50 M.
Solaröl 50 Kilo 6—6,25 M.
Malzkeime 50 Kilo, fremde 4,50 M, hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 M.
Kleie Roggen- 50 Kilo 6,25 M, Weizenschaalen 5,25 M, Weizengrieskleie 5 75 M.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7,25—7,50 M.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 13. März 1880.

Die Haltung des heutigen Marktes war für Weizen und Roggen eine wesentlich festere und sind letztnotirte höchste Preise gern bezahlt worden. Gerste bleibt vernachläßigt. Man bezahlte für

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 225—233 M, geringere und mittlere Waare 204—224 M.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 183—189 M.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 156—159, bessere 162—165 M, feine und Chevalier- 168—180 M.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 92—96 M.
Viktoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 222—246 M.
Raps p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto 216 M.
Rübsen p. 12 Säcke à 76 Kilo brutto — M.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 165 M, amerikan. 156 M, Lieferung billiger
Lupinen à 1000 Kilo netto 105 M.

Halle, den 13. März 1880.

Langes Roggenstroh 27—31 M p. 60 Bund à 20 Pfd.
Maschinenstroh 18—21 M p. dito.
Hiesiges Heu 3,75—4,50 M p. Ctr.
Auswärtiges Heu 3,25—4 M.

Verzeichniß

der mittelst der Kettenschifffahrt nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken daselbst passirten Kähne.

Neustadt-Buckau. Am 11. März. Pflug, Güter, v. Hamburg n. Dessau. — N. F.-D.-S.-G., Strm. Westedt, desgl. — Dieselbe, Strm. Reckmann, desgl. — Ahrendt, Mais, v. Hamburg nach Dresden. — Köhler, Mais, v. Hamburg n. Schönebeck. — Haase, Harz, v. Hamburg n. Halle. — May, desgl. — Reile, Mais, von Hamburg n. Dessau. — Stephan, Güter, v. Hamburg n. Halle. — Göhre, Guano, v. Hamburg n. Halle. — Böttcher, leer, v. Magdeburg n. der Saale. — Irmer, leer, v. Magdeburg n. Außig.

Niegripp-Magdeburg. Am 11. März. Zinke, Kleie, von Berlin n. Magdeburg. — Andreae, Strm. Storbeck, Mehl, v. Stettin n. Magdeburg. — Brun, leer, v. Potsdam n. Magdeburg. — Trcinsky, leer, v. Brandenburg n. Magdeburg. — Jahns, desgl. — Berndt, desgl. — Jäger, desgl. — Glöde, Gerste, v. Stettin nach Magdeburg. — Zeidler, leer, v. Potsdam n. Magdeburg. — Kollaff, desgl. — Müller, desgl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0011

Börsenwochen-Bericht. Originalbericht des Bankhauses Max Levenstein, Berlin W., Charlottenstraße 55. 13. März.

Ein Umschwung, wie er am vergangenen Sonnabend gegen Schluß der Börse eintrat und wie er seitdem, bis gegen Mitte dieser Woche sich durch fortgesetzt steigende Tendenz äußerte, konnte nicht überraschen. Mit der Steigerung ist indeß das Geschäft nicht Hand in Hand gegangen. Dies mag denn auch der Grund dafür sein, daß von Donnerstag ab die Course etwas nachließen, ohne daß ein größeres Angebot hervorgetreten wäre.

Der **internationale Speculationsmarkt** vermochte es zu einer größeren Lebhaftigkeit nicht zu bringen, obwohl die auswärtigen Plätze es nicht an Ermunterung fehlen ließen. Verhältnißmäßig rege waren eigentlich nur Creditaktien, die ja zweifellos noch immer eine größere Rolle spielen, aber keineswegs mehr in dem Maße wie früher als leitendes Papier den Markt beherrschen. Lombarden und Franzosen, besonders Letztere, folgten zwar der allgemeinen Tendenz, konnten es aber zu größerem Geschäfte nicht bringen. Größerer Regsamkeit hatten sich hiergegen Oesterreichisch-Ungarische Renten zu erfreuen; auch Russische Werthe zogen hin und wieder die Aufmerksamkeit auf sich, behaupteten sich indeß weniger gut wie andere Renten.

Deutsche Bahnen. Der Verkehr, namentlich in Bergischen, Oberschlesischen und Rechte Oderufer gestaltete sich ziemlich lebhaft. Der weiteren Entwickelung wird man, bei sonst ruhigen Verhältnissen ein günstiges Prognostikon stellen können, weil die Betriebseinnahmen über alles Erwarten hohe Ziffern aufweisen. Kleine Bahnen schließen nach mäßiger Erholung wieder etwas schwächer. Neu eingeführt wurden Münster-Enschede-Stamm-Aktien, welche ziemlich lebhaft gehandelt und vielfach gegen Stamm-Prioritäten umgetauscht wurden.

Banken profitirten in gleicher Weise wie alle anderen Gebiete von der eingetretenen Besserung, um wieder in den letzten Tagen der allgemeinen nach unten gerichteten Tendenz zu folgen. In besonders lebhaftem Verkehr zu erheblich gestiegenen Preisen waren Disconto-Commandit, Deutsche Bank und Darmstädter. Am meisten haben zu der Erhöhung wohl bedeutende Deckungskäufe beigetragen. Erheblich höher waren Berliner Handelsgesellschaft, welche in großen Beträgen aus dem Markte genommen wurden. Ebenso erfreuten sich die jungen Actien der Gothaer Grund-Creditbank. Hervorgerufen durch günstige Beurtheilung des neuen Gesetzentwurfs über das Faustpfandrecht der Pfandbriefe, wodurch überhaupt lebhafte Nachfrage nach Actien guter Bodencreditbanken entstand. Dieses begründet speciell für junge Gothaer Grundcreditbank, bei welchen noch besonders die zu erwartende gute Rente in's Gewicht fällt, einen höheren Coursstand, als den gegenwärtigen.

Unter den **Bergwerken** entstand zu Beginn der Woche eine stürmische Hausse, die für einzelne Effekten aber schon am Dienstag wieder größeres Angebot zur Frage hatte. Zunächst waren es wieder die Actien der Dortmunder Union und Laurahütte, in welcher man eine in diesem Umfange jedenfalls der Berechtigung entbehrende Hausse in Scene zu setzen für gut fand. Dieselbe war aber auch nur vorübergehend von Erfolg. Obwohl die Cassawerthe ihren höchsten dieswöchentlichen Stand nicht ganz zu behaupten vermochten, so kann doch die Tendenz im Allgemeinen eher fest genannt werden und es steht zu erwarten, daß bei normaler Entwickelung ein Rückgang wie der in voriger Woche nicht wiederkehrt. Größere Nachfrage bestand u. A. für Bergisch-Märkisches Bergwerk, für welches Papier man in Berücksichtigung der besonders günstigen Verhältnisse eine größere Courserhöhung erwartet. Beliebt und höher waren Westfälische Union Stamm-Prioritäten, Hibernia, Rhein-Hessisches Bergwerk, König Wilhelm und Vorwärtshütte.

Für **Industrie-Papiere** scheint das Interesse etwas erkaltet. Die Umsätze, welche sich hier vollzogen haben, waren von keiner Bedentung, doch konnten sich die Course etwas befestigen. Besonders zu erwähnen sind Passage, Stobwasser, Unions-Brauerei und Deutsche Asphalt.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für denjenigen Theil der **Mühlgrabenstraße**, welcher sich zwischen der Ankerbrücke und dem Mühlgraben, längs des Entlastungsgrabens und des **Greßler**'schen Grundstückes „Eremitage“ befindet, eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetzsamml. pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in dem Polizeisekretariat II, Zimmer Nr. 16, eingesehen werden kann, etwaige Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie aber innerhalb einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.

Halle a/S., den 8. März 1880. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auf dem Herzogl. Salzwerke Leopoldshall bei Staßfurt soll für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin 1882

1. **die Streckenbeförderung mittelst Pferden in der Grube im Accord** und
2. **die Leistung der sämmtlichen Tagesfuhren für ein Pauschquantum**

im Wege der Licitation vergeben werden.

Cautionsfähige Fuhrunternehmer, welche gesonnen sind, das eine oder andere Geschäft zu übernehmen, werden aufgefordert, sich zur Abgabe eines Angebotes

Montag d. 12. April d. J. Vormittags 10 Uhr

im Conferenzzimmer des Herzogl. Salzwerkes einzufinden.

Die Bedingungen für die Uebernahme der bezeichneten Geschäfte werden in diesem Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in unserm Büreau eingesehen und gegen Erstattung der Copialien in Abschrift bezogen werden. Wir bemerken noch, daß zur Uebernahme der sub 1 bezeichneten Arbeit gegenwärtig etwa 12 bis 15 und der sub 2 gedachten Fuhren etwa 4 bis 6 Pferde erforderlich sind.

Leopoldshall bei Staßfurt, d. 26. Febr. 1880.

Herzogl. Salzwerks-Verwaltung. Borchardt.

Dienstag den 23. März cr. Nachm. 1 Uhr findet die Verpachtung des hiesigen

Schützenhauses

auf 6 Jahre, vom 1. October 1880 bis dahin 1886 statt. Bedingungen liegen zur Einsicht bei Herrn **Ad. Emilius** und Herrn Rendant **Bohne** aus.

Cönnern, d. 5. März 1880.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

6000 Mark.

Sechstausend Mark sind zur 1. Hypothek den 1. April auszuleihen. Zu erfr. bei **H. Graefe, Annoncen-Exped., gr. Märkerstraße 7.**

!! Fast umsonst !!

In Folge Liquidation der jüngst falliten großen Britanniasilber-Fabrik werden folgende **45 Stück** äußerst gediegene Britannia-Silbergegenstände für **nur 14 Mark**, als kaum des vierten Theiles der Herstellungskosten, also **fast umsonst** abgegeben, und zwar:

6 Stück vorzügl. gute **Tafelmesser**, Brit.-Silb.-Heft und Silberstahlklingen,
6 „ **Gabeln**, fein Britannia-Silber,
6 „ schwere Brit.-Silber-**Speiselöffel**,
6 „ Brit.-Silber-**Kaffee- oder Theelöffel**, beste Qualität,
1 „ maff. Brit.-Silber-**Oberschöpfer**,
1 „ schw. Brit.-Silber-**Suppenschöpfer**,
6 „ feine Brit.-Silber-**Messerleger**,
6 „ **Austria-Tassen**, fein ciselirt,
2 „ effectvolle Brit.-Silber-**Salon-Tafelleuchter**,
1 „ Brit.-Silber-**Tischglocke**, effectvoll mit hellem Silberton,
3 „ Brit.-Silber-**Eierbecher**,
1 „ massiver praktischer **Brodtkorb**.

45 Stück. — Alle hier angeführten **45 Stück** Brit.-Silber-Prachtgegenstände kosten zusammen **nur 14 Mark**. — Das Brit.-Silber ist das einzige Metall, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 20jähr. Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. — Adresse und Bestellungsort:

Blau & Kann,
General-Depot der Brit.-Silber-Fabriken,
Wien.

Versand prompt gegen Postvorschuß oder Geldeinsendung. — Zoll und Postspesen sehr gering.

Ca. 80 Stück englische Jährlings-Hammel u. Zibben stehen zum Verkauf auf Freigut Gorenzen bei Mansfeld.

Besserung von Magenschmerzen, Husten und Mattigkeit.

Seit Jahren litt ich an **Husten, Magenschmerzen** und **Mattigkeit**, so daß mich die Beine oft nicht forttragen wollten, aber nach **kurzem Gebrauch Ihres vortrefflichen Johann Hoff'schen Malzextracts erfreue ich mich einer bedeutenden Besserung** und kann nicht umhin, Ihnen öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Hamburg, 24. Januar 1880.
F. Röders, Kaakstwiete 3.

Johann Hoff's

Malzextract-Gesundheitsbier

bei Brust- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung, zur Körperstärkung.

Hoff's concentrirtes Malzextract

mit u. ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, veraltetem Husten u. Heiserkeit.

Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade

zur Stärkung, als Mitgebrauch bei dem Malzextract-Gesundheitsbier.

Hoff's Eisen-Malz-Chocolade

bei Blutarmuth, Bleichsucht, Blutentmischung, Gelbsucht, zur neuen Belebung der Körperkraft.

Hoff's Brust-Malzbonbons b. Husten, Heiserkeit, Erkältung (Schleim lösend).

Die ächten Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten die Schutzmarke (Brustbild des Erfinders **Johann Hoff** in einem stehenden Oval) und den vollen Namen

Johann Hoff.

Wo die Schutzmarke fehlt, oder ein anderer Vorname sich befindet, ist das Fabrikat gefälscht und zurückzuweisen.

Amtlicher Heilbericht.

Bericht der k. k. österreichischen Feldspitäler-Direction Schleswig.

Bei Trägheit der Functionen der Unterleibsorgane bei chronischen Katarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung hat das Hoff'sche Malzextractbier als ein ausgezeichnetes Heilnahrungsmittel gewirkt. Es hat sich in allen beobachteten Fällen als ein sehr gern **genommenes**, die **heilsamen Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels** enthaltendes Getränk erwiesen.

Pirz, k. k. Commissar.
v. Gayersfeld, Major.
Dr. Mayer, Regimentsarzt.

An die kais. u. königl. Hof-Malzextrakt-Brauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff** in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Preise ab Berlin: 6 Fl. Malzextract-Gesundheitsbier incl. Flasche 3,60 ℳ, von 12 Flaschen an Rabatt. — Concentrirtes Malzextrakt mit mit und ohne Eisen à 3 ℳ, à 1½ ℳ, à 1 ℳ. — Malz-Gesundheits-Chocolade I. à Pfd. 3½ ℳ, II. à 2½ ℳ. Von 5 Pfund an Rabatt. — Eisen-Malz-Chocolade I. à 5 ℳ, II. à 4 ℳ. — Malz-Chocoladenpulver à 1 ℳ und ½ ℳ. — Brustmalzbonbons à 80 ₰ Von 4 Beuteln an Rabatt.

Verkaufsstelle in **Halle a/S.** bei **D. Lehmann**, Leipzigerstr. 105.

4 fette Ochsen, 1 holländer Bullen, 1 fetten schweren Eber verkauft das Rittergut Nausitz.

2 **Lehrlinge** sucht **H. Taube, Drechslermstr., Rathhausgasse 1.**

Der gerichtliche Ausverkauf

des zur Uhrmacher **Theodor Hennig**'schen **Concursmasse** gehörigen Waarenlagers findet nur noch **Dienstag** den 16. d. Mts. im Laden **Schmeerstraße 37/38** zu ermäßigten Preisen statt.

Es sind noch vorhanden: **Stutz-** u. **Wanduhren,** sowie **Uhrketten.**

***Bernh. Schmidt*, Massenverwalter.**

Theodor Walter,

gerichtl. vereidigter Bücherrevisor und kaufmännischer Sachverständiger zu Halle a/S.,

empfiehlt sich hiermit ergebenst zu **Revisionen** der Handlungsbücher, sowie zur Abgabe kaufmännischer Gutachten.

Stoy'sche Erziehungsanstalt zu Jena.

Körperliche Pflege in erster Linie. — Tüchtige Lehrkräfte. — Unterricht in Realschul- und Gymnasialfächern.

Dr. Heinrich Stoy,
Privatdocent an der Universität Jena.

Soeben erschien im Verlag von **Sam. Lucas** in Elberfeld und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Bund

zwischen

Christo und dem Christen.

Ein Confirmations- und Communionbuch für junge evangelische Christen

von

G. Huyssen,

Militär-Oberpfarrer des IX. Armee-Corps, Garnisonprediger von Altona und Hamburg.

Dritte vermehrte Auflage.

13½ Bogen kl. 8°.

Geh. 1. M. 75 Pf. In elegantem Einband mit Goldschnitt 3 M.

Zum dritten Male erscheint dieses, seit vielen Jahren bewährte und beliebte Confirmations- und Communionbuch in vermehrter Ausgabe, und will auch künftig allen evangelischen Confirmanden zur Belehrung und häuslichen Erbauung ein Führer auf ihrem künftigen Lebenswege sein. Der Herr Verfasser bietet eine Reihe von Betrachtungen, Gebeten und Liedern, welche nicht allein die jungen Christen vom Schlusse des Confirmanden-Unterrichts an durch die Prüfung zur Confirmation, zur Abendmahlsvorbereitung und zum Tisch des Herrn begleiten, sondern auch noch in späterer Zeit die Dienste eines Communionbuches leisten sollen. Dieses, als passendstes

Confirmationsgeschenk

zu bezeichnende Buch erscheint in geschmackvoller Ausstattung, sowohl in Umschlag brochirt, als auch in elegantem schwarzen Calicoband mit Goldschnitt gebunden.

Von Dienstag den 16. d. M. treffen wieder 40 St. der vorzüglichsten Ardenner und Dänischen Spannpferde in leichtem und schwerem Schlage bei uns zum Verkauf ein.

Halle a/S. **Salomon & Grossmann, Töpferplan Nr. 4.**

Für zahnende Kinder!

Nur allein die ächten electromotorischen

Zahnhalsbänder

von **Gebrüder Gehrig**, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselstraße 16, sind das **einzige bewährte** Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Zahnkrämpfe ꝛc. stets **rasch** und **sicher** zu beseitigen, was Tausende von Attesten hoher und höchster Personen bestätigen; diese Zahnhalsbänder (Stück 1 Mark) werden vielfach nachgemacht und wird daher ersucht, beim Einkauf **genau** auf unsere Firma zu achten.

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselstraße 16.

In **Halle a/S.** ächt zu haben bei **Gustav Ferber.**

Gärtner-Gesuch.

Ein im Gemüsebau erfahrener Gärtner wird auf dem Rittergut Niemberg, Stat. Magdeb.-Leipz. Eisenbahn, gesucht. Meldungen schriftlich.

Weste.

Damen finden discr. u. liebevolle Aufnahme bei **Hulda Unger Leipzig,** Weststraße 73.

Kirschbäume,

stark und schön gewachsen, mit ausgezeichnetem Wurzelvermögen, empfiehlt in guten Sorten

2 m hoch 100 Stück 75 Mark
3 „ „ „ „ 85 „

C. Rabe,
Baumschulen- und Handelsgärtnerei, **Weimar.**

Für 1 jungen **Mann** aus anständiger Familie wird per Ostern d. Js. Stellung als

Lehrling

in einem kaufmännischen **Geschäft** gesucht. Offerten beliebe man gefl. unter **I. 4788** an **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstr. 4** einzusenden.

Wichtig für Schweissfussleidende!

Von meinen rühmlichst bekannten **Schweißsohlen** in dem Strumpfe zu tragen, die den Schweißfuß beständig trocken erhalten, halten für **Halle** u. Umgegend allein auf Lager:

Herren Gebrüder Zuber,
Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Lager,
gr. Ulrichsstraße 52.

Preis per Paar 50 ₰ — 3 Paar 1 ℳ 40 ₰. Wiederverkäufern Rabatt.

Frankfurt a/O., im März 1880.
Robert v. Stephani.

60 Schock **Meerrettig,** sehr schöne Waare, hat abzulassen
R. Spilke in Eisleben.

Auction.

Donnerstag den 18. März c. Nachmittag 2 Uhr sollen in dem Laden **gr. Ulrichsstraße 27** die zur Conditor **Röhl**'schen Concurs-Masse gehörenden Waaren und Laden-Utensilien versteigert werden.

Ein Grundstück in unmittelbarer Nähe von Bahnhof Naundorf

(**Halle-Ascherslebener Eisenbahn**), welches **Hypothekengläubiger** in **Subhastation** erstehen musste, soll mit geringer Anzahlung verkauft oder auf mehrere Jahre fest verpachtet werden. Das **Grundstück** enthält geräumige neuerbaute **Wohn-, Niederlags- u. Speicherräume,** sowie **Stallungen** und eignet sich vorzüglich zum Betriebe eines **Getreide-** oder **Holzgeschäftes.** Reflektanten belieben sich mit Unterzeichnetem in Verbindung zu setzen.

O. Stengel in **Halle a/S.,** Leipzigerstrasse 56.

Zu Kaisers Geburtstag!

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die vaterländische Schulfeier in der Volksschule.

Ein Handbüchlein für Lehrer von **K. Sterzenbach,** Lehrer.

Zweite Aufl., cart. Preis 50 ₰. Gegen Einsendung von 60 ₰ direct franco.

Neuwied a/Rh., 1. März 1880.
J. H. Heuser'sche Verlagsbuchhandlung.

Ist der Zustand eines Leidenden auch besorgnißerregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche **„Praktische Winke für Kranke“** neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprincip gewinnen, welches sich durch große **Einfachheit,** ganz besonders aber durch **nachweisbare Wirksamkeit** auszeichnet. Die in dem Buche: Praktische

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glücklich Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch **Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.**

Hühneraugenpflaster

von **Cassian Lentner** in Schwaz in Tyrol, vertreiben schnell u. schmerzlos **Hühneraugen, Leichdornen, Warzen** ꝛc. à St. 13 Rpfg., pr. Dtzd. 1 Rm. 20 Rpfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.**

Birken-Theer-Seife,

ärztlich empfohlen als das wirksamste und geeignetste Mittel gegen die **lästigen Hautausschläge,** Finnen, Mitesser, Scropheln, Flechten, sowie gegen spröde, trockne und gelbe Haut, à Stück 50 Pfg., zu beziehen durch **Albin Hentze,** Schmeerstraße **39.**

Täglich frische

süße Sahnen-Butter, ausgeschlagen u. in **Kübel,** versendet die Schweizerei **Moslau** bei **Camburg** gegen Nachnahme. **A. Noack.**

1 n. Haus für 6000 Thlr. zu verk. Anz. 500 Thlr. Ertrag über 6%. Hyp. fest. Adr. **J. E. 3394** bei **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Eine Pferdedecke, K. H. gez., von Landsberg bis Halle verl. Geg. Belohn. abzug. beim Restaur. **Banse, Landsberg,** od. Gasth. „z. schw. Adler“, Halle.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0012

Dritte Beilage zu № 63 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Sonntag den 14. März 1880.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Petersburg, 13. März. Der Eisenbahnzug, mit dem der Herzog von Edinburgh abreiste, ist 400 Werst von Petersburg mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Zwei Waggons wurden zertrümmert, ein weiterer Unglücksfall ist nicht vorgekommen. — Die Oberaufsicht über die dritte Abtheilung ist auf Loris Melikoff übergegangen, nachdem die Demission Dreutelens vom Czaren angenommen war. Melikoff leitet in oberster Instanz die dritte Abtheilung, deren Funktionen bestehen bleiben.

Wien, 12. März. (B. T.) Die Haltung des Finanzministers im gestrigen Budgetausschuß über die Berathung des 20 Millionen Goldrente-Anlehens wird lebhaft besprochen. Zuerst war er für die Goldrentetitres eingetreten und hatte auch die Regierungsvertreter veranlaßt, diesen Modus zu empfehlen. Als hierauf einige Abgeordnete sich gegen die Goldrente und für die Papierrente aussprachen, erklärte der Finanzminister sich sofort bereit, von der Goldrente abzustehen, und als nun zwei andere Abgeordnete wieder für die Goldrente eintraten, war der Finanzminister wieder sofort bereit, solche anzunehmen. Der Abgeordnete Plener charakterisirte scharf diese sonderbare Haltung des Ministers Kriegsau, welcher in kaum zwanzig Minuten so widersprechende Erklärungen abgiebt. Wie könne man zu solchem Finanzminister Vertrauen fassen und darin nur einiger Ernst der Regierung für die Finanzverwaltung erkannt werden. Die Sitzung schloß mit der Wahl von Subcomités und Vertagung des Gegenstandes, während die Regierung inzwischen die nöthigen Ausweise über die Höhe der vorläufig zu beschaffenden Anlehensumme herzuschaffen erklärt. Der Beschluß kam nur durch die Vermittelung des Vorsitzenden, Grafen Hohenwart, zu Stande.

Wien, 12. März. Die Abendblätter melden die Verhaftung des pensionirten Feldmarschall-Lieutenants Baron Prohaska und des Liquidators des Wiener Kassenvereins, Franz Krieghammer wegen unrechtmäßiger Erwerbung der Konzession zur Errichtung einer Spielbank in San Marino.

Paris, 12. März. In der Regierung nahestehenden Kreisen wird als gewiß angesehen, daß die Regierung irgend eine neue Redaktion des Art. 7 des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes nicht vorlegen und daß dieselbe bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs im Senate nicht interveniren werde. Was die von der Deputirtenkammer beabsichtigte Interpellation anbetreffe, so scheine die Regierung geneigt, eine Tagesordnung zu acceptiren, in welcher ihr die Sorge überlassen werde, die Stellung der religiösen Kongregationen unter ihrer Verantwortlichkeit und, gestützt auf die bestehenden Gesetze, zu regeln.

Petersburg, 11. März. (B. T.) Eine Reform von kolossalster Tragweite für ganz Rußland ist im Begriff, sich unmittelbar zu vollziehen, und wird vielleicht hier schon publicirt, ehe diese Depesche Berlin erreicht. Die verhaßte, stets angefeindete 3. Abtheilung wird in ihrer bisherigen Gestalt vollständig aufgelöst und die Polizei ähnlich derjenigen der westeuropäischen Staaten umgestaltet.

Rom, 12. März. (B. T.) Visconti Venosta, der frühere Minister des Aeußern, Mitglied der Rechten, interpellirte die Regierung. Er verlangte eine freundschaftliche Politik gegen Oesterreich, welches, trotzdem es eine katholische Macht sei, Italien in der Papstfrage im Jahre 1870 Beweise von seiner Loyalität gab. Er tadelte die Regierung wegen ihrer Theilnahme am Begräbniß Arezzanus, des Chefs der Irredenta. Indem er die Statuten der Irredentisten verlas, verlangte er die Unterdrückung der Irredenta. Schließlich betont er die Nothwendigkeit, daß Italien Stellung nehme gegenüber der europäischen Komplikation.

London, 12. März. Meldung des „Reuter'schen Bureau" aus Shanghai von heute: Gerüchtweise verlautet, der chinesische Gesandte, Chunghow, der den Kuldscha-Vertrag mit Rußland abschloß, sei enthauptet worden, in Peking sei ein Aufstand ausgebrochen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 12. März.

Wie der „N. Pr. Z." aus Kiel, 11. März, geschrieben wird, soll die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", an deren Ausrüstung mit aller Kraft gearbeitet wird, Anfang April in Dienst gestellt werden, um nach Italien zu gehen und dort dem Kronprinzen und der Kronprinzessin zur Verfügung gestellt zu werden. Dem Vernehmen nach gedenken die kronprinzlichen Herrschaften der auf der Rückreise befindlichen Korvette „Prinz Adalbert" entgegen zu fahren, auf welcher ihr zweiter Sohn, Prinz Heinrich, nach zweijähriger Seefahrt in die Heimath zurückkehrt.

— Der Kronprinz wird in den nächsten Tagen durch eine Deputation der Stadt Magdeburg zur Theilnahme an der Feier der Vereinigung Magdeburgs mit dem Hohenzollernhause eingeladen werden.

— Fürst Hohenlohe-Langenburg, der Bruder der Herzogin von Augustenburg, wurde heute im Reichstag mit Fragen über die Richtigkeit der von der „N. Pr. Ztg." gemeldeten Verlobung des Prinzen Wilhelm bestürmt, erklärte aber, hiervon keine Kenntniß zu haben. An anderer häufig gut unterrichteter Seite wurde die Nachricht nicht zurückgewiesen.

Aus dem Erlasse des Reichskanzlers gegen die Einführung der vom Cultusminister verordneten neuen Rechtschreibung bei den Reichsämtern hat man vielfach auf eine Differenz zwischen dem ersteren und dem Cultusminister geschlossen. Diese Vermuthung ist jedoch, so schreibt man der „Schles. Ztg.", eine durchaus irrige. Herr v. Puttkamer verkehrt mit dem Fürsten Bismarck fortdauernd auf dem freundschaftlichsten Fuße; auch kann den Cultusminister wegen der entstandenen Meinungsverschiedenheiten durchaus kein Vorwurf treffen. Vor Erlaß der Rechtschreibung hat das Cultusministerium beim Reichsamt des Innern angefragt, ob man dagegen etwas einzuwenden habe. Dort scheint man die Tragweite der Maßregel nicht übersehen zu haben und antwortete rasch, es sei nichts dagegen zu erinnern. Daraufhin erst wurde die neue Rechtschreibung verordnet. Wahrscheinlich wird nächstens das Staatsministerium und vielleicht auch der Bundesrath Berathung darüber pflegen, wie sich die Behörden zu der neuen Rechtschreibung verhalten sollen.

— Die „N.-L. C." schreibt: Durch verschiedene Blätter geht die sensationelle Nachricht, daß die nationalliberale Fraction an ihre „Minorität" eine „Sommation" erlassen habe, „des ausdrücklichen Inhalts, sich binfort entweder an den Fractionssitzungen regelmäßig zu betheiligen oder sich darüber zu erklären, ob sie der Fraction noch angehören wollen oder nicht." Hinzugefügt wird, dieser „Schachzug" sei „vornehmlich auf die Herren Lasker, Bamberger, Braun, vermuthlich auch auf Freiherrn v. Stauffenberg und v. Forckenbeck gemünzt." Diese Erzählung ist eine Phantasie. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender. Der Baudirector des Reichstags pflegt in jeder Session ein gedrucktes Verzeichniß der verschiedenen Fractionen zu veranstalten. Da die definitive Feststellung des Verzeichnisses für die diesmalige Session nicht länger hinausgeschoben werden kann, so mußten die Mitgliederlisten, welche die nationalliberale Fraktion bei Beginn der Session aufgelegt hat, zum Abschluß gebracht werden. Es wurde deshalb bei denjenigen bisherigen Mitgliedern, welche sich — zum größten Theil sind sie bis jetzt nicht in Berlin eingetroffen — noch nicht in die Liste eingezeichnet haben, Anfrage gehalten, ob sie von Neuem eingetragen zu sein wünschten. Darauf hin haben nur die Abgg. Lasker und Schröder-Friedberg zur Zeit auf die Eintragung verzichtet. Die Abgg. von Forckenbeck, v. Stauffenberg, Bamberger, Braun haben sich bereits am Anfang der Session in die Fraktionsliste eingezeichnet.

— Ueber die französischen Befestigungen wurden in der Militär-Kommission sehr interessante Mittheilungen gemacht. Diese Befestigungen ziehen sich nämlich an der Grenze von Mezières bei Belfort in Form von Sperrforts in einer Entfernung von 8—10 Kilometer hin und beherrschen jede Eisenbahn und Straße vollkommen, so daß sie bei einem eventuellen Kriegsfall mit Frankreich umfassende Belagerungen unmittelbar vor Beginn der Offensive absolut nothwendig machen.

— Nach den im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisungen über die im Monat December v. J. auf deutschen Eisenbahnen vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen 98 Entgleisungen und 44 Zusammenstöße, und zwar wurden hiervon 81 Züge mit Personenbeförderung und 61 Güterzüge betroffen, ferner 87 Entgleisungen und 53 Zusammenstöße beim Rangiren und 391 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden 2 Beamte, 3 Arbeiter, 2 fremde Personen getödtet, 6 Passagiere, 31 Beamte, 11 Arbeiter, 2 fremde Personen verletzt, 25 Thiere wurden getödtet und 3 verletzt, 178 Fahrzeuge erheblich und 339 unerheblich beschädigt. Außer diesen kamen noch vor 56 Tödtungen (18 Beamte, 20 Arbeiter, 18 fremde Personen, 109 Verletzungen (2 Reisende, 49 Beamte und 54 fremde Personen) und 6 Tödtungen und 1 Verletzung bei beabsichtigtem Selbstmorde. Von diesen Unglücksfällen fallen 122 auf Staats- und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen, auf größere Privatbahnen 98. Von beförderten 11 886 060 Passagieren wurden 8 verletzt, von je 6532 Beamten wurde 1 getödtet und von je 1633 einer verletzt.

Wochenschau.

Für Deutschland war die verflossene Woche eine nach verschiedenen Seiten hin ereignißreiche. Auf parlamentarischem Gebiete haben wir zunächst die Redekämpfe im Reichstage, der übrigens recht mangelhaft besucht ist, am Montag sogar aus diesem Grunde beschlußunfähig war, zu verzeichnen. Noch einmal wurde durch den Antrag Hänel Sturm gelaufen gegen den Chef der Marine v. Stosch in Betreff des großen Churfürsten; durch Ablehnung des Antrags fand jedoch endlich diese seit fast 2 Jahren schwebende Angelegenheit im Reichstag ihre Erledigung, im negativen Sinne freilich. Gleicherweise will man von der Hebung des Schiffes selbst Abstand nehmen, da das Wrack mehr und mehr versandet ist. Dagegen wird das Socialistengesetz noch längere Zeit Gegenstand der Verhandlungen bilden, bei denen die im XVII. sächsischen Wahlbezirk, Glauchau-Meranes, stattgefundene Wahl des Socialdemokraten Auer als zugehöriges Material gleich Verwendung finden kann; der Entwurf bezüglich Verlängerung des Gesetzes bis 1886 ist einer Kommission überwiesen worden. Bei Gelegenheit der Berathung eines Theiles des Militäretats kam auch der „Wirrwarr" in der „Recht"schreibung zur Sprache. Das summarische und erfreuliche Endergebniß aller über dieses Thema durch die Presse verbreiteten Mittheilungen ist die Aeußerung des Reichskanzlers, wonach die orthographische Frage eine allgemein deutsche sei und nicht einseitig erledigt werden könne. Herr von Puttkammer hat seine einschlägigen Anordnungen, wie es heißt, zum Theil geändert, besonders in Bezug auf den verlängerten Einführungstermin der Lesebücher mit neuer Orthographie. Die Kommission zur Berathung der Militärvorlage hielt ihre erste Sitzung, aus welcher etwas Neues nicht zu vermerken ist, der neu ernannte Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements General Verdi begründete die Vorlage. Fürst Bismarck's Genesung schreitet erfreulicherweise stetig vorwärts. Er hat nicht, wie gemeldet, zu Bett liegend, den Besuch des Kaisers erhalten. Auch bei dem letzten parlamentarischen Diner war er sehr heiter und aufgeräumt und meinte eventuelle Zugeständnisse an Rom, würden sicher nicht mit Kanonsammünze bezahlt werden. An Personalien wären noch zu bemerken, daß der Generalpostmeister Stephan zum Staatssekretär ernannt wurde; ferner daß Lasker aus der nationalliberalen Partei ausgetreten und ein alter parlamentarischer Kämpfer, der alte Harkort in Barop im Alter von 87 Jahren gestorben ist. — In Dresden ist der Landtag des Königreichs Sachsen am 10. d. M. mit einer Thronrede geschlossen worden, in welcher u. A. auf die vermehrten Anzeichen einer Besserung des geschäftlichen Lebens hingewiesen wird. In Bayern soll eine Sammlung für eine Stiftung zum Andenken an das am 25. und 26. August stattfindenden 700jährigen Wittelsbach-Jubiläum veranstaltet werden. In Baden ist in der zweiten Kammer dem Minister v. Stösser, welcher die Verhandlungen mit der Kurie in dem Examenstreit leitete, ein Mißtrauensvotum, von Kiefer beantragt, angenommen worden, worauf v. Stösser sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, welches jedoch nicht angenommen wurde. In Schwerin sind Verhandlungen über Reformen der Landesverfassung, die allerdings nöthig wären, eröffnet worden. — Von speciellen Angelegenheiten der Reichshauptstadt selbst wäre die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise am 10. März im Thiergarten zu verzeichnen. Ferner ist die große Theilnahme zu erwähnen, welche der Fischereiausstellung durch Beschickung von Seiten vieler Länder, Italien melbete in dieser Woche seinen Beitritt, gewidmet wird. Dagegen werden immer mehr Stimmen laut gegen eine beabsichtigte Weltausstellung in Berlin.

Zweiter Experimental-Vortrag der Herrn Amberg.

Von einem destinguirten Publikum, daß ihm zum Schlusse reichsten Beifall spendete, hielt am Freitag Abend Hr. Gustav Amberg im Saale des Hotel zum Kronprinzen seinen zweiten physikalischen Vortrag aus dem Gebiete der Akustik. Die Erscheinungen desselben können sich zwar im Allgemeinen nicht mit denen messen, die das Gebiet des ersten Vortrages, nämlich der Elektrizität und des Magnetismus, sowie der Spektralanalyse, zu einem so brillanten machen; allein dafür stehen uns die ersteren, so zu sagen, unendlich näher; da die Welt der Töne diejenige ist, in welcher wir selbst leben und weben. Dies sowohl, als auch der Umstand, daß wir über die Entstehung der Töne — diese im engsten Sinne genommen — die genaueste Kenntniß, eine sogenannte Theorie haben, verlieh dem Vortrage von vorn herein eine ganz besondere Anziehungskraft. Denn während wir bei elektromagnetischen Prozessen noch gar nicht wissen, wessen Molekel eigentlich schwingen, herrscht in dem Reiche der Töne kein Zweifel darüber, daß es die Luft allein ist, deren kleinste Theilchen zu Schallwellen in der Erregung aufgebäumt werden. Ebenso wissen wir bis in die feinsten Einzelheiter hinein, daß wir zu ihrer Wahrnehmung durch ein eigenes Organ — das Ohr — und durch einen nicht weniger feinen Apparat — der Gehörsnerven — auf das Bestimmteste vorgebildet sind. Wenn wir auch nicht wissen, auf welche Art uns die Töne zum Bewußtsein gebracht werden, so haben wir doch guten Grund anzunehmen, daß wir etwa 3000 besondere Elemente zu ihrer Wahrnehmung empfingen, die als zarteste Flimmerorgane wir auf einer Harfe in Mitschwingung gerathen, sobald ein ihnen gleich gestimmter Ton an sie anschlägt: die „Cortischen Körperchen." Sie reichen aus, nicht nur eine außerordentliche Stufenleiter von Tönen bis zu einer gewissen Gränze zu empfinden, sondern auch die verschiedenartigsten Töne eines Konzertes als Akkorde, Harmonien, u. s. w. zu unterscheiden. Nicht weniger genau sind wir unterrichtet über die gesetzlichen Verhältnisse der Töne zu ihren Schwingungen, die wir in festen Zahlen auszudrücken vermögen, und wissen auf das Unwiderleglichste, daß dieses Alles so mechanisch zugeht, als ob es mit Händen zu greifen wäre. Eine Schallwelle ist eben kein leerer Name mehr, seitdem es dem berühmten Vater der Akustik, unserem Wittenbergischen Landsmann Chladni gelang, sie durch seine „Klangfiguren" mit Fiedelbogen, Sand und tönender Platte sichtbar zu machen, und zu zeigen, wie sie bei gleichem Tone stets in gleicher Formung wiederkehren. Hat er uns damit doch geradezu eine neue Welt eröffnet, die das früher so Geisterhafte nun so körperlich gestaltet! Haben wir doch seitdem gelernt, besagte Schallwellen selbst durch das Licht zur Erscheinung zu bringen, so daß nun nicht nur unser Ohr, sondern auch unser Auge Töne wahrnimmt, wenn letzteres auch nur ihre Elemente schaut. Ja, steht doch gerade unsere Zeit noch wie betroffen vor einem Edison'schen Phonographen, dem es gelang, die Flüchtigkeit der Töne ebenso in Metall zu graben, wie es der Photographie möglich wurde, den Lichtstrahl zu bannen! Alle diese und viele andere Wunder der Akustik sind eben so einfach, wie die Alltäglichkeit; und weil dies der Fall ist, so gibt das einem Vortrage über Akustik schon vornherein ein Leben, das uns wunderbar anspricht. Denn während auf einem noch so geheimnißvollen Gebiete, auf welchem sich der erste Vortrag bewegte, nur Erscheinungen lose aneinander geknüpft werden konnten, durchlaufen wir auf dem Gebiete der Akustik eine ganze Entwicklungsgeschichte der Töne lückenlos; und dieses Umstandes bemächtigte sich auch Hr. Amberg in einer Weise, die seinem Vortrage das Gepräge einer logischen analytischen Untersuchung gab. Er hat diese schwierige Aufgabe mit Meisterschaft gelöst.

Nach dem Vorstehenden könnte es freilich scheinen, als ob damit die ganze Romantik der Welt der Töne zerstört worden sei, wie man das ja der Naturwissenschaft so häufig genug nachredet. Nichts weniger als das Auge und Ohr beschäftigte der Vortrag in so mannigfaltiger Weise, daß für den Geist noch immer Illusionen genug übrig blieben. Wenn Illusionen überhaupt ein nothwendiger Bestandtheil unserer geistigen Genüsse sind, nun — so wird schließlich doch jedes Experiment wieder zu einem Fragezeichen, sobald wir nach den letzten Gründen fragen. Halten wir uns aber auch nur an die Erscheinungen, so standen dieselben denen des Elektro-Magnetismus und der Spektral-Analyse in keiner Weise nach; wenn hier auch die Leidenschaft der Naturkraft weit milder auftritt, so liegt dafür in dem Reiche der Töne eine um so größere Gemüthlichkeit, indem die ganze Natur spricht und singt, sobald die Elemente zur Bildung eines Geräusches, eines Tones, einer Harmonie gegeben sind. Daß Stimmgabeln unisono erklingen, wenn eine gleiche Stimmung zu Grunde liegt, so daß die eine den Ton der anderen selbst in entferntem Winkel des Saales als verwandten durchfindet, ist bekannt genug; daß aber auch Flammen singen in enger Röhre, sobald sie deren Luftsäule in Schwingung versetzten, ja, daß sie den gleichen Tone gehorchen und auf ihn nagiren, wenn derselbe auch von den Vortragenden kam, daß sie schwingen und wieder erklingen, je nachdem der Experimentirende es trieb; daß freie Gasflammen auf das Zischen desselben, auf die von ihm gesprochenen Vokale durch mehr oder weniger heftige Erschütterungen antworten, als ob sie ihn verstanden hätten: das und Aehnliches giebt der Welt der Töne so etwas menschliches, daß wir uns gar nicht wundern können, von einer „Sphären-Musik" zu hören, welche unsere alten Vorfahren in den unendlichen Raum des Weltgebäudes verlegten. Den Gipfelpunkt dieser menschlichen Seite der Akustik bildete natürlich darum auch der Edison'sche Phonograph. Herr Amberg führte einen solchen aus der Werkstätte des Mechaniker Kleist in Leipzig vor; eines Mannes, der durch Verständigung mit Edison dessen neuesten, vollkommensten Apparat selbst fertigt und an denselben auch wesentliche Verbesserungen anbrachte. Derselbe unterscheidet sich von den früheren Apparaten dieser Art besonders dadurch, daß sein Verfertiger statt einer thierischen Haut oder statt festen Papieres Glimmer (nicht Marienglas, wie sich dem Ref. später bei näherer Untersuchung ergab) als schwingende Membran verwendet, und daß selbige mit einem Schallrohre verbunden wird, daß die Form der „Eustachischen Röhre" besitzt. Ein solcher äußerst sauber gefertigter Apparat kostet freilich 300 Mk.; während man die früheren Phonographen für 150 Mk. haben konnte. Einen solchen besaß Herr Amberg, bis er den Kleist'schen kennen lernte; und es spricht nur für seinen wissenschaftlichen Sinn, daß er den ersteren sogleich kassirte und nun mit dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0013

In unserem Nachbar-Reiche Oesterreich-Ungarn hat die Verlobung des jugendlich strebsamen und gut beanlagten Kronprinz Rudolf mit der 16jährigen Prinzessin Stephanie von Belgien die gesammte Bevölkerung des Landes in die freudigste Stimmung versetzt und hat für einen Augenblick selbst die andern Vorgänge des Tages verdrängt. Aus dem parlamentarisch-politischen Leben ist zu erwähnen, daß viele Stimmen, u. A. die des Unterrichtsministers Freiherrn von Conrad sich gegen Lienbachers Antrag auf Herabsetzung der Dauer der Schulpflicht auf 6 Jahre und für eine 8jährige Dauer ausgesprochen haben. Während in voriger Woche militärische Operationen an der italienischen Grenze gegen die Italia irredenta gemeldet wurden, sinnt dieses Mal der Finanzminister auf Operationen, um das Deficit des Jahres 1880 zu decken; er verlangt zu diesem Behufe die Ermächtigung zur Ausgabe einer Goldrente im Betrage von 20 Millionen. Ohne Eychenscandal ist es auch diese Woche nicht abgegangen. Der Kardinal Schwarzenberg in Prag erhielt eine Katzenmusik, an welcher sich auch czechische Studenten betheiligt haben sollen. Serbien zeigt sich in der Eisenbahnfrage gefügiger, jedoch noch nicht so, wie es Oesterreich wünschte.

Der Russe Hartmann ist über Nacht nicht nur ein in aller Welt bekannter Mann geworden, sondern er hat auch darin Glück gehabt, daß er seine Rolle in der öffentlichen Diskussion ohne Unterbrechung durch andere Vorgänge mit einem guten Abgang von der Bühne der Oeffentlichkeit abschließen konnte. Er ist nicht an Rußland ausgeliefert sondern höflich aufgefordert worden Frankreich zu verlassen; man hat ihn bis Dieppe gebracht und ihn nach England eingeschifft; es heißt, er wolle nun seine Wanderung nach Amerika fortsetzen; kurz die ganze Hartmann-Affaire ist glatt abgespielt worden; allerdings zum nicht geringen Aerger der russischen Regierung, besonders des Fürsten Orloff, der Paris nunmehr auf einige Zeit zu verlassen gedenkt. Hat die Pariser der Ausgang der Hartmann-Angelegenheit sicher in sehr angenehme Stimmung versetzt, so ist die Wandelung in derselben sehr bald eingetreten durch das ablehnende Endergebniß der Abstimmung über den Jesuiten-Paragraphen im Senat. Fünf Tage tobte der Kampf hinüber und herüber, lange Reden sind gehalten worden, ob man den Jesuiten und den von ihnen geleiteten Congregationen die Freiheit zu Lehren gestatten solle oder nicht, und dabei haben namhafte Männer eine Summe von Wissen und Beredtsamkeit aufgewandt um — das Prinzip der Freiheit zu wahren, im Interesse einer Genossenschaft die aus den größten Verächtern der modernen Gesellschaft besteht, und die den denkbar größten, ihre Zwecke fördernsten Gebrauch von dieser Freiheit machen, um die französische Jugend nach ihren Wünschen in Verdummung zu erziehen. Uebrigens besitzt die Regierung eine mächtige Handhabe in den schon bestehenden Gesetzen, nach denen sie nicht allein die Jesuiten des Landes verweisen, sondern auch alle nicht anerkannten religiösen Körperschaften auflösen kann. Diese Gesetze sollen denn auch jetzt eine strenge Anwendung finden.

Es hat den Anschein, daß Czar Alexander von Rußland das Richtige getroffen hat, als er Loris Melikoff mit der größten Machtfülle im weiten russischen Reiche bekleidete. Das bisherige Auftreten des Machthabers ist ein derartiges, daß an Stelle der bangen Furcht vor einem Schreckensregiment, das viele mit Grauen hereinbrechen sahen, schon das Vertrauen getreten ist, welches naturgemäß eine allerdings außerordentlich strenge, doch gerechte Handlungsweise erwecken muß. Melikoff hat mitten hineingegriffen auch in die hohen Kreise und hat, wie gemeldet wird, eine Anzahl hochgestellter Beamten zur Verantwortung gezogen. Er hat die Stadt in 90 Quartiere eingetheilt, und an die Spitze eines jeden derselben ein aus zwei Militärbeamte und einem Civilisten bestehendes Sicherheitscomité gestellt; ebenso hat er durch Berufung von 4 Mitgliedern zur Duma (Stadtverordneten) das bürgerliche Element in den obersten Rath zur Vertilgung des Nihilismus hineingezogen. General Drentelen ist von der Stellung eines Chefs der dritten geheimen Abtheilung enthoben und wird Loris Melikoff selbst in oberster Instanz diese Abtheilung, die noch besteht, leiten. Der Kaiser, heißt es, will alsbald mit mehreren Mitgliedern seiner Familie sich nach Livadia begeben; in Anbetracht der schweren Erkrankung der Kaiserin, welche der Kaiser wohl kaum allein lassen würde, müßte eine bestimmte Bestätigung dieser Nachricht wohl erst abzuwarten sein. Der Ausgang der Angelegenheit Hartmann hat, wie sich denken läßt, in Rußland, besonders beim Kaiser, tiefe Mißstimmung hervorgerufen, doch wird dieselbe erfahrungsmäßig, wie viele politische Verstimmungen, wohl nicht von langer Dauer sein.

In England ist die Parlamentsauflösung, obwohl schon mehrfach von derselben die Rede war, doch ganz unerwartet gekommen. Man glaubte an eine solche jetzt um so weniger als etwa in einer dem Ministerium Beaconsfield feindlichen Abstimmung ein Anlaß nicht vorlag; trotzdem scheint Beaconsfield der Majorität des jetzigen Parlamentes für spätere Eventualitäten nicht sicher zu sein und er will sich der Mithülfe einer starken und zuverlässigen Partei sichern, in der Voraussicht, daß im Frühjahr Schwierigkeiten in Asien stattfinden könnten; so verlautet wenigstens. Kaum ist das Parlament aufgelöst, so nehmen auch schon die Agitationen für die Neuwahlen mit einer Intensivität ihren Anfang, welche die britischen Parlamentswahlen vor denen des Continents auszeichnet. Der offizielle Führer der Homerueler Mr. Shaw behandelt in einem Wahlaufruf Beaconsfild natürlich sehr feindlich, indem er ihn als einen Fälscher der allgemeinen öffentlichen Meinung Irlands denuncirt; auch Gladstone wendet sich in seinem Wahlaufruf in scharfer Weise gegen die Politik der Regierung. So treibt der Wahlkampf seine Blüthen; doch ist wohl anzunehmen, daß die dem Minister wohlgefälligen in der Mehrzahl sind. Großes Aufsehen erregten die neuen Enthüllungen und Beiträge zum Einsturz der Tay-Brücke. Darnach soll mehrfach so mangelhaftes Material zur Verwendung gekommen sein, daß der Vorwurf nicht genügender Vorsicht beim Bau gerechtfertigt erscheinen müßte.

In Italien sind in dieser Woche mehrere Feste, jedoch aus sehr verschiedenen Veranlassungen, gefeiert worden. Zunächst hatten zur Feier der Vollendung des Gotthard-Durchstichs die Vertreter der betheiligten Staaten, Deutschland, Schweiz und Italien, Festvereinigungen veranstaltet. Im Vatican war große Feier zu Ehren des Thomas von Aquino, wobei der Papst versprach, den Doctor Angelicus zum Protektor aller Akademien, Seminarien und wissenschaftlichen Institute zu ernennen. Die Verleihung solcher Würden nach 600 Jahren hat sich der berühmte Scholastiker sicher nicht träumen lassen. Waren diese beiden Feste gleichsam von oben sanktionirt, so hatte gegentheilig die Polizei Maßregeln getroffen, um einer etwa die Grenzen des Gestatteten überschreitenden Demonstration am Todestag Mazzini's wirksam entgegen zu treten; es verlief denn auch dieser Tag ohne bemerkenswerthe Vorgänge. Armstrong hat in Italien wieder einen Echec erlitten; am Bord des Riesenschiffes Duilio sprang das 100 Tonnen-Geschütz und verletzte eine Anzahl Personen. Ein größeres Malheur als das genannte dürfte aber doch wohl die Einwanderung der Phylloxera für Italien sein. Der Phylloxerafleck, den man bei Caltanisetta entdeckt hat, ist doch nicht so ganz klein, wie anfangs angegeben wurde, es sind 12000 kranke Stöcke vorhanden, und die Weinbauer Siciliens sind in begreifliche Aufregung gerathen.

Die Türkei hat gewohnheitsmäßig wieder einmal einen Bankerott gemacht, indem sie ihr Papier- wie Metallgeld um ca. 50% im Werthe herabsetzte; sie erläßt im Zusammenhange damit eine sehr lakonische Verordnung, daß die Steuerzahlungen vom 13. März ab in klingender Münze zu erfolgen haben und verheißt, daß die Deckung des Budgetdeficits durch eine Steigerung der Einnahmen bewirkt werden soll. Das klingt so kurz und bündig, als ob alles sich glatt abwickeln müsse. Die erschöpfte Steuerkraft des Landes scheint gar nicht in Betracht zu kommen. Jetzt soll die Türkei auch noch 4,700,000 Papierrubel als Kosten der Verpflegung der Kriegsgefangenen während des letzten Krieges an Rußland zahlen! Nun, große Kopfschmerzen hat sich die türkische Regierung betreffs der Befriedigung ihrer Gläubiger nie gemacht, und so wird es auch dieses Mal sein. Die Affaire Synge hat ihren Abschluß noch nicht gefunden. Die jüngsten Meldungen über das Befinden des von einer Räuberbande bis zum Eintreffen des Lösegeldes gefangen gehaltenen Obersten lauten befriedigend. Der Brigantaggio beginnt sich übrigens schon mehr zu regen; im District von Karatschali kamen arge Ruhestörungen vor, und im Rhodope-Gebirge sammeln sich von Tag zu Tag mehr Bewaffnete, jedenfalls erleben wir eine neue Auflage der vorjährigen Revolution. Die türkische Regierung hat endlich Anstalten getroffen um dem Räuberunwesen in der Nachbarschaft Janinas zu steuern. In der Grenzregulirungsfrage Griechenlands, wie in den Austauschangelegenheiten Montenegros ist ein Fortschritt von Belang nicht zu vernehmen. Die erstere wollen nunmehr die Congreßmächte wieder in die Hand nehmen.

Die Vereinigten Staaten in Amerika erweitern den Grundsatz der Monroe-Doctrin auch auf das Panamakanal-Projekt. Die Kontrole über den Kanal, behaupten sie, könne einer Kombination europäischer Mächte nicht überlassen werden. In San Francisco sind die Chinesen dem Bergewaltigungsversuchen des Pöbels ausgesetzt. Besonders hat es sich Kearney, der Führer einer den Chinesen feindlichen Arbeiterpartei, zur Aufgabe gemacht, das arbeitsame Volk wieder aus San Francisco hinauszudrängen.

Auch in China sieht es kriegerisch aus. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Hongkong vom 5. d. M. trifft die chinesische Regierung große Kriegsvorbereitungen und macht ansehnliche Waffenkäufe.

Kleist'schen operirte. Zufälligerweise befand sich Hr. Kleist diesmal selbst im Saale, und so kam er denn der Aufforderung des Hrn. Amberg augenblicklich nach, die Leistungen seines Apparates den Versammelten selbst vorzuführen. Ref. kann nur von einem allgemeinen Erstaunen sprechen, das um so größer sein mußte, als der Phonograph doch hier zu Lande nicht mehr unbekannt ist. Der Automat, wenn wir von einem solchen sprechen dürfen, war aber auch durchaus gut geschult; denn er sprach und sang nicht nur mit voller Klangfarbe seines Meisters, sondern er pfiff in einer Weise, die sicher jeden Schusterjungen, wie sie sich uns ja auch in Halle schon am am frühen Morgen bemerklich machen, wenn sie für ihre Meisterin zum Bäcker wandern, imponirt haben würde. Der Gipfel dieser Komik wurde dadurch erreicht, daß schließlich zwei dieser pfiffigen Schusterjungen zugleich um die Wette konzertirten, was selbstverständlich die größte Heiterkeit und den größten Beifall der Anwesenden hervorrief. Lange nachdem selbige den Saal meist verlassen hatten, wiederholte der Kleist'sche Phonograph willig und gehorsam nochmals das Erlernte zur größten Zufriedenheit der Zurückgebliebenen.

So verlief denn auch der zweite Abend in einer ebenso lehrreichen, wie unterhaltenden Weise. Jedenfalls nahmen Alle, welche sich an Tönen erfreuen, das Bewußtsein mit hinweg, erfahren zu haben, wie einfach die Entwickelungsgeschichte dieser Töne ist. Wer die Experimente bereits kannte, wird aber dem Vortragenden sicher gerne zugestehen, daß wir es mit einem Manne zu thun hatten, welcher des Stoffes vollkommen Herr war. Wer aber vielleicht bei einzelnen Experimenten fragte, wozu sie einmal nützen könnten, tem hat schon der Vortragende in einem sehr würdigen Schlusse mit Goethe geantwortet, daß es des Menschen würdig ist, das Erforschliche erforscht zu haben und sich an dem Unerforschlichen wie an einem großen Räthsel zu erfreuen. Hoffen wir, daß Herrn Amberg's dritter und letzter Vortrag — denn er wird von Halle nach Magdeburg gehen — am Sonntag Abend sich des reichsten Besuches erfreue.

Dr. Karl Müller.

Lokales.

Halle, den 12. März.

Das im gestrigen Hauptblatt enthaltene Inserat der Strafanstalt ist unsern unvollständig, als in demselben der Verkaufstermin nicht genau angegeben ist; derselbe ist auf Montag, d. 15. März, Vormittags 10 Uhr angesetzt.

— Freitag, den 12. März feierte der Hallische Männergesangverein sein 20jähriges Stiftungsfest in den Räumen des Neuen Theaters, zu dem sich auch viele Mitglieder anderer Gesangvereine eingefunden hatten. Das Konzert, mit reichhaltigem Programm, wurde, unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn Francke, von dem viele tüchtige Mitglieder zählenden Vereine durchweg mit großer Präzision zum Vortrag gebracht. Herr Zeise gedachte in einem von ihm verfaßten Prolog der Feier des Tages, welcher in einem Hoch auf das Gedeihen des Vereins gipfelte. Von den einzelnen Piecen wollen wir nur „Am Sonntag" von Abt, „Frühlingsglaube" von Schubert, „Heinrich der Finkler" Ballade von Löwe, „Elslein" Volkslied arrang. von Kuntze, „Feinsliebchen" arrang. von Speidel, sowie „Waldesträume" von Kuntze, welche sich sämmtlich ungetheilten Beifall errangen, hervorheben. Ein an das Konzert sich anschließender Ball hielt die Festgenossen bis zum frühen Morgen in der freudigsten Stimmung zusammen. Möge der Verein, dem die Pflege des Männergesanges als Hauptaufgabe gilt, das edle Ziel fort und fort im Auge behalten, so wird er sich auch immer mehr Freunde erwerben.

— Die Herren Wegelin u. Hübner und L. Fleischhauer hierselbst haben beim Deutschen Patentamte Patente nachgesucht, die ersteren auf eine Filterpresse zur Klärung von Flüssigkeiten jeder Art, der letztere auf eine schnellhärtende Gold- und Silber Amalgamplombe.

XXI. Symphonie-Konzert

des Herrn Musikdirector Halle.

Das XXI. Symphonie-Konzert unseres Stadtorchesters, welches vorgestern im „Neuen Theater" stattfand, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, Beweis genug, daß die gebotenen Leistungen fortgesetzt befriedigen und sich diese Konzerte auf die Dauer der Gunst des Publikums zu erfreuen haben.

Mendelssohns a moll Symphonie, welche den Kernpunkt des interessanten Konzert-Programms bildete, gelangte ebenso wie die übrigen Piecen: Ouverture z. Oper: „Hamlet" v. C. Bach, Andante von L. v. Beethoven, Baletmusik a. d. Oper: „Rienzi" von R. Wagner, Einleitung z. 5. Act der Oper: „König Manfred" von C. Reinicke und schließlich die Ouverture z. Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai in vortrefflicher Weise zur Durchführung und zum Vortrage. Mit besonderem Beifall wurde die Baletmusik aus „Rienzi" von R. Wagner aufgenommen, wie denn überhaupt am Schlusse des Konzertes dem braven Orchester und seinem Dirigenten der reichste Applaus zu Theil wurde. Unerwähnt wollen wir aber auch die Störung nicht lassen, welche in der Regel durch das Aufstehen und Weggehen einzelner Besucher beim Vortrage des letzten Konzertstückes verursacht wird. Ob man eine halbe Minute früher oder später den Saal verläßt, dürfte doch bezüglich der Rücksichten, die man den Vortragenden und den übrigen Besuchern schuldig ist, nicht in Betracht kommen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 12. März 1880.

Aufgeboten: Der Dienstmann C. Menzelius und E. S. E. gesch. Seidel, Geiststraße 24. — Der Sattler F. Garant, große Ulrichsstraße 27 und A. Dertel, Gutenberg. — Der Dr. phil. F. Pfeffer, Berlin, und F. Eckleben, Mühlpforte 2. — Der Conditor O. Meier, Grimitschau, und M. Thiele, Weidenplan 2. — Der Dienstknecht C. L. Winter und E. W. Hammer, Stetzsch. — Der Postsekretär C. R. Schmieder, Halle, und E. R. C. Stopp, Leipzig. — Der Bergmann Th. Holzhause, Nietleben, und A. Eckart, Rothenburg.

Geboren: Dem Bremser C. Bock eine Tochter, III. Vereinsstraße 8. — Dem Schneider L. Rosenschon ein Sohn, große Steinstraße 17. — Dem Zimmermann H. Rewitsch, eine Tochter, Taubengasse 2.

Gestorben: Die Wittwe Johanne Dorothee Kautzleben geb. Böhme, 76 Jahr 4 Monat 7 Tage, Altersschwäche, Hospital. — Des Conditor O. Adam Tochter Gertrud, 1 Jahr 8 Monat 5 Tage, Krämpfe, Parkstraße 6. — Des Conditor O. Blau Tochter Gertrud, 11 Monat 16 Tage, Luftröhrenentzündung, große Ulrichsstraße 57. — Der Kaufmann Ludwig Bunge, 21 Jahr 2 Monat 19 Tage, Lungentuberkulose, Saalberg 21. — Auguste Ohme, 15 Jahr 8 Monat 25 Tage, Herzschlag, Lindenstraße 2. — Des Schlosser F. Wegel Tochter Anna, 5 Monat 29 Tage, Pastlarmeningitis, Mühlberg 3. — Des Schleifer G. Achle Tochter Clara, 9 Jahr 8 Monat 17 Tage, Herzfehler, königl. Klinik.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 12. bis 13. März.

Stadt Zürich. Hr. Direktor Arnberg a. Polenz. Die Hrrn. Kaufl. Kracher u. Jakob a. Berlin, Loleb a. Stettin, Mummenitz a. Magdeburg, Blechschmidt a. Erfurt. Hr. Gymnasiaft Klaak a. Gamburg. Hr. Mühlendirektor Steinbrück a. Darmstadt. Hl. Hofbes. Ebers a. Mühlhausen. Hr. Buchdruckereibes. Liebeskind a. Frankfurt. Hr. Rentier Rosenroth a. Leipzig. Hr. Weinbergsbes. Falkenhorst a. Rüdesheim.

Stadt Hamburg. Hr. Oberbürgermeister a. D. Dr. Zannasch a. Coburg. Hr. Fabrikant Caspary a. Großenhain. Hr. Oberamtmann Mertens a. Schönewerda. Hr. Referendar Dr. Kaskel a. Wiesbaden. Hr. Rentier Bohnstedt a. Essen. Hr. Amtsrichter Bohnstedt a. Bür i. W. Hr. Ingenieur Manoury a. Paris. Die Hrrn. Kaufl. Kolkmann a. Emmrich, Horwitz a. Berlin, Riegels a. Magdeburg, Dau a. Berlin, Kuttner a. Elberfeld, Jacoby u. Garl a. Berlin, Ziegler a. Würzburg, Fischer a. Cassel, Dressel a. Dresden, Schlegel a. Bremen, Basch a. Frankfurt.

Goldner Ring. Die Hrrn. Kaufl. Schröder a. Lichtenfels, Cohn a. Berlin, Meß a. Leipzig, Bockhacker a. Berlin, Voigtländer a. Waltershausen, Friedländer a. Berlin, Billing a. Gera, Baschen a. Hagen, Friedmann a. Berlin, Paulus a. Leipzig, Zeiler a. Coburg, Bock a. Würzburg. Hr. Fabrikant Fleischmann a. Dortmund. Hr. Stabsarzt Crone a. Straßburg. Hr. Dr. jur. Carus a. Hallin.

Goldene Kugel. Hr. Geh. Rath v. Mülverstedt a. Magdeburg. Hr. Fabrikbesitzer Seuber a. Amsc. Hr. Oberförster Fischer a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Diedrich a. Düsseldorf, Beck a. Frankfurt, Hell a. Straßburg, Landsberger a. Berlin, Portner a. Lübeck, Kerkhoff a. Crefeld, Frohne a. Leipzig, Sprinz a. Berlin, Schramm a. Offenbach, Spann a. Hamburg, Steinert a. Nordhausen, Fritzsch a. Leipzig, Harnstein a. Cassel, Gräbner a. Leipzig, Baumgarten a. Wahlen, Freund a. Erfurt.

Russischer Hof. Hr. Dr. med. Tankmann u. Hr. Referendar Berndt a. Cöln. Hr. stud. jur. Schatt u. Hr. stud. chem. Tubbe a. Göttingen. Die Hrrn. Kaufl. Becker m. Frau a. Cöthen, Becker a. Greiz, Joseph a. Berlin, Seiler a. Crimmitschau, Feldstein u. Rose a. Cassel, Hebestreit a. Sondershausen, Künzel a. Dresden, Berthold a. Hamburg, Cantzler a. Freiberg.

Rheinischer Hof. Hr. Assistent Kowalski a. Bromberg. Hr. Director Meier m. Frau a. Berlin. Hr. Architect Behne a. Magdeburg. Die Hrrn. Kaufl. Walter a. Chemnitz, Weber a. Gothis, Becker a. Breslau. Hr. Stud. phil. Schulz a. Leipzig. Hr. Rentier Maret a. Strassund. Fräul. Mozkeit a. Mansfeld. Hr. Baumeister Lämmert a. Königsberg. Hr. Gutsb f. Leidler a. Mölm.

Vermischtes.

[Zur Katastrophe auf dem Abrahamschacht.] Der „Freiberger Anzeiger" schreibt unterm 10. März: „Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters bei dem hiesigen Bergamte wurde gestern Nachmittag Herr Betriebs-Director Wengler auf Himmelfahrt-Fundgrube durch den Grubenvorstand, anläßlich der Katastrophe auf dem Abrahamschachte, von seinem Amte suspendirt und eine interimistische Verwaltung eingesetzt. Sicherem Vernehmen nach ist heute der bisherige Director auf Antrag des Staatsanwalts durch den Untersuchungsrichter in Untersuchungshaft genommen worden. Weitere Mittheilungen über den Sachverhalt sind zur Zeit unthunlich.

[Für Feinschmecker.] Ein indisches Blatt, der „Bangolore Spectator", lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Novität für Gourmands. Letzteren wird nämlich mitgetheilt, daß das Fleisch des Tigers nicht allein ein köstlicher Leckerbissen sei, sondern daß dessen Genuß auch den Körper weit mehr stärke als Roastbeef.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 13 März 1880.

Bergisch-Märkische 108.60. Cöln-Mindener 140.— Oberschlesische A. C. D. 182.50. Rheinische 158,—. Oesterr. Staatsbahn 469,50. Lombarden 150,—. Oesterr. Cred.-Act. 531 —. Preuß. Consolid. 106 —. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 229,50 Mai-Juni 227,—, ruhig
Roggen. April-Mai 174,50 Mai-Juni 174,50. Juni-Juli 173 —. ruhig
Gerste loco 150 —203
Hafer (Herbsthafer). April-Mai 150 50
Spiritus loco 61 60 April-Mai 61 50. Aug.-Sept. 63 50, ruhig
Rüböl loco 54 — April-Mai 53 50 Septbr.-Octbr. 56.90

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

am 13. März 1880.

Berlin-Anhalter St.-Actien 108,80. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 108,—. Thüringische St.-Actien A. 156,60. Magdeb.-Halberstädter St.-Actien 146 30 Oberschlesische St.-Actien ACD. 182,75 Rheinische St.-Actien 157 90 Franzosen 470 — Oesterr. Credit-Actien 531 50 Darmstädter Bank-Actien 151 40 Disconto-Comm.-Anthrie 188 75 Deutsche Bank-Actien 144.40 Preußische 4½% Consols 106,—. Preuß. 4% Consols 99.50. Kurz London 205 05 Kurz Amsterdam 169 40 Oesterreichische Noten 171 95 Russische Noten 214 90 Ungar. Goldrente 87,50 Laurahütte-Actien 129,25. Dortmunder St.-Prior. 93,50. Galizier 111,70. Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0014

Huste-Nicht von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract** und **Caramellen.** — Zu haben in Halle a/S. bei **M. Waltsgott**, gr. Ulrichsstraße, in Löbejün bei **Emil Angermann.**

Bekanntmachungen.

Der Betrag einer Nachnahmesendung an **Müller** in **Magdeburg**, aufgegeben hierselbst Ende October v. J., kann nicht ausgezahlt werden, weil Absender unbekannt ist.

Halle a/S., den 12. März 1880.

Kaiserliches Postamt Nr. 1.

Wirtgen.

Bekanntmachung.

Das Subhastations-Verfahren über das dem Handarbeiter **Carl Fischmann** in Sennewitz gehörige, Band I Blatt Nr. 23 des Grundbuchs von Sennewitz eingetragene Grundstück wird eingestellt und der auf

den 4. April cr. Nachmittags 4 Uhr

anberaumte Bietungstermin aufgehoben.

Halle a/S., den 10. März 1880.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des §16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher

während der ganzen Charwoche

keine Schaustellungen, Concerte, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Lokalen stattfinden sollen, wird mit dem Bemerken,

daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügungen nicht berücksichtigt werden können,

hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß nach höherer Anordnung die officielle Feier des Geburtstages Seiner Majestät, da derselbe in diesem Jahre in die Charwoche fällt, bereits am **20. d. Mts.** stattzufinden hat und mit besonderer Strenge darauf gehalten werden soll, daß an dem **22. März cr.** selbst äußere Festlichkeiten überall unterbleiben.

Halle a/S., den 11. März 1880. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Nach Beschluß unserer Gesellschaftsorgane ist unser bisheriger **Generalagent, Herr Ludwig Härtel** in **Leipzig,** als

Bevollmächtigter

und der **Inspector, Herr H. Nölle,** als **Stellvertreter** des Bevollmächtigten erwählt worden.

Der derzeitige Stellvertreter des Bevollmächtigten, Herr von Malotki, ist auf seinen Wunsch dieser Function enthoben, verbleibt aber als Oberinspector unserer Gesellschaft.

Nach § 45 unserer Statuten wird dies hiermit bekannt gemacht.

Leipzig, den 11. März 1880.

Die Direction

der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig.

E. Freiherr von Streit. *Carl Töpfer.*

---

5. April via Rom und Neapel. Rückweg über Wien.

Carl Riesel's 14. Gesellschaftsreise nach

40 Tage 1200 Mark. Von München bis München.

Italien.

Inbegriffen sind Fahrt (in Italien I. Cl), Führung, vollständige Verpflegung bei höchstem Komfort, Ausflüge und sämmtliche Trinkgelder. **Programme gratis** in **Carl Riesel's Reise-Komptoir, Berlin SW., Jerusalemerstr. 42.**

Zum Pfingstfeste 1) nach **Oberitalien** und **Wien** (16 Tage. 500 M.) 2) Nach **Paris** (14. Mai. 16 Tage. 450 M.) Zu den **großen Ferien: Schweiz-Oberitalien** (7. Juli. 24 Tage. 700 M.) **Skandinavien** (8. Juli. 42 Tage. 1400 M., bis **Christiania** 750 M.) **Schweizerreise** mit jungen Leuten (7. Juli. 25 Tage. 400 M.) **Spanien** (20. September. 42 Tage. 1500 M.) Billige Billete nach **New-York, Melbourne, Capstadt** 2c.

Im Verlage des Bureau für Unterrichts-Statistik in Berlin, Schützenstr. 19, erscheint:

Pädagogischer Anzeiger.

Centralblatt f. das gesammte Erziehungs- u. Unterrichtswesen.

Zehnter Jahrgang.

Der „Pädagogische Anzeiger" enthält die Bibliographie, Besprechungen pädagogischer und Jugendschriften-Literatur, literarische Anzeigen, Bekanntmachungen über Vakanzen im Lehr- und Erziehungsfach 2c.

☞ **Ganz besonders macht sich die Redaction zur Aufgabe, einen möglichst vollständigen Nachweis der offenen Stellen zu geben.** ☜

Das vierteljährliche Abonnement bei allen Postämtern und Buchhandlungen beträgt 50 ₰, bei direkter Franko-Zusendung unter Kreuzband 1 M. Bei diesem so **außerordentlich billigen** Preise ist **jede Schulanstalt** in der Lage, **ein Exemplar** des „Pädagogischen Anzeigers" **auf Kosten der Schulkasse** anzuschaffen.

F. Sanftl Export-Geschäft, Bozen-Südtirol,

offerirt emballage- und postporto-frei nach allen deutschen und österreichischen Postorten; per Nachnahme und franco Postnachnahmeprovision:

feinste Tiroler Gebirgs-Tafel-Butter, gesalzen und ungesalzen	M 9.60	pro 9 Pfund ($4\frac{1}{2}$ ko) netto
gewöhnliche Kochbutter, leicht gesalzen nach Qual.	M $7\frac{1}{2}$ bis M 8.60	
Neue italienische Salami fein	M 15.—	pro $9\frac{1}{2}$ Pfund ($4\frac{3}{4}$ ko) netto.
Ital. Reis feinst glacé	M 3.25	

Bei größerer Abnahme engros Preise billigst.

Tiroler Aepfel, Maronen (Kastanien), Wallnüsse so lange Vorrath.

Aufträge auf **frische Spargel** ab 2te Hälfte April bis Ende Mai und anderen **Frühgemüsen** werden zu billigsten Tagespreisen vorgemerkt.

Ausführliche Preiscourants auf gef. Verlangen.

Alleebäume-Verkauf.

Zur Frühjahrs-Pflanzung empfiehlt aus hiesiger Baumschule:

1. 800 Aepfel-, Birn- und Süßkirschbäume der edelsten Sorten, 100 Stück für 80 M, im Einzelnen das Stück für 90 ₰.
2. 300 Stück starke Pflaumenbäume, 100 Stück für 45 M.
3. 200 Stück Rothbuchen, circa 4—5 Meter hoch u. 5 Centm. stark, 100 Stück für 65 M.
4. 200 Stück Ahorn u. 200 Stück **Kork-** u. großblättr. Rüstern, circa 3—5 Meter hoch, $2\frac{1}{2}$—5 Centm. stark, 100 St. für 50 M.

Die Preise verstehen sich incl. Verpackung ab Bahnhof Burgkemnitz.

Burgkemnitz, Station der Berlin-Anhalter Bahn.

Forstrendant Kaden.

Das architektonsiche Bureau von

Paul Querfurth zu Halle a/S.

Königsstraße 15, Eingang Landwehrstr.,

empfiehlt sich zur Anfertigung von compl. Bauentwürfen zu Villen, öffentlichen Gebäuden, Wohnhäusern, landwirthschaftlichen und technischen Bauten.

Alle Buchhandlgn. u. Postanst. nehmen Abonnements an. Preis pro Qu. 4 Mark. G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Die Natur. No. 9.

Illustrationen: Die blaulappige Krähe (Glaucopis Wilsoni). Originalzeichn. von M. Cachéc.

Inhalt: Beobachtungen üb. Instinkt und Lebensweise d. Insekten. IV. Von Dr. G. Haller. Vielfüßige Pferde. D. Vogelwelt Neu-Seelands. IV. Von Prof. G. v. Hayek. Von den Kräften in d. Natur 2c. III. Von Dr. E. Jacob. Literatur-Bericht: Naturwissenschaft l Vereine. Geologische, Physikalische

Kleinere Mitthlgn. Offener Briefwechsel 2c. 2c.

Ein Hauslehrer

wird zu Ostern d. J. zur Vorbereitung eines Knaben für die mittleren Klassen einer Realschule gesucht. Gefl. Offerten werden durch **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** unter Chiffre H. D. 26 erbeten.

Gesucht.

Ein tüchtiger in allen vorkommenden Arbeiten erfahrener **Stellmacher,** zur zeitweisen Vertretung des Prinzipals geeignet, wird für dauernde Beschäftigung zu engagiren gesucht. Näheres unter Adresse: **A. Fuchs, Dessau,** Amalienstraße.

Den geehrten Eltern empfehle ich meinen Kindergarten für Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren, welcher für Sommer u. Winter geeignet eingerichtet ist. Verw. Hauptmann **Köstler,** Gottesackergasse 11.

Für einen jungen Mann mit guter Gymnasialbildung wird eine Lehrlingsstelle in einer Buchhandlung gesucht. Für Kost u. Logis im Hause des Prinzipals wird Entschädigung gewährt. Gefl. Offerten unter A. C. postlagernd Zeitz erbeten.

Patent-

Erwerbungen und Verwerthung

in allen Staaten

sowie

Marken- u. Muster-Schutz

durch

das internationale Patent-Geschäft

von

Richard Lüders,

Patent-Anwalt und Civil-Ingenieur. Görlitz und **Wien.**

Haupt-Büreau: **Görlitz.** — Filiale: **Wien** IV, Mühlgasse 13.

Guts-Cesion.

Ein **Rittergut** 900 Morgen **bester Bodenqualität** inclus. 80 Morgen **vorzüglicher Wiesen,** soll besonderer Verhältnisse halber cedirt werden. Pacht **außerordentlich billig** nur 15 Mark pro Morgen, Inventarabnahme nach Taxe, sonstige Bedingungen **sehr günstig.** Zur Uebernahme sind ca. 70,000 Mark erforderlich.

Selbstreflektanten wollen Offerten unter D. 1102 an die **Centr.-Annoncen-Exped. v. G. L. Daube & Co.** in Halle a/S. gelangen lassen.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis etc., für Oekonomie-Inspector, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner etc. etc. per sofort oder später vermittelt das Institut von **Bode, Berlin,** Naunyn-Str. 30. Retourmarke erforderlich.

Wenn ohne Erfolg — keine Gebühr.

Zu den angemeldeten Vacanzen für **Reisende, Verkäufer, Lageristen** sind Bewerbungen mit Photogr. erwünscht.

Kaufmänn. Stellenvermittelung **Verein „Mercur" in Leipzig.**

Kirschbäume.

Auf hiesigem Gute sind 8—10 Schock ganz vorzügliche, sehr hoch im Stamm gewachsene Süßkirschenbäume abzugeben; desgl. ca. 50 Körbe Buchsbaum. Näheres durch Gärtner **André** hierselbst.

Amt Friedrichrode bei Hettstedt, den 12. März 1880.

Sämereien.

Feld-, Gemüse- und **Blumensämereien aller Art** in keimfähiger Waare empfiehlt

J. R. Straessner.

Grassamen für feine Garten-Anlagen und Wiesen in verschiedenen Sorten bei

J. R. Straessner.

Für 20 Pfg.

erscheint in unserem Verlage:

Tabellarische Uebersicht

über die **wichtigsten Abweichungen** der **neu eingeführten Orthographie** von der bisher üblichen Schreibweise.

Carton zum Aufhängen.

Diese billige anschauliche Tabelle, welche von einem Gymnasial-Oberlehrer in übersichtlicher Form zusammengestellt ist, wird Jedem von Nutzen sein. Gegen Einsendung des Betrages franko.

Neuwied a/Rh., 1. März 1880.

J. H. Heuser'sche Verlagsbuchhdlg.

Mosaik-Fliesen

Wilh. Dammann, Halle a./S.

Größtes Lager von **Mosaikfliesen** und **Fussbodenplatten** aller Art. **Trottoir- u. Durchfahrtplatten,** gerieft u. gekuppt, **Wandbekleidungs-Plättchen,** glasirt, einfarbig u. bunt. Lager von **Portland-Cement, Linoleum-** (Kork) **Teppiche & Läufer.**

Wagenverkauf.

Omnibus 14sitz., 6 Pl. Vorder-8 Längscoupé, hochelegant, wie neu, **Postcourswagen,** 6sitz., wenig gefahren; **alter Omnibus** 9sitz. Billigste Preise. Frau **Posthalter Ludwig,** Kahla (Saalbahnstation).

Geschäfts-Verkauf.

Ein in der besten Lage Leipzigs fein eingerichtetes **Colonialwaaren-, Cigarren- u. Delikatessen-Geschäft** mit feiner Kundschaft, in welchem ein jährlicher Umsatz von 75—80,000 M erzielt wird, ist zu verkaufen. Adr. sub N. W. 823 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Schultornister u. Schultaschen,

eignes Fabrikat, empfiehlt billigst in großer Auswahl

H. Krasemann,

Schmeerstr. 30.

Auction.

Die am 5. d. Mts. ausgefallene **Auction** findet nunmehr am

Mittwoch den 17. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

auf dem Hofe des **Rittergutes** zu **Queis** statt.

Insbesondere **kommen** gegen **baare** Zahlung zum Verkauf:

1 Guanostreumaschine, 1 Nähmaschine, 1 Viehwaage, 1 Häckselmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 3 Kutschwagen, 1 Schlitten, 1 Klavier, 3 Jagdhunde, 2 Gewehre, 1 Nähmaschine, 1 Silberschrank, verschiedene Möbel, Betten, Herren- u. Damen-Kleidungsstücke.

Halle a/S., den 13. März 1880.

Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 17. März. Nachm. 2 Uhr versteigere ich im Gasthof zum Adler gr. Steinstr. einen halbverdeckten Kutschwagen, so wie mehrere Kinderwagen u. dgl.

G. May, Auctionator.

Eine flotte Restauration, in einer großen Fabrikstadt Thüringens an der Eisenbahn gelegen, mit 15,000 Einwohnern, ist Familienverhältnisse halber sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen und enthält: „Tanzsaal mit großen Stuben, Kegelbahn, großen Garten, Billardzimmer, Gesellschaftszimmer" u. s. w. Nähere Auskunft ertheilt

Chr. Ille in Apolda, Ritterstraße A. 109.

Halle, im März 1880.

Allen hiesigen sowie auswärtigen hochgeehrten Herrschaften und stellensuchenden Personen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hier am hiesigen Platze, Mittelwache Nr. 6, eine Treppe, ein **Stellenvermittelungs- und Nachweis-Comptoir** eröffnet habe und empfehle dies Unternehmen mit der Bitte, mich gütigst darin unterstützen zu wollen. Indem ich alles Mögliche aufbieten werde, durch strenge Reellität mir das Vertrauen der mich beehrenden Herrschaften zu erwerben, zeichnet Hochachtungsvoll

O. Klitzschmüller.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein mit dem Zuckerrübenbau bereits bekannter, mit der landwirthschaftlichen Buchführ. durchaus vertr., älterer Verwalter sucht pr. 1. April oder später auf einem größeren Zuckerrübenbau treibenden Gute sich zu vervollkommnen. Gehalt Nebensache. Offert. erbeten **Privat-Lehranstalt J. Hauschild, Leipzig,** Grimm. Str. 37.

Verwalter, Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach Frau **Fleckinger,** kl. Ulrichsstr. 7.

Eine Landwirthschafterin, in der Molkerei, Küche u. Federviehzucht erfahren, sucht per 1. April auf einem größeren Gute Stellung. Offerten unter A. B. # 1721 durch die Annonc.-Exped. von **Ad. Grabow** jr. in Weißenfels erbeten.

Ein **Brauer,** der lange Jahre in einer Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweite Stellung. Off. sub T. befördert **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Zur Erweiterung einer vorläufig kleinen **Cigarrenfabrik** mit sehr wohlhabender Umgegend wird ein Theilnehmer mit etwas Vermögen sofort gesucht, der zugleich die Reise mit besorgen muß. Offerten unter T. E. erbitte durch **Ed. Stückrath** in der Expedition d. Ztg.

Gesucht wird ein junger Mann (Materialist) aufs Dorf. Derselbe muß befähigt sein, kleine Reisen für **Cigarrenfabrik** zu machen. Stellung gut und dauernd bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten unter A. M. besorgt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Z.

Pferde-Verkauf.

2 Stück gute zugfeste **Arbeitspferde** (gute Ackerpferde) verkauft **A. Asmuß** in Radewell, Gasthof „zur Eiche".

Für Gutsverkäufer.

Ein Beamter mit großer Bekanntschaft u. ausgedehnt. Verbindung empfiehlt sich zur Vermittelung bei strengster Discret. Ders. sucht jetzt mehr. Ritter- od. Landgüter gut. Qualit. Vertrauensvolle Off. erbeten sub W. R. 305 an **Haasenstein & Vogler, Nordhausen.**

Eine größere Partie **Dach-Pappe** ist preiswerth zu verkaufen auf Grube **„Hermine"** bei **Bitterfeld.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0015

Hallischer

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Sonntag den 14. März:

Kaufmänn. Verein: Vm. 11 Vorstandssitzung, Ab. 8 Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 10—12 Uhr Vm.
Fortbildungsschulen. Gewerbeschule: Vm. 11—12 Schreiben, Zeichnen. Nm. 1—3 Zeichnen (Bauklasse), Deutsch, Rechnen und Geometrie.
Volksbibliothek: Vm. von 11—12 geöffnet im Rathhaus.

Stadt-Theater.

Sonntag den 14. März 1880. Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum dritten Male:
Der Bibliothekar.
Schwank in 4 Akten von G. von Moser.
Montag den 15. März 1880. Zum 15. und letzten Male:
Wohlthätige Frauen.
Lustspiel in 4 Akten von L'Arronge.

Die gelesensten Zeitungen
Franz. Billards
Nischen und Separées
gr. & kleine Gesellschaftszimmer
Fingalshöhle.

Café David.

Vorzügliche Küche
Mittagstisch
Stammabendbrod
Erlgr. u. Pilsener Bier
Feinste Weine und Liqueure.

Conditorei und Café

Leipzigerstr. 83
ist mit allen in dieses Fach schlagenden Artikeln reichhaltig sortirt und hält sich gütiger Beachtung bestens empfohlen. **H. Eschke.**

Wilhelm Meyer's

Restaurant, Barfüsserstr. 5.
Depôt und Ausschank des echt böhmischen Bieres aus der Brauerei von A. Dreher in Micholob b. Saaz in Böh.

Freyberg's Garten.

Heute Sonntag Bockbier.

Freybergs Garten.

Sonntag den 14. d. Mts. von Abends 7½ Uhr an
Ballmusik.

Fr. Kohl's Restaurant. Sonntag früh Speckkuchen.

Stadtgarten.

Sonnabend den 13. März.
Pökelknochen und Bockbier.
E. Seebe.

Fürstenthal. **Sonntag früh Speckkuchen. Bockbier.**

Berliner Weissbier-Salon.

Heute Bockbier.
Nachmittag von 4 Uhr an Speckkuchen.

H. Gläser's Restaurant, Töpferplan 1.
Heute Sonntag Speckkuchen und Bockbier.

Thieme's Garten. Sonntag **Bockbier** u. **Speckkuchen.**

F. Weidenhammer's Restaurant

empfiehlt seine Localitäten, großes Gesellschaftszimmer für Vereine, Familienfeste ꝛc. und franz. Billard, Kegelbahn. Heute Sonnabend und Sonntag **Bockbier.** Dienstag **Schlachtefest.**

Wilke's Restaurant. Sonntag den 14. März **Bockbier.**

Bauer's Brauerei.

Sonntag früh gefüllte Zwiebeln. **F. C. Müller.**

Restaurant zur Terrasse, gr. Wallstr. 1
empfiehlt seine Sommer- u. **Winterlocalitäten. Mittagstisch** in und außer dem Hause von 12—3 Uhr. Reichhaltige Speisekarte. **Lichtenhainer** in Kännchen pickfein. — **Böhmisch Bier** ff. à Seidel 15 Pfg. Aecht **Bairisch Bier** ff. à Seidel 20 Pfg. Sonntag von früh 8 Uhr ab **Speckkuchen.**

Cafégarten zu Trotha.

Sonntag frischen **Pfann- u. Kaffeekuchen, ff. Riebeck'sches Bier,** wozu ergebenst einladet W. Büchner.

Gasthof zu den drei Königen

Dienstag den 16. **Schlachtefest,** zugleich erlaube ich mir auf meine ausgezeichneten Flaschenbiere aufmerksam zu machen Aecht **Culmbacher** à Fl. 20 Pf., 16 Fl. für 3 M. **Klosterbräu** à Fl. 16 Pf., 20 Fl. für 3 M. ff. **Lagerbier** à Fl. 13 Pf., 26 Fl. für 3 M. **Champagner-Weißbier** à Fl. 10 Pf., 35 Fl. 3 M. frei ins Haus.
W. Hauschild.

Zur **Erlernung der Landwirthschaft** wird ein junges Mädchen gegen mäßiges Lehrgeld sofort gesucht, zu erfragen
Glauchaische Kirche 1 II.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Wegen anderweiter Benutzung des Saales, schon am **Dienstag** den 16. März, Abends 6 Uhr im Volksschulsaale
Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Pernice:**
„Die ersten römischen Kaiser und die Aristokratie".
Eintrittskarten zu diesem Vortrage für 1 M. sind in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon,** Markt 23, zu haben.
Um pünktliches Erscheinen der Zuhörer bittet **Der Vorstand.**

Evangelischer Jünglingsverein.

Sonntag d. 14. März Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Pastor **Richter** über: „Rußland ehemals und jetzt".
Männer u. Jünglinge, auch Nichtmitglieder, sind freundlichst eingeladen.

Montag den 15. März:

Kgl. Universitäts-Bibliothek: täglich geöffnet Vm. v. 9—1. Ausleihung der Bücher v. 11—1.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Stadtverordneten-Versammlung: Nm. 4 im neuen Sitzungs-Saale.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Ulrichsstraße 37. I.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstraße 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Unterricht in doppelter Buchführung und Gesellschaftsabend gr. Ulrichsstraße 53.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Fortbildungsschulen. Ab. 8 **Gewerbeschule:** Bauconstructionslehre, Buchführung, Korrespondenz, Zeichnen. **Volksschule:** Naturkunde, Rechnen.
Stenographischer Verein nach Stolze: v. Ab. 8 Uebungsstunde im Restaur. Muskulus, Rannische Str. 24.
Schachklub: Ab. 8 Versammlung im Hotel „Stadt Zürich", gr. Klausstr. 41, 1 Tr.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Thiemescher Gesangverein: Ab. 7 Uebung für Damen, Ab. 8 für Herren in der „Dresdener Bierhalle"

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. **Trink-, Molken- u. Milchkuren,** sowie alle **natürl. u. künstl. Mineralwasser** im Restaurant. — Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Beyer's Badeanstalt Weidenplan 9. Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, aromatische, Fichtennadel-, Eisen-, Loh-, gewöhnliche Wasserbäder von früh 7 bis Abends 8. Möblirte Wohnungen zum Beziehen bereit.

Volksküche (Rathhausgasse 7 im Hofe). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr.- und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Sonntag den 14. März 1880
im Saale des Hotel zum Kronprinzen:

letzter physikalischer Experimentalvortrag

von

Gustav Amberg.

Programm.

Ueber Wärme und die mechanische Wärmetheorie. — Die Thermosäule und das Galvanometer. — Schmelzen von Metall zwischen den Polen eines Electro-Magneten durch Rotation. Reibungswärme. — Das **Trevelyan** und das **Gore'sche** Instrument. — Specifische Wärme. — Leitungsfähigkeit. — Ausdehnung. — Sprengen durch Gefrieren des Wassers. — Sphäroidaler Zustand. — Ursache der explodirenden Dampfkessel. — Wärme der **Spectralfarben** verschieden. — Strahlung durch **Alaun** — **durch Jod.** — Sieden des Wassers bei verschiedenem Druck. — Der **Papin'sche Topf.** — Regelmäßige **Eruptionen** durch einen 2 Meter hohen **Geyser** ꝛc.

Billets für Sperrsitz à 2 M., für nicht nummerirten Platz à 1 M. 50 ₰ sind zu haben in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon. Billets** für die **Herren Studirenden, Schüler** und **Schülerinnen** à 75 ₰.

Anfang 7½ Uhr. Ende 9½ Uhr.

Neues Theater.

Dienstag den 16. März cr.

Grosses Concert

der berühmten **Künstler** aus **Wien**

Franz & Felix Rappaport

auf den Originalinstrumenten
Concert-Harmonika u. Gigelyra.
Instrumente dieser Art sind hier noch nicht gehört worden.
Es finden nur **zwei Vorstellungen** statt.

Die bei der letzten Inventur zu **bedeutend ermäßigten Preisen heruntergesetzten Fabrikate** von

Schuhen und Stiefeln

meiner hiesigen Filiale sollen im Laufe dieser Woche geräumt werden, weshalb ich meine sehr geehrte hiesige Kundschaft auf diesen billigen Verkauf meiner anerkannt soliden Fabrikate hierdurch ganz besonders aufmerksam mache. Es werden die unten verzeichneten **billigen Preise nur noch so lange beibehalten,** als die bei letzter Inventur aufgenommenen Restbestände meines Lagers ausreichen, die in jüngster Zeit ungemein in die Höhe gegangenen Lederpreise gestatten diese billigen Preisnotirungen nicht mehr und werden sich Fabrikate aus dem jetzigen theureren Material bedeutend höher stellen. Ich verkaufe, **so lange der Vorrath** meines jetzigen Lagers reicht, zu nachstehend billigen Preisen:

Schuhhändlern bei Dutzend-Einkäufen Rabatt.

Kinderstiefel à 1 M.
Knabenstiefel à 4,50 M.
Damen-Lederstiefel, Doppelsohlen, à 6 M.
Mädchenstiefel à 3 M. 50.
Damen-Sommerstiefel mit starker Randsohle, à 5 M.
Herrenstiefel in guten Ledersorten à 8 M. 50 ₰.
Haus-, Promenaden- u. **Ballschuhe** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

T. Rosenthal, Rathhausg. 16.

Neue elegante Landauer, halbverdeckte und offene nach den neuesten Façons, empfiehlt zu soliden Preisen

C. Zander, Wagenfabrikant,
gr. Ulrichsstraße 45 und Spiegelgasse 3.

Gleichzeitig empfehle elegante Kutschgeschirre, Sättel, Reitzeuge etc. in großer Auswahl. **Der Obige.**

Ein **Blauschimmel,** Reit- u. Wagenpferd, verkauft preiswerth **W. Sachsse, gr. Brauhausg. 24.**

Einen Bierapparat, am liebsten 2leitig, frei stehend, sucht zu kaufen **A. Heidenreich.**

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Dienstag den 16. März

IV. Sinfonie-Concert

vom Musikcorps 107. Inf.-Reg. unter Leitung des Musikdirektor **C. Walther.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 75 ₰.
Billets à 60 ₰ vorher bei Herren **C. H. Spierling,** Leipzigerstr. und **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstraße.
C. Trautsch.

Musik.

Unter günstigen Bedingungen können junge Leute, welche die Musik gründlich zu erlernen wünschen, bei mir in die Lehre treten. Erwünscht wären etwas Vorkenntnisse.
C. Nebrich, Musikdirector, Nienburg a. Saale.

„Tribüne" mit **„Berliner Wespen"**
beide Blätter für 5 Mark 30 Pfg. vierteljährlich bei allen Postanstalten.

Mittel gegen Hausschwamm.

(à Ko. 50 resp. 25 ₰)
Dr. H. Zerener's **Antimerulion,** D. R. Patent, aus der chem. Fabrik v. **Gustav Schallehn, Magdeburg,** ist nach langjährigen Erfahrungen und amtlichen Proben das beste und sicherste Mittel zur Vertilgung und Vorbeugung des Hausschwammes, sowie zur Trockenlegung feuchter Wände ꝛc. Prospecte u. Gebrauchsanweisung gratis.
Niederlage in **Halle a. S.** bei **Helmbold & Co.**
Niederlage in **Schkenditz** bei **M. Wegener.**

Frischen **Waldmeister,** grüne **Pomeranzen,** hochrothe **Messina-Apfelsinen,** alle Sorten eingemachte **Früchte** und **Gemüse, Magdeburger Sauerkohl, Schnittbohnen,** sowie allen feineren **Wurst-** und **Fleisch-Aufschnitt,** täglich frische gekochte **Zunge** empfiehlt
W. Aßmann,
gr. Ulrichstr. 27.

Meine Wohnung befindet sich von heute an nicht mehr Mittelstrasse 3, sondern

Brüderstraße 8

im Hause des Herrn Kaufmann Rathcke.
Halle a/S., 10. März 1880.

Frau Emilie Friebel,

Hebamme.

IN DEN APOTHEKEN.
Schachtel mit Namenszug.
GEGEN HUSTEN
ENGELHARD'S
Isländisch Moos-Pasta
75 Pfge.
UND HEISERKEIT
FABRIK: FRANKFURT a/M.

Für 10 Ggr.
macht alle Sorten alte Hüte in 24 Stunden so schön wie neu. (Händler erh. Rabatt.)
Rabenholds Hutmacher-Werkstatt, gr. Brauhausgasse 10.

„100 Stück fette Schafe stehen zum Verkauf auf Rittergut **Goddula,** Station Corbetha."

Ein sprungfähiger, echt holländer **Bulle** ist zu verkaufen bei
Th. Heyne in Deutleben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818800314-10/fragment/page=0016
DFG